

Zahlen und Fakten 2021



Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	5
1. Regionalpolitik und Raumordnung	6
2. Tourismus	20
3. Landwirtschaft	30
4. Forstwirtschaft	66
5. Schutz vor Naturgefahren	82
6. Wasserwirtschaft	94
7. Bergbau	110
8. Postwesen	122
9. Telekommunikationswesen	132
10. Zivildienst	158
Weitere Informationen.....	172
Impressum	178



Bundesministerin
Elisabeth Köstinger

Österreich zeichnet sich durch eine Vielfalt an lebendigen ländlichen und städtischen Regionen aus. In meiner Zuständigkeit für die Regionalpolitik sehe ich es als Ziel, Chancengleichheit für die Bevölkerung in allen Regionen sicherzustellen.

Wir wollen als Regionen-Ministerium dabei unterstützen. Einerseits haben wir in der Zuständigkeit für die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, den Tourismus, die Post, die Telekommunikation und den Zivildienst einige für die Regionen wichtige Hebel selbst in der Hand. Wir tragen damit im Rahmen unserer Zuständigkeiten in vielen Bereichen zur Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationsfähigkeit bei. Hinzu kommen gezielte Projekte für den ländlichen Raum, die mit europäischen Fördermaßnahmen finanziert werden und die Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge u.a. bei der Lebensmittel- und Trinkwasserversorgung, beim Schutz vor Naturgefahren und beim Erhalt regionaler Erholungsräume. Andererseits wollen wir mit unserer Koordinierungskompetenz für die Regionalpolitik auf Bundesebene verstärkt einladen, sich der Themen anzunehmen, die die Menschen in den Regionen beschäftigen und mit den Regionen auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten.

Wir haben uns für die nächsten Monate viel vorgenommen und wollen gezielt folgende Themen bearbeiten: Die Reduktion des Flächenverbrauchs sowie den Bodenschutz, die Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationsfähigkeit, die Sicherung der regionalen Daseinsvorsorge sowie die Verbesserung der Zusammenarbeit aller in Österreich für Regionen relevanten Akteurinnen und Akteure, um die regionale Handlungsebene zu stärken.

Menschen sollen ihre Entscheidungen, wo sie in Österreich leben und arbeiten wollen, nach ihren subjektiven Vorlieben und Bedürfnissen treffen können. Wir als Regionen-Ministerium wollen dazu beitragen, dass sie diese Entscheidungen frei treffen können.

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Im Jahr 2021 widmet sich das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) dem Schwerpunkt Regionen. Österreichs vielfältige ländliche und städtische Regionen sind attraktive Wohn- und Lebensräume für die Bürgerinnen und Bürger, wettbewerbsfähige Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandorte sowie nachhaltige Naturräume. Für die Menschen ist ihre Region oft mit positiven Emotionen verbunden, sie fühlen sich zugehörig, vertraut, daheim und verwurzelt. Die Region wird damit als Identifikationsraum erlebt. Gäste denken an positive Erlebnisse in ihrer Urlaubsregion und an Erholung.

Jede Region hat andere Potentiale und sieht sich mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Die Regionen stehen derzeit vor wichtigen Aufgaben: Die Bewältigung des Klimawandels und seiner Auswirkungen wie Dürren, Starkregen-, Muren- und Sturmereignisse; die Dekarbonisierung unserer Wirtschaft; die umwelt- und klimaverträgliche Bewältigung der Mobilitätsströme; die Organisation der Daseinsvorsorge; die Bereitstellung von leistbarem Wohnen; die Sicherung von Natur- und Erholungsräumen; die Nutzung der Chancen der Digitalisierung aber auch die Aufrechterhaltung und Stärkung des sozialen Zusammenhalts wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit den Themen Kinderbetreuung, Pflege sowie Ehrenamt.

Nicht zuletzt zeigt die COVID-Krise, wie rasch Ereignisse mit gravierenden Auswirkungen auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systeme auftreten können, aber auch wie rasch Menschen reagieren können und unter widrigen Umständen kreative Lösungen finden. Sowohl der Klimawandel als auch die COVID-Pandemie machen deutlich, dass wir die Krisenfestigkeit unserer Regionen weiterhin erhöhen müssen, um gegen globale Herausforderungen gewappnet zu sein.

In dieser Broschüre „Zahlen und Fakten 2021“ bieten wir einen statistischen Überblick über die wichtigsten Aufgabenbereiche des BMLRT. Zum Jahresschwerpunkt bringen wir viele regionale Inhalte sowie Statistiken, die die Entwicklung der Regionen belegen. Insbesondere wird auch aufgezeigt, wie sich das Coronajahr 2020 im Verlauf auf die Zahlen in den verschiedenen Aufgabenbereichen des BMLRT niederschlug.

Die Raumentwicklungspolitik und die Raumordnung stimmen die unterschiedlichen, vielfach konkurrierenden sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Ansprüche der Gesellschaft an den gemeinsamen Lebensraum ab. Ziel ist die nachhaltige und ausgewogene Entwicklung des österreichischen Staatsgebiets.

Im Bereich der gesamtstaatlichen Raumentwicklung und Raumordnung setzt das BMLRT fachliche Impulse. Diese betreffen vor allem die Umsetzung des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) 2011 wie auch die Erarbeitung der für 2021 geplanten Neuauflage – das ÖREK 2030. Die Regionalpolitik zielt darauf ab, die Lebensqualität in allen Regionen stetig zu erhöhen und langfristig anzugleichen.

Das BMLRT ist für die Koordination im Bereich Regionalpolitik und Raumordnung zuständig. Dazu setzt das Ministerium geeignete Maßnahmen und koordiniert EU-Förderprogramme. Damit sollen den aktuellen Herausforderungen, wie post Corona, dem Klimawandel, dem demographischen Wandel, der Digitalisierung und dem verschärften internationalen Standortwettbewerb Rechnung getragen werden. Die Koordination erfolgt in enger Abstimmung mit allen Bundesministerien sowie den Ländern. Die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), eine gemeinsame Organisation von Bund, Ländern sowie Städte- und Gemeindebund unterstützt das BMLRT bei seiner Koordinationsaufgabe.

Das BMLRT koordiniert in Kooperation mit der ÖROK die EU-Kohäsionspolitik in Österreich. Das ist insbesondere der Einsatz des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des EFRE-Regionalprogramms Österreich und der regionalen Kooperationsprogramme mit anderen EU-Mitgliedstaaten (INTERREG) im Zeitraum 2014–2020.

Des Weiteren vertritt das BMLRT federführend die österreichischen Interessen in rechtlichen Fragen für die EU-Förderperiode 2021–2027.

1. Dauersiedlungsraum der Bundesländer, Gebietsstand 2020

in Österreich

Bundesland	Fläche	Dauersiedlungsraum		Siedlungsraum	
	in km ²	in km ²	in %	in km ²	in %
Burgenland	3.965	2.485	63	483	12
Kärnten	9.537	2.455	26	1.079	11
Niederösterreich	19.180	11.616	61	2.618	14
Oberösterreich	11.983	6.842	57	2.678	22
Salzburg	7.155	1.496	21	731	10
Steiermark	16.399	5.230	32	2.452	15
Tirol	12.648	1.573	12	868	7
Vorarlberg	2.602	567	22	344	13
Wien	415	321	77	248	60
Österreich	83.883	32.584	39	11.502	14

Gerundete Werte
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA. Erstellt am 7.8.2020.

1. Der Dauersiedlungsraum in Österreich

Unter dem Dauersiedlungsraum wird lt. Statistik Austria der potentiell besiedelbare Raum verstanden, in welchem der Mensch lebt, arbeitet, seine Naturgrundlagen bewirtschaftet und sich erholt. Aufgrund des hohen alpinen Flächenanteils ist in Österreich die Abgrenzung eines Dauersiedlungsraums grundlegend für die Raumordnung. Der Dauersiedlungsraum ist der Raum, der nach Abzug von Wald, alpinem Grünland, Ödland und Gewässer noch übrigbleibt. Er umfasst den für die Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.

Der Dauersiedlungsraum umfasst österreichweit im Jahr 2020 nur 39 % des Bundesgebiets, in Tirol entspricht er nur 12 % der Landesfläche, während er in Wien 77 % umfasst. Der Siedlungsraum, also der aktuell besiedelte Raum, umfasst im Jahr 2020 in Österreich 14 % des Bundesgebiets, in Tirol 7 % und in Wien 60 %.

Österreich hat eine Landesfläche von 83.883 km². Die Bevölkerung pro km² Dauersiedlungsraum betrug im Jahr 2020 in Österreich im Durchschnitt 274 Personen/km².

Infolge des hohen alpinen Flächenanteils ist die Bevölkerungsdichte im Dauersiedlungsraum in den alpinen Tälern überdurchschnittlich hoch. Bildhaft ausgedrückt: „Im Tal ist's eng, während es am Berg viel Platz gibt.“ Die Bevölkerung pro km² Dauersiedlungsraum betrug im Jahr 2020 in Österreich im Durchschnitt 274 Personen/km². In Vorarlberg waren es 703 Personen/km², in Tirol 482 Personen/km² und in Salzburg 374 Personen/km².

Geringere Bevölkerungsdichten/km² Dauersiedlungsraum wiesen die Steiermark mit 238 Personen/km², Kärnten mit 229 Personen/km², Oberösterreich mit 219 Personen/km², Niederösterreich mit 145 Personen/km² und das Burgenland mit 119 Personen/km² auf. Wien zeigte mit 5.966 Personen/km² Dauersiedlungsraum eine für eine Großstadt signifikante Bevölkerungsdichte.

2. Bevölkerung und demographischer Wandel

Die Bevölkerung Österreichs nimmt stetig zu. Um 1900 lebten in Österreich (innerhalb des heutigen Bundesgebiets) 6 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Ende der 1950er Jahre waren es 7 Mio., im Jahr 2000 schon 8 Mio. und im Jahr 2020 rund 8,9 Mio. Für das Jahr 2030 prognostiziert die Statistik Austria eine Bevölkerung von rd. 9,2 Mio. und bis 2080 rund 9,93 Mio..

Das Bevölkerungswachstum von 1995 bis 2019 liegt mit 11,5 % über dem Durchschnitt der EU-28 (6,6 %). Die Bevölkerungszunahme erfolgt aufgrund des Wanderungssaldos und des höheren Anteils an Geborenen gegenüber Verstorbenen. Es ist für das Jahr 2030 auch eine Vergrößerung des Bevölkerungsanteils der über 65-jährigen auf 23,2 % sowie eine Zunahme der Privathaushalte auf 4,2 Mio. und hier vor allem der Einpersonenhaushalte mit 1,6 Mio. von der Statistik Austria prognostiziert.

2. Bevölkerung 2000, 2020 und 2030¹⁾

in Österreich			
Bevölkerungsstand und Struktur	2000	2020	2030 ²⁾
Bevölkerung im Jahresdurchschnitt	8.011.566	8.916.845	9.225.271
Anteil 0 bis 19 Jahre (in %)	23,1	19,3	19,3
Anteil 20 bis 64 Jahre (in %)	61,5	61,6	57,5
Anteil 65 und mehr Jahre (in %)	15,4	19,2	23,2
Bevölkerungsbewegung			
Lebendgeborene	78.268	83.603	84.742
Gestorbene	76.780	91.599	89.944
Wanderungssaldo ²⁾	17.272	40.064	30.680
Privathaushalte und Familien			
Privathaushalte insgesamt (in 1.000)	3.237	3.988	4.193
darunter 1-Personenhaushalte (in 1.000)	977	1.506	1.650
Familien insgesamt (in 1.000)	2.265	2.460	
darunter Familien mit Kindern (in 1.000)	1.423	1.397	

1) Hauptvariante der Bevölkerungsprognose
2) Differenz aus internationaler Zu- und Abwanderung
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsstatistik 2021

3. Städtischer und Ländlicher Raum

Politisch-administrativ ist Österreich in neun Bundesländer untergliedert, welche sich in 94 Politische Bezirke und zwar in 15 Statutarstädte und 79 Landbezirke gliedern. Auf unterster Verwaltungsebene gibt es 2.095 Gemeinden (Österr. Gemeindebund, Statistik Austria; Stand: 29.7.2021).

Am 1. Jänner 2020 durchbrach die Bundeshauptstadt Wien die 1,9 Mio. Bevölkerungsmarke. Somit lebt rund ein Fünftel der Bevölkerung Österreichs in Wien. Zweitgrößte Stadt Österreichs ist Graz mit 291.000 Einwohnerinnen und Einwohner, dann folgen Linz mit 207.000, Salzburg mit 155.000, Innsbruck mit 132.000 und Klagenfurt mit 101.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die bevölkerungsmäßig kleinsten Gemeinden Österreichs waren mit Jahresanfang 2020 allesamt Gemeinden in ländlichen Gebieten wie Gramais (T) mit 41, Tschanigraben (B) mit 65 und Namlos (T) mit 73 Einwohnerinnen und Einwohner.

Bei der Einteilung der Landesfläche in städtische und ländliche Räume ist anzumerken, dass es derzeit keine einheitliche Definition für den „Ländlichen Raum“ gibt. Die Zuordnung zu „städtisch“ oder „ländlich“ basiert je nach Raumtypologisierung auf unterschiedlichen Bewertungskriterien und Abgrenzungen des Untersuchungsgebietes.

Eine österreichische Raumtypologisierung ist die **Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria** (siehe Landkarte Nr. 3). Sie umfasst als Ergebnis 4 Hauptklassen: Urbane Zentren (Stadtregionen), Regionale Zentren, Ländlicher Raum im Umland von Zentren (Außenzone), Ländlicher Raum. Diese Hauptklassen werden einerseits anhand der Einwohnerzahl (Urbane Zentren) sowie anhand der Erreichbarkeit von urbanen und regionalen Zentren in zentral, intermediär sowie peripher in insgesamt 11 Klassen unterteilt. Als zusätzliches Kriterium wird die Bedeutung des Tourismus für alle Gemeinden ausgewertet und jene Gemeinden mit überdurchschnittlichem Tourismus können extra ausgewiesen werden.

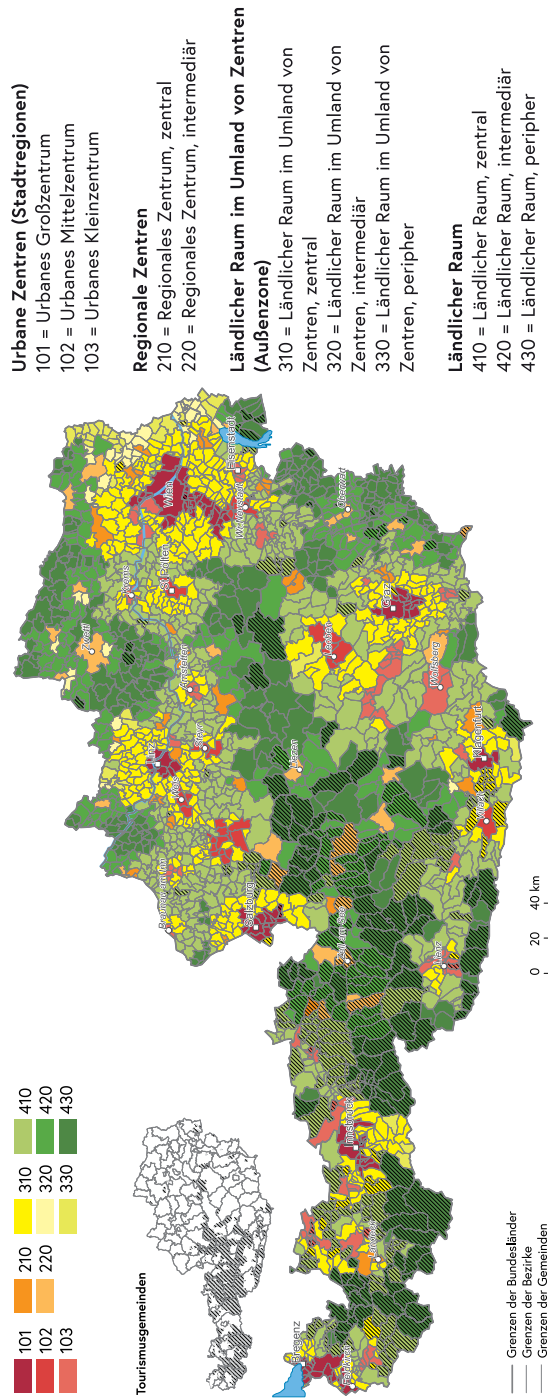
Die Europäische Kommission arbeitet bei der Zuordnung zu „ländlich/städtisch“ mit den Raumtypologisierungen auf der „**Urban-Rural-Typology**“ auf NUTS-3-Ebene sowie dem „**Degree of Urbanisation**“ auf der Gemeindeebene.

Die „**Urban-Rural-Typology**“ ist eine Typologisierung, basierend auf der NUTS-3-Ebene. Diese umfasst in Österreich die Zusammenfassung mehrerer politischer Bezirke in 35 NUTS-3-Regionen. Anhand der Urban-Rural-Typologie, die auf 1 km²-Zellanalysen der Bevölkerungsdichte basiert, erfolgt die Einteilung in die drei Kategorien: „überwiegend städtisch/predominantly urban“, „intermediär/intermediate“ und „überwiegend ländlich/predominantly rural“.

Der „**Degree of Urbanisation**“ klassifiziert Gebiets-einheiten auf „Local Administrative Units“, das ist in Österreich die Gemeindeebene. Alle österreichischen Gemeindegebiete werden nach dieser Typologisierung in drei Raumtypen unterteilt: in die „Städte“, die „Kleineren Städte und Vororte“ und in die „Ländlichen Gebiete“.

Unter einer „Region“ versteht man in der Raumplanung eine Gebietseinheit, die von der Größe her zwischen einer Gemeinde und einem Bundesland liegt. Im Schwerpunkt „**Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.**“ (siehe www.meine-regionen.at) beschäftigt sich das BMLRT mit den großen Herausforderungen der Regionen und setzt Schwerpunkte in den Bereichen Stärkung der regionalen Wirtschaft und Innovationsfähigkeit, Sichern der regionalen Daseinsvorsorge sowie Reduktion des Flächenverbrauchs.

3. Urban-Rural-Typologie inklusive Tourismuskriterium in Österreich



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA. Erstellt am 2. Juni 2016

4. Bodenverbrauch und Flächeninanspruchnahme

Böden bilden die Grundlage für Nahrungsproduktion, sauberes Trinkwasser, Naturräume und Siedlungsentwicklung. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungsansprüchen steht unsere Umwelt unter enormen Druck. Bevölkerungswachstum, Wohlstand, Mobilität und wirtschaftliche Aktivitäten: All das ist mit steigendem Bodenverbrauch verbunden. Wohnungen, Betriebsansiedlungen und Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufszentren werden meist außerhalb oder an der Grenze bestehender Siedlungen, „auf der grünen Wiese“, gebaut.

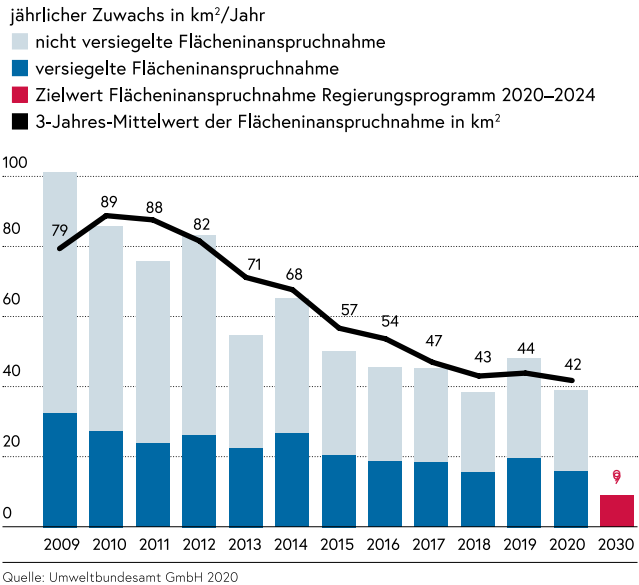
Negative Effekte, wie die Verödung von Ortskernen, Zersiedelung, leerstehende Wohnungen und brachliegende Betriebsstandorte in Ortszentren nehmen zu. Zerstreute Siedlungen verteuern die Infrastruktur der Gemeinden, da längere Wege den Aufwand von Wartung und Weiterentwicklung erhöhen. Insbesondere um Ballungszentren und in Regionen mit geringem Angebot an Dauersiedlungsraum wird durch hohe Nachfrage Bauland rasch teurer.

Der steigende Bodenverbrauch geht überwiegend auf Kosten landwirtschaftlicher Flächen. Aufgrund von Umwidmungen von Agrarflächen und der zu ca. 40 % damit verbundenen Versiegelung der Böden mit Asphalt oder Beton, kommt es zu einem unwiederbringlichen Verlust an natürlich gewachsenen Böden für die Lebensmittel-, Futtermittel- und Saatgutproduktion. Diese Inanspruchnahme findet häufig in landwirtschaftlichen Gunstlagen statt, was langfristig die Eigenversorgung mit heimischen Lebensmitteln gefährdet. Der Schutz der endlichen Ressource Boden bildet somit das Grundgerüst für eine nachhaltige Entwicklung der Regionen und gleichzeitig die Chance, krisenfeste und lebenswerte Lebensräume zu sichern.

Die Aufgabe des Bodenschutzes bedarf einer Vielzahl an Akteurinnen und Akteure auf Bundes-, Länder-, Regionen-, Gemeinde- und Städteebene und kann nur durch Unterstützung aller mit einem abgestimmten und integrierten Vorgehen gelingen. Das BMLRT nimmt sich unter dem Themenschwerpunkt „Reduktion Flächenverbrauch/Bodenschutz“ um diese koordinierende Aufgabe an und setzt raumwirksame Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich um. Beispiele sind die vom BMLRT in Auftrag gegebenen Studien „Bodenverbrauch in Österreich“ sowie „Flächeninanspruchnahme durch Kompensationsmaßnahmen“. Die in Ausarbeitung befindliche Österreichische Bodenschutzstrategie knüpft an diese an und wird eine Strategie für das gemeinsame und umsetzungsorientierte Vorgehen aufzeigen.

Im Jahr 2020 wurde eine Fläche von 41,84 km² (im 3-Jahresschnitt) in Anspruch genommen. Das konkrete Ziel ist es, den jährlichen Zuwachs bis 2030 auf netto 2,5 ha pro Tag bzw. 9 km² pro Jahr zu reduzieren.

4. Flächeninanspruchnahme in Österreich



5. EFRE/IWB-Programm Österreich 2014–2020

Der Europäische Regionalfonds (EFRE) unterstützt das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung 2014–2020“ (IWB). Im Rahmen dieses Ziels stehen für das österreichweite „EFRE/IWB-Programm 2014–2020“ insgesamt 660 Mio. Euro für die Ko-Finanzierung von Projekten zur Verfügung. Enthalten sind in diesem Betrag auch die von der EU zusätzlich bereit gestellten 124 Mio. Euro EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise (REACT-EU).

EFRE/IWB-Förderungen werden in Kombination mit privaten sowie national öffentlichen Mitteln des Bundes und der Länder vergeben. Das bisher genehmigte gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 2,6 Mrd. Euro. Bis Ende Mai 2020 wurden insgesamt 1.459 Projekte mit einem EFRE-Volumen von 485,5 Mio. Euro genehmigt. Die EFRE/IWB-Mittel werden für die in der Tabelle angeführten Programm-Prioritäten bzw. Maßnahmenbereiche eingesetzt.

5. EFRE/IWB-Programm Österreich 2014–2020

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR

Programm-Pri- oritäten bzw. Maßnahmen	Finanzplan		Genehmigungen		
	EU- Mittel	„EU-kofi- nanzierte Kosten“	EU- Mittel	EU-Mittel in % vom Plan	nationale öffentliche Finanzie- rung
1 IWB EFRE Österreich 2014-2020	660,1	2.611,3	485,5	74	229,4
1A P1: Stärkung der regionalen Wettbewerbs- fähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	200,7	747,7	184,2	92	87,1
1B P2: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfä- higkeit von klei- nen und mittlere- ren Unternehmen	171,5	1.391,6	157,7	92	61,0
1C P3: Förderung der Verringerung der CO2-Emis- sionen in allen Branchen der Wirtschaft	96,3	291,4	83,2	86	13,5
1D P4: Nach- haltige Stadt- entwicklung	33,6	63,6	28,5	85	34,8
1E P5: Stadt-Um- land-Entwicklung & lokale Entwick- lungsstrategien/ CLLD	16,6	30,8	13,7	82	14,6
1F P6: Technische Hilfe	17,6	35,2	17,6	100	17,6
1G P7: REACT-EU	123,8	51,1	0,8	1	0,9

EFRE = Europäischer Regionalfonds
IWB = Investitionen in Wachstum und Beschäftigung
REACT-EU = EFRE-Mittel zur Folgenbekämpfung der COVID-Krise
Quelle: ATMOS II Monitoringsystem, Datenstand: 28.Mai 2021.

Programm	Beteiligte Länder	Finanzplan		Genehmigungen		Beteiligungen aus Österreich	
		Programmmittel gesamt in Mio. EUR	EFRE-Mittel gesamt inkl. techn. Hilfe in Mio. EUR	EFRE-Mittel für Projekte (exkl. techn. Hilfe) in Mio. EUR	EFRE-Mittel für Projekte (exkl. techn. Hilfe) in % vom Plan	Anzahl der Projekte mit ö. Beteiligung	Anzahl der ö. Projektpartner (inkl. Mehrfachbeteiligung) davon: Anzahl der Lead Partner
Alpenraum	AT, FR, DE, IT, LJ, SI, CH	140	117	110	113	103	64 137 10
Central Europe	AT, DE, CZ, SK, PL, HU, SI, IT, HR	299	247	232	236	102	89 141 14
Danube	AT, DE, CZ, SK, SI, HU, HR, RO, BG, BA, RS, ME, MD, UA	275	202	190	187	98	106 183 34
transnational		426	359	338	344	102	22 24 4
INTERREG Europe	EU-28 + NO + CH	96	74	70	58	83	2 2 –
URBACT III	EU-28 + NO + CH	1.236	999	939	938	100	283 487 62
Summe							

Datenstand: Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können. ETZ = Europäische territoriale Zusammenarbeit; URBACT = EU-Netzwerkprogramm für Netzwerkbildung und Erfahrungsaustausch im Bereich der Stadtentwicklung.

Quellen: Programm-Monitoringsysteme, Erhebung National Contact Point, Mai 2021.

6./7. ETZ-Programme 2014–2020

Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ), auch als INTERREG bezeichnet, ist ein EFRE-Ziel bzw. Ziel der EU-Kohäsionspolitik 2014–2020. ETZ bietet einen Rahmen für die Umsetzung von gemeinsamen Projekten zwischen nationalen, regionalen und lokalen Akteurinnen und Akteuren aus verschiedenen Mitgliedstaaten.

In der Periode der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014–2020 beteiligt sich Österreich im Rahmen des Ziels ETZ an insgesamt sieben „grenzüberschreitenden“ Programmen, drei „transnationalen“ Programmen sowie an EU-weiten Netzwerkprogrammen.

7. ETZ-Programme 2014–2020 – Grenzüberschreitende, bilaterale Kooperation

Plandaten und Genehmigungen in Mio. EUR ¹⁾

ETZ-Programm	AT-Länder	Finanzplan		Genehmigungen		
		Pro-gramm-Mittel gesamt	EFRE-Mittel gesamt	EFRE-Mittel	EFRE-Mittel in % vom Plan	Pro- jekte
Österreich-Bayern (AT-BAY)	OÖ, S, T, V	64,3	54,5	57,2	105	80
Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH)	V	56,6	39,6	39,3	99	99
Österreich-Tschechien (AT-CZ)	OÖ, NO, W	115,1	97,8	91,8	94	80
Österreich-Ungarn (AT-HU)	B, NO, W, ST	95,9	78,8	76,8	97	59
Slowakei-Österreich (SK-AT)	B, NO, W	89,3	75,9	70,5	93	46
Italien-Österreich (IT-AT)	K, S, T	96,8	82,2	82,7	101	167
Slowenien-Österreich (SI-AT)	B, K, ST	57,2	48,0	50,1	104	59

1) Die Mittelausschöpfung über 100 % ergibt sich daraus, dass bei den letzten Projektgenehmigungen überbucht wurde, da die geplanten Mittel der meisten Projekte nicht voll ausgeschöpft werden und diese Rückflüsse für die neuen Projekte verwendet werden können.
Quelle: Programm-Monitoringsysteme, Stand: 15. Februar 2021.

8./9. LEADER in Österreich

LEADER ist ein Maßnahmenprogramm der Europäischen Union, das innovative Aktionen im ländlichen Raum fördert. Es wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert und dient dazu, die Regionen in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen. Die Bevölkerung vor Ort wird dabei aktiv eingebunden.

77 Regionen wurden im Jahr 2015 in einem mehrstufigen Auswahlverfahren als LEADER Regionen in Österreich anerkannt. Dazu erarbeitete jede Region eine umfassende Lokale Entwicklungsstrategie (LES). Für die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie ist die Lokale Aktionsgruppe (LAG) verantwortlich. Diese setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern lokaler öffentlicher Einrichtungen (wie Gemeinden, Verbände und Behörden), privater Gruppen (wie Vereine und Unternehmen) sowie aus Privatpersonen zusammen. In jeder LEADER Region unterstützt ein eigenes Management die Umsetzung der LES.

Eine Übersicht über rund 800 Projekte der Periode LE 14–20 und eine Auswahl von Projekten der Periode LE 07–13 sind in der Projektdatenbank des Netzwerks Zukunftsraum Land unter www.zukunftsraumland.at/projekte abfragbar.

8. LEADER in Österreich

Programm LE 2014–2020 ¹⁾

Im Programm LE 14–20 vorgesehene Mittel (80% ELER/20% national Bund/Länder)	248,2 Mio. EUR
Lokale Aktionsgruppen	77
Umfasste Fläche	74.770 km ²
Flächenanteil des ländlichen Raums ²⁾	91%
Umfasste Bevölkerung	4,6 Mio.
Bevölkerungsanteil im ländlichen Raum ²⁾	80%

1) LE 14–20 ist die Abkürzung für „Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2014–2020“.
2) Definition des „Ländlichen Raums“ gemäß Programm LE 14–20

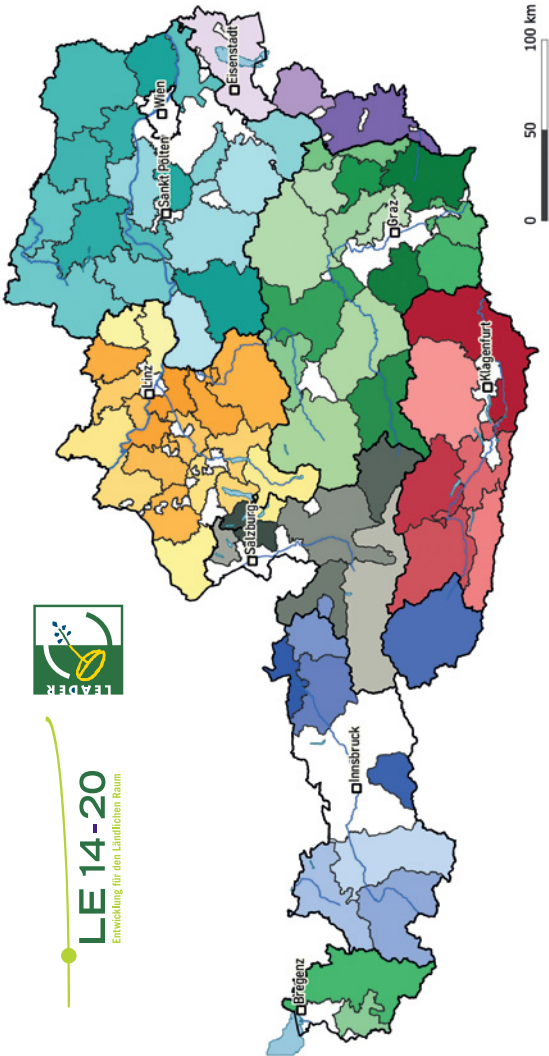
LEADER im Zeitraum Juni 2015–April 2021

Programm LE 2014–2020 ¹⁾, in Österreich

Bewilligte Projekte	4.032
Bewilligter Förderbetrag	228,6 Mio. EUR
Ausbezahlte Fördermittel	143,5 Mio. EUR

1) LE 14–20 = „Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2014–2020“.
Quelle: BMLRT, Stand: Juni 2021

9. LEADER Regionen in Österreich



Quellen: © BEV 2019, © STATISTIK AUSTRIA 2020, BMLRT 2021; Grafik: BMLRT, Abt. V/6, Stand Juni 2021.

Urlaub in Österreich

Der Tourismussektor hat in Österreich einen besonders hohen Stellenwert – für die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt, die Städte und den gesamten ländlichen Raum. Keine andere Branche ist in allen Regionen des Landes so verwurzelt und sorgt bis in die entlegensten Täler für Wertschöpfung und Lebensqualität. In den vergangenen Jahren hat sich Österreich zu einem der beliebtesten Urlaubsziele weltweit entwickelt. Das Land hat viel zu bieten – wie zum Beispiel den schönsten Teil der Alpen, glasklare Seen, einzigartiges historisches Erbe und lebenswerte Städte. Die engagierten Gastgeberinnen und Gastgeber empfangen Besucherinnen und Besucher mit Professionalität, Authentizität und der typischen österreichischen Gastfreundschaft. Der Tourismus in Österreich war bis 2019 eine Erfolgsgeschichte – eine wichtige Konjunkturstütze und Beschäftigungsmotor.

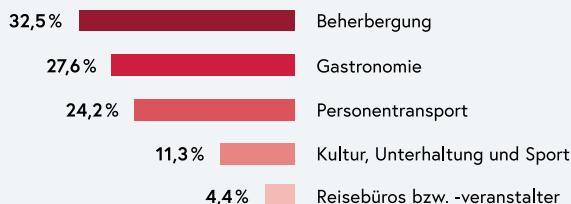
Als eine der erfolgreichsten Tourismusdestinationen der Welt wurde Österreichs Tourismus von der COVID-19-Pandemie jedoch besonders hart getroffen – nicht zuletzt aufgrund des hohen Anteil von rund 70% an ausländischen Gästen. Durch die COVID-19-Pandemie ist der internationale Reiseverkehr weitgehend zum Erliegen gekommen, ab Frühjahr 2020 kam es zu Reisebeschränkungen, zu einem Rückgang des Flug- und Reiseverkehrs und zu Reisewarnungen. Die internationale Pandemiesituation und die nationalen Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung führten zu Betriebs-schließungen in Österreich und damit zu einem Rückgang der Ankünfte, der Nächtigungen und des Umsatzes. Die Ankünfte sind auf das Niveau vor der Jahrtausendwende gesunken, die Nächtigungen sogar auf das Niveau der frühen 1970er-Jahre.

Durch die coronabedingten Lockdowns ist es im Jahr 2020 auch zu einem starken Einbruch der Beschäftigung und gleichzeitig zu einem hohen Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Kernbereichen Beherbergung und Gastronomie gekommen. Im Jahresdurchschnitt 2020 waren 71.298 (+70,9 % geg. 2019) Personen aus dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen arbeitslos gemeldet.

Die kurz- und langfristigen Auswirkungen auf die Tourismusbranche sind dramatisch und derzeit noch nicht abschätzbar.

1. Touristischer Konsum in Österreich im Jahr 2019

Insgesamt haben die Touristinnen und Touristen im Jahr 2019 rund **31,34 Mrd. Euro** für tourismuscharakteristische Dienstleistungen in Österreich ausgegeben.



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, WIFO; Tourismus-Satellitenkonto für Österreich, vorläufige Werte.

2. Tourismus und die SDGs

Österreich hat sich im Jahr 2015 verpflichtet, die Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals oder SDGs) der Vereinten Nationen umzusetzen. Mit dem Projekt ‚Tourismus und die SDGs‘ schafft das BMLRT Bewusstsein in der Branche, bereitet Information praxisorientiert auf und regt dazu an, im Tourismus gemeinsam soziale und ökologische Verantwortung zu übernehmen. Zudem werden Forschungsarbeiten zu einer breiten Themenvielfalt erarbeitet. Diese werden von Studierenden sowie Schülerinnen und Schülern österreichischer Ausbildungseinrichtungen mit Tourismusschwerpunkt zum Download angeboten. Nähere Informationen unter www.info.bmlrt.gv.at/themen/tourismus/tourismus-und-die-sdgs.html

3. Plan T – Masterplan für Tourismus

Die letzte Gesamtstrategie für den österreichischen Tourismus liegt bereits fast zehn Jahre zurück. Seither haben sich die Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Darum hat das Ministerium unter Federführung der Tourismusministerin eine neue strategische Grundlage für die Zukunft des heimischen Tourismus erarbeitet. Der im März 2019 präsentierte Masterplan für Tourismus skizziert Wege, Ideen und Grundlagen mit denen sich die Erfolgsgeschichte des Tourismusstandorts Österreich in vielen weiteren Kapiteln fortschreiben lässt.

Hunderte Menschen aus Tourismus und Freizeitwirtschaft waren am Entstehungsprozess beteiligt. Gerade bei einer Querschnittsmaterie wie dem Tourismus ist es entscheidend, dass sämtliche Wirtschafts- und Gesellschaftsbereiche an einem Strang ziehen – daher wurden auch wichtige Stakeholder außerhalb der Tourismusbranche gezielt angesprochen.

Gerade in der Krise zeigt sich, wie zukunftsweisend der Plan T und die darin definierten Handlungsfelder sind – sie geben auch in diesen schwierigen Zeiten Orientierung. Die nachhaltige Weiterentwicklung des Tourismusstandortes Österreich – und zwar in ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Dimension – ist auch weiterhin das Grundprinzip für einen langfristigen Erfolg.

3. Plan T – Masterplan für Tourismus

Zielkorridore	Handlungsfelder
Zielkorridor 1 – Tourismus neu denken	1 Bewusstsein für den Tourismus stärken
	2 Kooperationskultur etablieren
	3 Digitale Potenziale nutzen
Zielkorridor 2 – Die Leitbranche des 21. Jahrhunderts weiterentwickeln	4 Tourismusstandort attraktiv gestalten
	5 Ausbildung und Arbeitsmarkt fit für die Zukunft machen
	6 Lebensgrundlage nachhaltig sichern
Zielkorridor 3 – Kräfte bündeln	7 Regionalen Mehrwert für alle schaffen
	8 Tourismusmarketing erfolgreich weiterentwickeln
	9 Finanzierung und Förderung flexibler gestalten

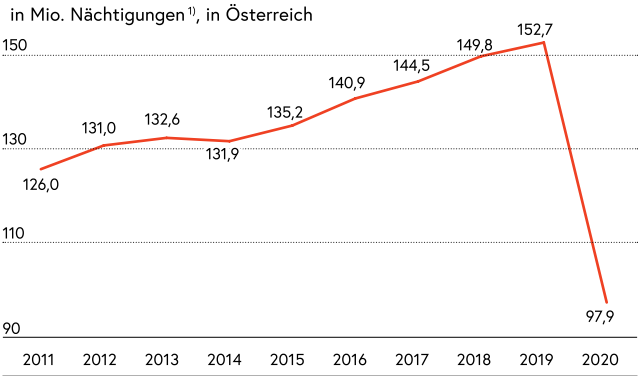
Quelle: BMNT, Publikation: „Plan T – Masterplan für Tourismus“, 2019

4. Entwicklung der Nächtigungen in den
Kalenderjahren 2011–2020

Die Nachfrage nach touristischen Dienstleistungen nahm bis zum Ausbruch der Coronakrise in Österreich stetig zu. Nach dem Rekordjahr 2019 führte die COVID-19-Pandemie jedoch zu erheblichen Einbußen für den Tourismus in Österreich im Kalenderjahr 2020: Die Zahl der Gästeankünfte schrumpfte um 45,8 % auf rund 25,0 Mio., jene der Übernachtungen um 35,9 % auf ca. 97,9 Mio. – damit entsprach das Niveau bei Ankünften jenem vor der Jahrtausendwende, das Nächtigungsvolumen jenem der frühen 1970er-Jahre.

Durch das verstärkte Ausbleiben internationaler Gäste (Ankünfte –52,7 %, Nächtigungen –41,2 %) aufgrund von Reisebeschränkungen und -verboten (Lockdowns, eingeschränkter bzw. teilweise stillgelegter Flugverkehr) verschob sich die insgesamt stark dezimierte Nachfrage deutlich in Richtung inländischer Touristinnen und Touristen (Ankünfte –30,6 %, Nächtigungen –20,9 %), deren Marktanteil sich bei Ankünften von 31,0 % (2019) auf aktuell knapp zwei Fünftel (39,7 %) erhöhte, bei Übernachtungen von gut einem Viertel (26,2 %) auf rund ein Drittel (32,3 %).

4. Entwicklung der Nächtigungen 2011–2020 (Kalenderjahre)



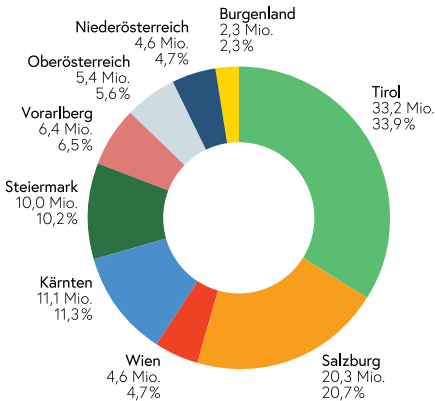
1) gerundete Werte
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021

5. Verteilung der Nächtigungen im Kalenderjahr 2020 nach Bundesländern

Der insgesamt deutliche Rückgang der Nächtigungen im Jahr 2020 war in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich ausgeprägt. Während Bundesländer wie Kärnten (-17,0 %), die Steiermark (-24,6 %) und das Burgenland (-27,3 %) vergleichsweise geringe Nächtigungsverluste verbuchten, betrug der Einbruch bei den Nächtigungen in der Bundeshauptstadt Wien 73,9 %. Lediglich in Kärnten war im Vergleich zum Vorjahr eine positive Entwicklung bei inländischen Gästen zu beobachten: Hier gab es bei den Nächtigungen ein Plus von 5,4 %. In den tourismusstärksten Bundesländern Tirol (-33,5 %) und Salzburg (-32,3 %) wurden jeweils rund ein Drittel weniger Nächtigungen registriert als im Rekordjahr 2019.

5. Verteilung der Nächtigungen im Kalenderjahr 2020

nach Bundesländern; gesamt 97,9 Mio. Nächtigungen = 100 %



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021

6. Nächtigungsziffern nach Unterkunftsarten 2020

Im Jahr 2020 standen rund 1,14 Mio. Betten in 68.402 gewerblichen und privaten Beherbergungsbetrieben für in- und ausländische Gäste zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Bettenbestand leicht um 0,9 %.

Die beliebteste Art der Unterkunft waren traditionell Hotels mit 55,6 Mio. Nächtigungen, auch wenn im Pandemie-jahr 2020 gerade in dieser Unterkunfts-kategorie die stärksten

Rückgänge mit -41,6 % verzeichnet werden mussten. Am relativ besten durch das touristische Krisenjahr kamen ge-werbliche und private Ferienwohnungen mit Rückgängen von -22,6 % bzw. -23,6 %.

6. Nächtigungsziffern nach Unterkunftsarten 2020

nach Kalenderjahren, in Österreich

Unterkunft	Nächtigungen	
	in Mio.	Veränderungen 2020/19 in %
Hotels und ähnliche Betriebe	55,6	-41,6
Gewerbliche Ferienwohnungen, -häuser	10,7	-22,6
Privatquartiere, nicht auf Bauernhöfen	2,8	-30,6
Privatquartiere auf Bauernhöfen	1,4	-20,0
Ferienwohnungen, -häuser, nicht auf Bauernhöfen	11,9	-24,6
Ferienwohnungen, -häuser auf Bauernhöfen	2,7	-18,6
Sonstige (Kurheime, Jugendherbergen, Schutz-hütten, Kinder- und Jugendherholungsheime, Matratzenlager)	6,8	-41,6
Campingplätze	6,0	-16,0
Alle Unterkunftsarten	97,9	-35,9

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021

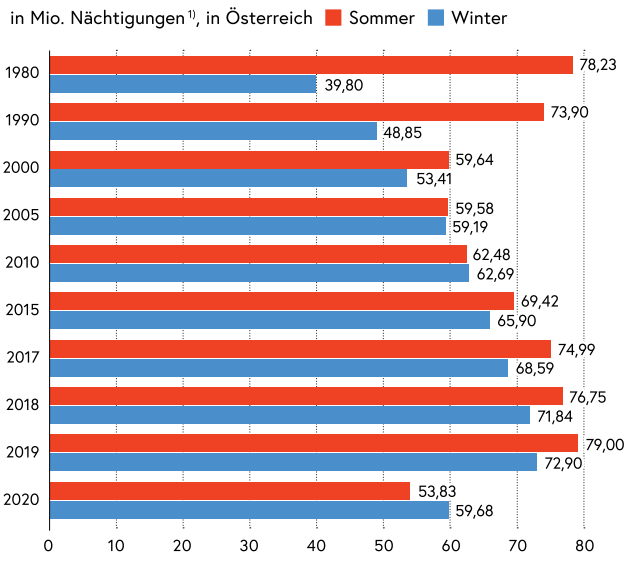
7. Entwicklung der Saisonen nach Nächtigungen 1995–2020

Die Zahl der Nächtigungen hat sich im langfristigen Verlauf an-geglichen. 1980 war der Unterschied zwischen Sommer und Winter noch sehr stark ausgeprägt, Österreich galt als klassi-sche Sommerfrische-Destination. Massive Investitionen in den Wintertourismus, Skipisten, Seilbahnen und moderne Hotelbe-triebe haben in den letzten Jahrzehnten zu einem stärkeren Wachstum im Winter geführt. Heute ist Winterurlaub längst nicht mehr auf Skifahren fokussiert, die Bandbreite der Ange-bote reicht von Winterwandern bis zu Wellness und Erlebnis-sen im Schnee. In den letzten Jahren wird verstärkt auch in die Nebensaisonen investiert, Saisonverlängerung und Ganz-jahrestourismus sind das erklärte Ziel einer nachhaltigen Tou-rismusdestination. Kultur, Gesundheit sowie vor allem auch Kulinarik sind Themen, mit denen Österreich auch in den Nebensaisonen punkten kann.

Aufgrund der COVID-19-Krise und den damit verbun-denen Reisebeschränkungen und Betretungsverboten muss-ten starke Rückgänge der Nächtigungen verzeichnet wer-den. Während im Sommer zumindest in den Monaten Juni

bis Oktober eine starke Nachfrage von inländischen Personen festzustellen war, wurden im Winter höhere Rückgänge durch teilweisen Totalausfall verbucht.

7. Entwicklung der Saisonen nach Nächtigungen 1995–2020



8. Arbeitsmarkt Tourismus – Verteilung der Erwerbstätigen nach Branchen im Jahr 2019

Arbeit im Tourismus unterscheidet sich wesentlich von der Arbeit in anderen Branchen. Die Nachfrage nach touristischen Dienstleistungen schwankt im Zeitverlauf – Mittag und Abend, Wochenende und Saison. Dadurch ergeben sich branchenspezifische Herausforderungen, die eine differenzierte Betrachtung des touristischen Arbeitsmarkts erfordern.

Im Jahr 2019 bestanden in Österreich laut TSA (Tourismus-Satellitenkonto) - Beschäftigungsmodul rund 253.700 Beschäftigungsverhältnisse bzw. waren über 200.100 Vollzeitäquivalente (+2,3 %) in charakteristischen Tourismusindustrien beschäftigt. Das entspricht 5,1 % aller Erwerbstätigen. Der überwiegende Teil der Tourismusbeschäftigten entfiel auf die Kernbereiche Beherbergung (38,9 %) und Gastronomie (29,4 %).

In den vergangenen Jahren entwickelte sich der Tourismus zu einem verlässlichen Jobmotor mit Standortgarantie und schuf wichtige Arbeitsplätze in allen Regionen. Tourismus ist damit unverzichtbar für Wohlstand und Chancengleichheit, ob in prosperierenden Stadtregionen oder in peripheren ländlich geprägten Regionen.

8. Arbeitsmarkt Tourismus – Verteilung der Erwerbstätigen nach Branchen 2019

nach Vollzeitäquivalenten (VZÄ), in Österreich
Gesamt: 200.100 VZÄ = 100 %

Branche	Anteil in %
Beherbergung	38,9
Gastronomie	29,4
Personentransport	16,0
Kultur, Unterhaltung, Sport	10,2
Reisebüros und andere Reservierungsunternehmen	5,5
Gesamt	100,0

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, WIFO; Tourismus-Satellitenkonto für Österreich 2020.

9. Die Top 10 Herkunftsländer im österreichischen Tourismus im Jahr 2020 (nach Nächtigungen)

Der Tourismus in Österreich ist traditionell von drei großen Herkunftsmärkten abhängig: Deutschland, Österreich selbst und den Niederlanden. Aufgrund der COVID-19-Krise und den damit verbundenen Reisebeschränkungen hat die Bedeutung des inländischen Tourismus im Jahr 2020 noch zugenommen.

Von den insgesamt rund 97,9 Mio. Nächtigungen 2020 in Österreich entfielen 66,3 Mio. (67,7 %) auf Gäste aus dem Ausland; gegenüber 2019 sank der Marktanteil dieses Segmentes um 6,1 Prozentpunkte.

Das internationale Nächtigungsaufkommen in heimischen Beherbergungsbetrieben stammte 2020 zu 89,2 % aus nur zehn Herkunftsmärkten (alle in Europa, darunter fünf Nachbarn Österreichs: Deutschland, Schweiz, Tschechien, Ungarn und Italien). Unter diesen Top-10-Märkten war Deutschland mit einem Gewicht an den Auslandsnächtigungen von 58,1 % der bedeutendste Markt (2019: 50,3 %). Die Plätze 2 und 3 belegten wie 2019 die Niederlande und die Schweiz. Dänemark schaffte es 2020 mit Platz 9 anstelle der USA (2019 noch auf Rang 10) neu ins Ranking.

9. Die TOP 10 Herkunftsländer im österreichischen Tourismus 2020

Anzahl an Gesamtnächtigungen: 97,9 Mio. = 100 %		
Herkunftsland	Gesamtnächtigungen in Mio.	Anteil in %
Deutschland	38,5	39,3
Österreich	31,6	32,3
Niederlande	7,4	7,6
Schweiz	3,1	3,2
Tschechien	2,1	2,2
Belgien	1,7	1,8
Vereinigtes Königreich	1,5	1,5
Polen	1,5	1,5
Ungarn	1,2	1,3
Dänemark	1,1	1,1
Sonstige	8,1	8,3
Gesamt	97,9	100,0

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021

10. Die 12 österreichischen UNESCO-Welterbestätten

Österreich hat zwölf UNESCO Welterbestätten, die große Attraktivität als Tourismus-Ziele genießen und Stadtlandschaften und Kulturregionen umfassen. Jede Welterbestätte wird von einem Management betreut, um die Stätte auch für zukünftige Generationen in ihrer Schönheit und Authentizität (bei Kulturstätten) bzw. Integrität (bei Naturstätten) zu erhalten.

Am 18. Dezember 1992 ratifizierte die Republik Österreich das UNESCO-Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt. Mit der Unterzeichnung verpflichtete sich Österreich, die innerhalb seiner Grenzen gelegenen Kultur- und Naturerbestätten mit außergewöhnlichem universellem Wert zu schützen und zu erhalten. Dafür tragen das Kulturministerium (BMKÖS), das Umweltministerium (BMK) sowie gleichermaßen Bund, Länder und Gemeinden die Verantwortung.

Zum Weltkulturerbe gehören Baudenkmäler, Stadtensembles und Kulturlandschaften. Das Weltnaturerbe umfasst Naturerscheinungen sowie Regionen und Orte, die den natürlichen Reichtum der Erde sowie ihre biologische und geologische Vergangenheit zeigen.

Die von der UNESCO geführte Welterbeliste umfasst 1.154 Stätten aus 167 Ländern. Österreich ist mit 12 Welterbestätten vertreten.

Die Welterbestätten haben große Bedeutung für den Tourismus. Die historischen Zentren von Wien, Salzburg und Graz, der Park und das Schloss Schönbrunn, die Wachau sowie Hallstatt und das Salzkammergut zählen zu den international beliebtesten Tourismuszielen in Österreich. Mehr zu den UNESCO-Welterbestätten unter www.unesco.at.

10. Die 12 österreichischen UNESCO-Welterbestätten

	UNESCO-Welterbe-Stätten	Aufnahmejahr	Größenausmaß
1	Historisches Zentrum der Stadt Salzburg	1996	Kernzone: 236 ha und rund 1.000 Objekte; Pufferzone: 467 ha.
2	Schloss und Gärten von Schönbrunn ¹⁾	1996	Kernzone: 186 ha; Pufferzone: 261 ha.
3	Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut	1997	Kernzone: 28.446 ha; Pufferzone 20.014 ha.
4	Semmeringebahn	1998	Kernzone: 156 ha; Pufferzone 8.581 ha.
5	Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg	1999/2010 ²⁾	Kernzone: 91 ha; Pufferzone: 242 ha.
6	Wachau	2000	Kernzone: 18.461 ha; Pufferzone: 2.837 ha.
7	Historisches Zentrum von Wien	2001	Kernzone: 371 ha und rd. 1.600 Objekte; Pufferzone: 462 ha.
8	Fertő – Neusiedler See ³⁾	2001	Kernzone: 68.369 ha; Pufferzone: 6.347 ha.
9	Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen ⁴⁾	2011	Kernzone der 111 Fundstellen: 274 ha; Pufferzone: 3.961 ha.
10	Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas Weltnaturerbe ⁵⁾ .	2017	Kernzone v. 41 Schutzgebieten in 12 europ. Ländern: 92.023 ha; Pufferzone: 253.815 ha.
11	Baden bei Wien ⁶⁾	2021	Kurstadt Baden bei Wien in Niederösterreich.
12	Donaulimes ⁷⁾	2021	In Österreich: 12 Stätten und 357,5 Donau-Stromkilometer in OÖ, NÖ und Wien.

1) Der Schlosspark Schönbrunn gehört zu den Österreichischen Bundesgärten.
2) Erweiterung Schloss Eggenberg
3) Grenzüberschreitend: ⅓ in Ungarn, ⅔ in Österreich
4) Transnationale Welterbestätte mit 111 Fundstellen in der Schweiz, in Österreich (5 Fundorte an Attersee, Mondsee und Keutschacher See), in Frankreich, Deutschland, Italien und Slowenien.
5) In Österreich: Wildnisgebiet Dürrenstein (1.867 ha Welterbefläche) und Nationalpark Kalkalpen in OÖ (5.252 ha Welterbefläche)
6) Transnationale, serielle Welterbestätte „Great Spa Towns of Europe“, 11 Städte in 7 Europäischen Ländern. Aufnahme in die Liste des UNESCO-Welterbes am 24. Juli 2021.
7) Die transnationale Stätte „Donaulimes“ in Deutschland, der Slowakei und Österreich wurde am 30. Juli 2021 in die Weltkulturerbeliste aufgenommen. Der Donaulimes ist Teil des großen seriellen UNESCO-Welterbe-Projekts „Frontiers of the Roman Empire“.
Quelle: www.unesco.at, Stand: 3. August 2021, BMLRT.

Qualitätslandwirtschaft

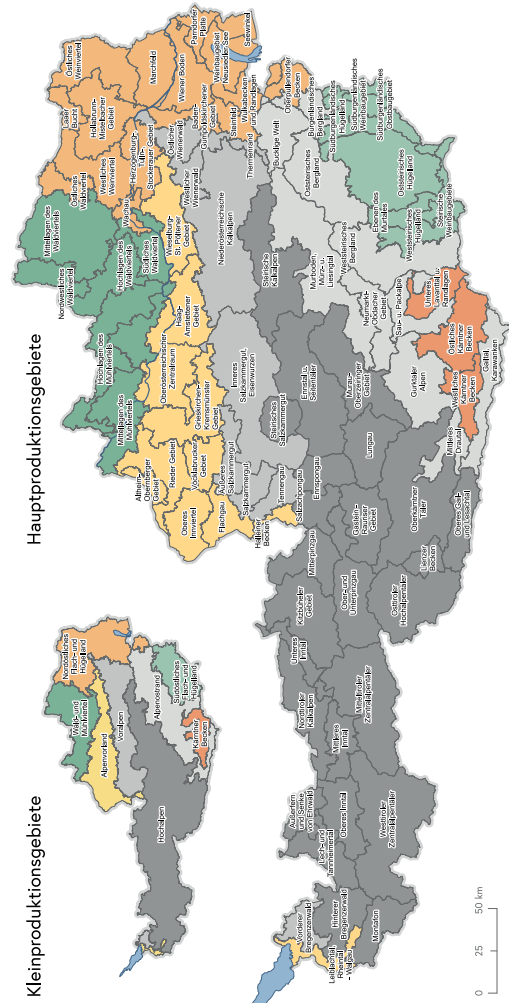
Die heimischen bäuerlichen Familienbetriebe pflegen Österreichs einzigartige Kulturlandschaft, versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und engagieren sich für den Klimaschutz. Ein dynamischer ländlicher Raum sichert Lebensqualität und garantiert Ernährungssicherheit. Die österreichische Landwirtschaft hat sich zuletzt sehr positiv entwickelt. Dennoch stehen viele Betriebe vor individuellen Herausforderungen. Ganz Österreich profitiert, wenn den Bäuerinnen und Bauern der Rücken gestärkt wird. Regionalität und Vielfalt bereiten den Weg für eine hochwertige und ressourcenschonende Produktion.

Ein agrarpolitischer Schwerpunkt liegt bereits auf der Programmperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für 2021–2027. Die Europäische Kommission verfolgt mit den so genannten Strategieplänen einen neuen, innovativen Ansatz.

In jedem Mitgliedsstaat soll ein individueller Plan ausgearbeitet werden, der sämtliche Bereiche abdeckt: Direktzahlungen, Ländliche Entwicklung und Maßnahmen für einzelne Sektoren (z.B. Wein, Bienen). Den EU-Mitgliedsstaaten wird somit mehr Flexibilität bei der nationalen Ausgestaltung der Agrarpolitik eingeräumt. Dies bedeutet, dass auf EU-Ebene lediglich grundlegende Parameter wie die Ziele der GAP, allgemeine Förderbereiche oder die Basisanforderungen festgelegt werden. Statt wie bisher die Einhaltung von Auflagen zu überprüfen, wird sich die Europäische Kommission künftig stärker auf Ergebnisse und Leistungen fokussieren.

Das BMLRT arbeitet derzeit den nationalen GAP-Strategieplan für 2021–2027 aus und tritt für stabile, verlässliche Rahmenbedingungen für bäuerliche Familienbetriebe ein. Im Mittelpunkt sollen Maßnahmen im Hinblick auf den Klimawandel stehen sowie eine nachhaltige, vielfältige Land- und Forstwirtschaft und ein vitaler ländlicher Raum.

1.1. Die landwirtschaftlichen Haupt- und Kleinproduktionsgebiete Österreichs



Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: 8.1.2021.

1. Die landwirtschaftlichen Haupt- und Kleinproduktionsgebiete Österreichs

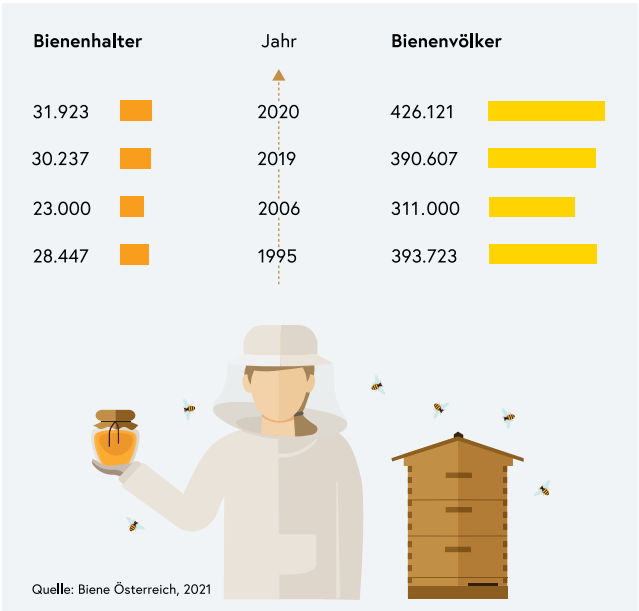
Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen hat aufgrund der natürlichen und landwirtschaftlichen Produktionsgegebenheiten Österreich in acht landwirtschaftliche Hauptproduktionsgebiete (HPG) untergliedert, die wiederum in insgesamt 87 Kleinproduktionsgebiete (KPG) zerfallen.

Die Hauptproduktionsgebiete sind:

- Das **Alpenvorland** (Gebiete in Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich (OÖ) und Niederösterreich (NÖ))
- Die **Voralpen** (Gebiete in Vorarlberg, Salzburg, OÖ, der Steiermark, NÖ und Wien)
- Die **Hochalpen** (Gebiete in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, der Hochsteiermark und im westlichen Teil Kärntens)
- Das **Wald- und Mühlviertel** (Gebiete in OÖ und NÖ)
- Das **Nordöstliche Flach- und Hügelland** (Gebiete in NÖ und im Burgenland)
- Der **Alpenostrand** (Gebiete in Kärnten, der Steiermark, NÖ und im Burgenland)
- Das **Kärntner Becken** (Gebiete in Kärnten)
- Das **Südöstliche Flach- und Hügelland** (Gebiete in der Steiermark und im Burgenland)

Die Landkarte der Statistik Austria stellt die landwirtschaftlichen Haupt- und Kleinproduktionsgebiete Österreichs in der Übersicht dar.

2. Bienenhaltung in Österreich



2. Bienenhaltung in Österreich

Die Anzahl der Imkereibetriebe und der Bienenvölker hat in Österreich im Jahr 2020 weiter zugenommen. 31.923 Imkerinnen und Imker mit rund 426.121 Bienenvölkern sicherten die Bestäubung der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und der Wildpflanzen in Österreich. Rund 30 % der gesamten menschlichen Nahrung stammen von bienenbestäubten Pflanzen. Ohne Bienen und anderen Insekten wäre unsere Auswahl an Lebensmitteln stark eingeschränkt.

Der Imkereisektor in Österreich ist kleinbetrieblich strukturiert. Die durchschnittliche Anzahl an Bienenvölkern pro Betrieb lag im Jahr 2020 bei rund 13 Bienenvölkern. Die meisten Imkereien gibt es in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark. Die österreichischen Imkereibetriebe sind in orts-, landes-, und bundesweit tätigen Imkereivereinen organisiert. Als Dachorganisation ist der Verein „Biene Österreich“ tätig.

3. Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2020

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten dar. Diese ergibt sich aus dem Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu Herstellungspreisen abzüglich aller Vorleistungen, der Abschreibungen und der sonstigen Produktionsabgaben. Sonstige Subventionen werden hinzugerechnet.

Das reale landwirtschaftliche Faktoreinkommen je Arbeitskraft ist in Österreich 2020 um 1,5 % gestiegen, nach einem Rückgang um 6,3 % im Jahr zuvor. Zurückzuführen war das leichte Einkommensplus primär auf den fortgesetzten Rückgang des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes (–2,2%). Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen veränderte sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig (nominell: +0,6%; real: –0,7%). Maßgeblich für den Zuwachs des Faktoreinkommens gegenüber 2019 war vor allem der Anstieg des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs.

Mit rund 7,2 Mrd. Euro lag der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft voraussichtlich um 2,6 % über dem Vorjahresniveau, vor allem dank des kräftigen Zuwachses des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+5,7 %). So erhöhte sich der Produktionswert mehrerer pflanzlicher Produktgruppen, u.a. von Getreide, Obst und Futterpflanzen. Deutliche Einbußen gab es hingegen im Kartoffelbau. Der Wert der tierischen Produktion war infolge der deutlichen Einbußen in der Rinderproduktion (–5,6 %) sowie gesunkener Erlöse in der Schweinehaltung rückläufig (–2,3 %).

Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen wurden auf rd. 4,6 Mrd. Euro geschätzt (+3,6 %) und die Abschreibungen für das Anlagevermögen auf rd. 1,9 Mrd. Euro (+3,4 %). Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut LGR-Terminologie „Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) beliefen sich ersten vorläufigen Berechnungen zufolge auf rd. 1,5 Mrd. Euro (+3,4 %).

3. Faktoreinkommen der Landwirtschaft 2020 ¹⁾

in Mio. EUR, in Österreich			
Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)	2019	2020	2020/19 in %
Pflanzliche Produktion zu Herstellungspreisen	3.143	3.321	5,7
Getreide ²⁾	802	833	3,9
Ölsaaten und Handelsgewächse ³⁾	273	299	9,4
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus ⁴⁾	730	736	0,8
Obst inkl. Weintrauben	227	296	30,0
Wein	498	517	3,9
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse ⁵⁾	613	641	4,5
Tierische Produktion zu Herstellungspreisen	3.604	3.582	-0,6
Tiere	1.924	1.856	-3,5
Rinder und Kälber	811	765	-5,6
Schweine	850	831	-2,2
Geflügel	205	208	1,5
Sonstige Tiere ⁶⁾	58	52	-11,6
Tierische Erzeugnisse	1.681	1.725	2,7
Milch	1.356	1.395	2,8
Eier	289	295	2,2
Sonstige tierische Erzeugnisse ⁷⁾	35	35	-1,8
Landwirtschaftliche Dienstleistungen und nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	715	756	5,8
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	263	294	11,9
Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	452	462	2,2
Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen	7.462	7.658	2,6
Minus der Vorleistungen	4.401	4.560	3,6
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	3.060	3.098	1,2
Minus der Abschreibungen	1.861	1.925	3,4
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1.200	1.173	-2,2
Minus der sonstigen Produktionsabgaben	179	188	4,9
Plus der sonstigen Subventionen	1.457	1.506	3,4
Faktoreinkommen Landwirtschaft	2.477	2.492	0,6

1) Werte zu laufenden Preisen (in Mio. EUR)
2) Getreide inkl. Körnermais
3) Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, sonstige Handelsgewächse
4) Gemüse, Baumschulerzeugnisse, Blumen und Zierpflanzen, Anpflanzungen
5) Futterpflanzen, Erdäpfel, sonstige pflanzliche Erzeugnisse
6) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd
7) Honig, Rohwolle
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand 7. 7. 2021

4. Produktionswert der Landwirtschaft 2020

Der Produktionswert fasst alle von landwirtschaftlichen Betrieben erzeugten Güter und erbrachten Dienstleistungen zusammen. Im Jahr 2020 betrug der Produktionswert der Landwirtschaft rund 7,7 Mrd. Euro.

4. Produktionswert der Landwirtschaft 2020

zu Herstellungspreisen (gesamt: 7.658 Mio. EUR = 100 %), in Österreich

	2019 in Mio. EUR	2020 in Mio. EUR	2020 Anteil in %	Änderung 2020/19 in %
Pflanzliche Erzeugung	3.143	3.321	43,4%	5,7
Getreide	801	884	11,5%	10,4
Ölsaaten und Handels- gewächse	193	218	2,8%	12,9
Gemüse- und Gartenbau	730	739	9,7%	1,2
Obst (inkl. Weintrauben)	304	297	3,9%	-2,4
Wein	570	536	7,0%	-6,0
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	545	647	8,4%	18,8
	3.143	3.321	43,4%	11,3
Tierische Erzeugung				
Tier. Produktion = Tiere +Tierische Erzeugnisse	3.604	3.587	46,8%	-0,6
Tiere	1.924	1.855	24,2%	-3,6
Rinder und Kälber	811	765	10,0%	-5,7
Schweine	850	831	10,8%	-2,2
Geflügel	205	208	2,7%	1,2
Sonstige Tiere	58	52	0,7%	-11,0
Tierische Erzeugnisse	1.681	1.731	22,6%	3,0
Milch	1.356	1.396	18,2%	2,9
Eier	289	301	3,9%	4,1
Sonstige tierische Erzeugnisse	36	35	0,5%	-1,8
	3.604	3.587		-0,5
Landwirtschaftliche Dienst- leistungen und nichttrenn- bare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	715	755	9,9%	5,6
Gesamt	7.462	7.658	100,0% ¹⁾	2,6

1) Gerundete Werte
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand: 7. 7. 2021.

5. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1951–2020

Im Jahr 2020 waren in Österreich laut Agrarstrukturhebung (AS) rund 156.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe registriert – rund 3,9 % weniger als im Jahr 2013. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) je Betrieb hat sich in den vergangenen 60 Jahren verdoppelt, trotzdem ist die heimische Landwirtschaft nach wie vor klein strukturiert (AS 2016): 45,2 ha je Betrieb Gesamtfläche, 19,8 ha LF je Betrieb und 19,3 ha Ackerbau je Betrieb.

Im Jahr 2016 bewirtschaften die Betriebe in Bezug auf das Bundesgebiet, 2,7 Mio. ha (-37 %) landwirtschaftlich genutzte Fläche (rund 1/3 des Bundesgebiets), 3,4 Mio. ha (47 %) Wald (rund die Hälfte des Bundesgebiets); 1,2 Mio. ha (16 %) entfallen auf andere Flächen. Gegenüber 1960 hat sich das Verhältnis umgedreht, damals waren noch 38 % der bewirtschafteten Fläche Forst und 49 % landwirtschaftlich genutzte Fläche. Grenzertragsböden wurden aufgeforstet oder verwaldeten und Flächen in siedlungsnahen Gebieten wurden versiegelt. 78 % der Betriebe liegen im benachteiligten Gebiet.

5. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1951–2020 in Österreich ¹⁾

LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche; KF = Kulturfläche

Jahr	Betriebe Anzahl	Gesamt- fläche (ha)	KF (ha)	Durchschnittliche Betriebsgröße nach		
				LF (ha)	KF (ha)	LF (ha)
1951	432.848	8.135.744	7.068.862	4.080.266	16,3	9,6
1960	402.286	8.305.565	7.193.636	4.051.911	17,9	10,4
1970	367.738	7.727.379	6.757.443	3.696.453	21,0	10,5
1980	318.085	7.650.959	6.546.245	3.509.987	24,8	12,0
1990	281.910	7.554.815	6.761.005	3.521.570	26,8	12,6
1995	239.099	7.531.205	6.686.268	3.426.873	31,8	15,3
1999	217.508	7.518.615	6.650.206	3.389.905	30,9	16,8
2010	173.317	7.347.535	6.285.645	2.879.895	36,4	18,8
2013 ²⁾	166.317	7.357.197	6.156.068	2.728.558	37,1	18,8
2016 ²⁾	162.018	7.327.550	6.079.502	2.671.174	37,7	19,8
2020 ³⁾	155.754	–	6.031.763	2.663.050	38,8	21,1

1) Erfassungsgrenze bis 1970: 0,5 ha Gesamtfläche, von 1971 bis 1990: 1 ha Gesamtfläche; seit 1995: 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Forstfläche.
2) Stichprobenerhebung
3) Vorläufige Daten zur Agrarstrukturhebung 2020 laut STATISTIK AUSTRIA mit Stand 11. 7. 2021
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2020, Agrarstrukturhebungen

6. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten
1960–2016

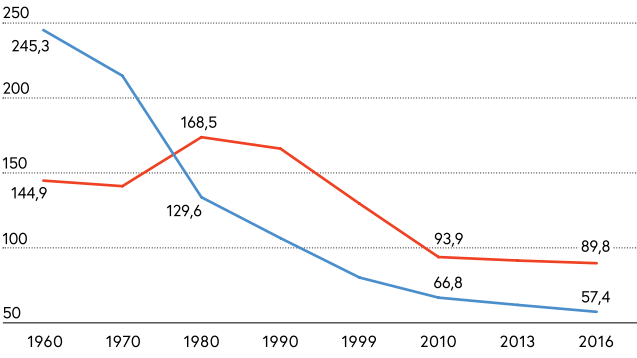
Von den 162.018 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2016 sind 91 % Familienbetriebe, nur 5 % Personengemeinschaften und 4 % juristische Personen. Von den Betrieben in Besitz von natürlichen Personen werden 35 % im Vollerwerb bewirtschaftet. D.h. mehr als 50 % der Arbeitsleistung entfällt auf land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten. 55 % der Betriebe werden im Nebenerwerb bewirtschaftet.

Von den 245.000 Vollerwerbsbetrieben des Jahres 1960 sind 2016 noch 57.000 Betriebe oder rund ein Viertel aktiv. Viele haben in diesem Zeitraum die Gelegenheit zu außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten genutzt und führen ihren Betrieb im Nebenerwerb weiter.

Gerade in Zeiten instabiler Agrarpreise und -märkte ist es für kleinstrukturierte Betriebe ein Vorteil, sich auf mehrere Standbeine zu stützen. Gezielte Diversifizierung, wie beispielsweise „Green Care“-Angebote auf Bauernhöfen mit gesundheitsfördernden, pädagogischen oder sozialen Zielen, erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und ermöglicht eine zukunftsorientierte, krisenfeste Weiterentwicklung. Österreichs Bäuerinnen und Bauern übernehmen dabei eine Vorreiterrolle.

6. Landwirtschaftsbetriebe nach Erwerbsarten 1960–2016

in 1.000; in Österreich ■ Haupterwerbsbetriebe ■ Nebenerwerbsbetriebe

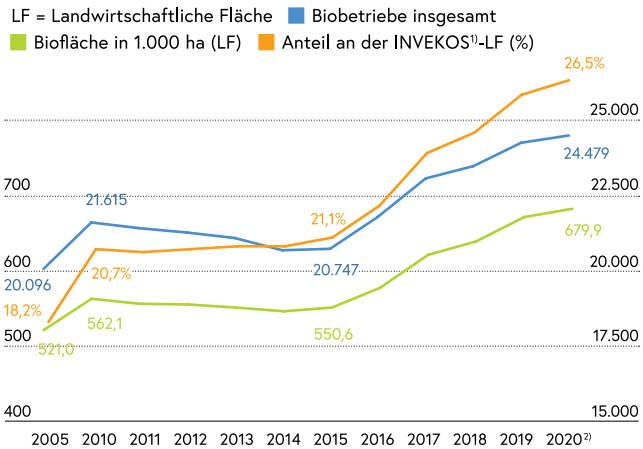


Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebungen, Berechnungen BMNT 2016.

7. Geförderte Biobetriebe in Österreich 2005–2020

Ein erfreulicher Trend zeigt sich im biologischen Landbau: Sowohl die Zahl der Betriebe als auch die biologisch bewirtschafteten Flächen steigen stetig an. Somit wird schon fast ein Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche biologisch bewirtschaftet. Österreich nimmt damit im europäischen Umfeld den Spitzenplatz ein.

7. Geförderte Biobetriebe in Österreich 2005–2020



1) InVeKoS= Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem

2) vorläufige Daten

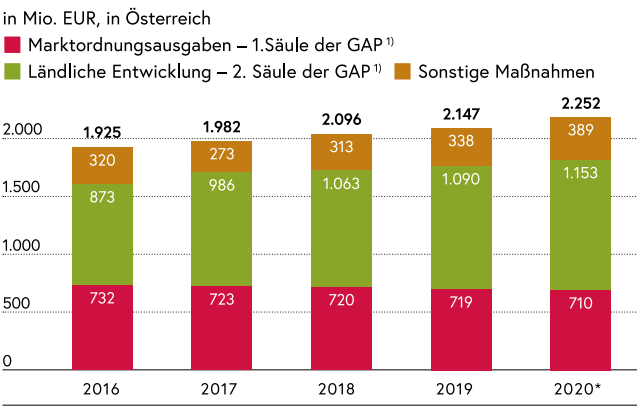
Quelle: BMLRT, Abt. II/1, Stand August 2021.

8. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft
nach Maßnahmenjahr 2016–2020

Die Zahlungen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind wichtige Ertragsbestandteile und Leistungsabgeltungen. Sie sorgen für Stabilität und Planungssicherheit bei bäuerlichen Familienbetrieben und garantieren somit die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln sowie die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raumes.

Das Budget setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Marktordnungsausgaben, Ländliche Entwicklung und die sonstigen Maßnahmen. Im Jahr 2020 wurden insgesamt rund 2.252 Mio. Euro an Förderungen ausgezahlt.

8. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft nach Maßnahmenjahr 2016–2020



* vorläufig
1) GAP = Gemeinsame Agrarpolitik
Quelle: BMLRT, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder, Juli 2021.

9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung 2016–2020

Die Finanzierung der Zahlungen für die Ländliche Entwicklung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Jahr 2020 wurden fast 1.154 Mio. Euro, davon 583 Mio. EU-Mittel für rund 105.200 Betriebe und rund 2.200 sonstige Firmen, Institute oder Personen ausgeben. Die Ausgaben für die Ländliche Entwicklung entspricht rund der Hälfte des Agrarbudgets 2020.

Davon entfielen insgesamt rd. 447 Mio. Euro (39 %) auf die Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL), 257 Mio. Euro (22 %) auf die Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile, 165 Mio. Euro (14 %) auf Unterstützung der Investitionen, 102 Mio. Euro (9 %) auf Basisdienstleistungen und Dorferneuerung und 183 Mio. Euro (16 %) auf die übrigen Maßnahmen der LE 14–20, die technische Hilfe und das nationale Netzwerk.

9. Zahlungen für die Land- und Forstwirtschaft – Ländliche Entwicklung 2016–2020

2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP); in Mio. EUR, in Österreich

Fördermaßnahmen	2016 Gesamt	2017 Gesamt	2018 Gesamt	2019 Gesamt	2020 Gesamt
Wissentransfer und Information	6,12	10,21	14,06	11,49	12,39
Beratungsdienste	0,00	0,00	4,95	5,04	3,54
Qualitätsregelungen	10,56	14,57	22,10	19,74	24,18
Materielle Investitionen	102,97	124,32	133,88	141,71	165,30
Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	17,87	20,96	27,96	29,13	28,83
Basisdienstleistungen und Dorferneuerung	25,76	48,63	53,55	73,11	101,67
Investitionen für Wälder	3,77	9,98	12,56	13,99	20,89
Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL)	272,03	285,85	286,44	285,22	281,43
Biologischer Landbau (ÖPUL)	105,87	114,94	120,36	128,72	127,98
Natura 2000 und Wasser- rahmenrichtlinie (ÖPUL)	0,01	0,01	1,21	1,20	1,22
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	259,91	262,30	261,27	258,53	257,28
Tierschutz (ÖPUL)	26,88	34,74	34,97	35,31	36,05
Waldumwelt- und Klimadienstleistungen	0,000	0,018	0,224	0,104	0,061
Zusammenarbeit	4,28	5,97	9,49	13,19	11,99
LEADER	7,02	23,02	31,47	32,47	39,51
Technische Hilfe und nationales Netzwerk	28,91	30,86	48,70	40,71	41,16
Gesamt	871,96	986,36	1.063,20	1.089,67	1.153,48

Quelle: BMLRT; Grüner Bericht, 2021.

10. Landwirtschaftliche Erzeugung 2018–2020

Die Getreideernte (inkl. Körnermais) belief sich 2020 auf 5,7 Mio. t und nahm gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % zu. Hauptursache war die lange Trockenperiode. Deshalb reagierten die durch den kalten, trockenen Winter ohnehin schon ausgedünnten Bestände mit verminderter Kornfüllung und geringeren Korngrößen.

Bei Hackfrüchten, wie Zuckerrüben und Erdäpfeln, kam es zu einer weiteren Flächenreduktion. Die Erdäpfelernte stieg um 17,9 %. Die Zuckerrübenernte nahm um 6,4 % zu. Die Milchlieferung an die Molkereien nahm 2020 um 0,4 % leicht ab. Die Bruttoeigenerzeugung von Rindfleisch fiel um 4,8 % und die Bruttoeigenerzeugung von Schweinefleisch nahm mit 1,3 % zu.

Österreichs bäuerliche Familienbetriebe behaupten sich im weltweiten Wettbewerb aber nicht durch Quantität, sondern höchste Qualität. Darum sind Regionalität und verpflichtende Herkunftsangaben wichtige agrarpolitische Schwerpunkte.

10. Landwirtschaftliche Erzeugung 2018–2020

in 1.000 t, in Österreich

	2018	2019	2020	Veränderung 2019/20 in %
Weizen	1.371	1.605	1.660	3,4
Roggen	177	201	219	9,1
Brotgetreide in Summe	1.560	1.818	1.892	4,1
Gerste	695	833	870	4,4
Hafer	75	78	84	8,6
Körnermais (inkl. Corn-Cob-Mix)	2.130	2.299	2.412	4,9
Futtergetreide in Summe	3.187	3.599	3.776	4,9
Getreide insges. (inkl. Mais)	4.802	5.417	5.668	4,6
Winterraps	121	107	100	-6,4
Sojabohnen	184	215	203	-5,9
Erdäpfel	698	751	886	17,9
Zuckerrüben	2.150	1.965	2.092	6,4
Gesamtkuhmilcherzeugung	3.821	3.781	3.815	0,9
Milchleistung (in kg/Kuh und Jahr)	7.007	7.179	7.286	1,5
Milchanlieferung	3.391	3.378	3.384	0,2
Rinder Brutto-Eigenerzeugung ¹⁾	218	215	205	-4,8
Schweine Brutto-Eigenerzeugung ¹⁾	468	468	474	1,3

1) Stand: Juli 2021
QUELLE: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), Agrarmarkt Austria (AMA); ZAR Jahresbericht 2020

11. Anbau auf dem Ackerland 1960–2020

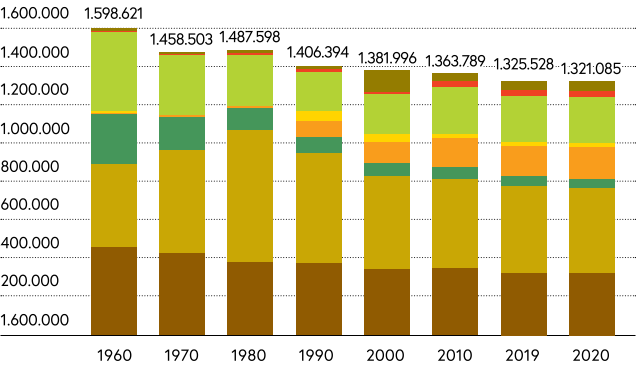
Im Jahr 2020 gab es in Österreich 1,32 Mio. ha Ackerland. Gegenüber dem Jahr 1960 ist die Ackerfläche um 17 % zurückgegangen. Der Anteil des Brotgetreides ist in etwa gleichgeblieben. Der Anbau der Hackfrüchte wurde reduziert, während der Anbau von Öl- und Eiweißfrüchten und die Bracheflächen stark zugenommen haben.

Der verstärkte Anbau von Eiweißpflanzen trägt viel dazu bei, dass Europa unabhängiger von Sojaimporten wird. Regionaler Anbau spart Ressourcen, verkürzt die Transportwege und verbessert die Bodenfruchtbarkeit. Österreich übernimmt dabei eine Vorreiterrolle: In den vergangenen Jahren konnte der Sojaanbau in Österreich verdoppelt werden.

Im Kampf gegen den Klimawandel und seine Folgen spielen angepasste Sorten, die auch bei zunehmenden Wetterextremen stabile und hochwertige Erträge ermöglichen, eine wichtige Rolle. Darum hat das BMLRT gemeinsam mit Saatgut Austria das Forschungsprojekt „Klimafit“ gestartet.

11. Anbau auf dem Ackerland 1960–2020

Flächen in Hektar (2020: 1.321.085 ha = 100 %), in Österreich
Feldfrüchte (2020): ■ Bracheflächen (4%) ■ Sonstige Ackerfrüchte ³⁾ (2%)
■ Feldfutterbau ²⁾ (18%) ■ Körnerleguminosen ¹⁾ (2%) ■ Ölfrüchte (13%)
■ Hackfrüchte (4%) ■ Futtergetreide (33%) ■ Brotgetreide (24%)



1) Eiweißpflanzen
2) Grünfütterpflanzen
3) ohne Brache
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021.

12. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion 2018–2020

Im Jahr 2020 wurden laut Statistik Austria 2,4 Mio. hl Wein produziert. Die Erntemenge lag damit 2020 um 3,2 % über der des Vorjahres und um 2 % über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Weißwein erzielte 2020 gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 1,4 % (+3 % im Vergleich zum Fünfjahresschnitt). Bei Rotwein stieg die Menge gegenüber dem Jahr 2019 sogar um 7,4 %.

Der Grüne Veltliner ist mit fast 50 % der Weißweinfläche die häufigste Weißweinsorte. Weitere wichtige Sorten sind die Gruppe der Weißburgundervarianten (11 %), Welschriesling (11 %), Rheinriesling (7 %) und Müller-Thurgau (6 %). Ein Drittel der Weinbaufläche ist mit Rotwein bestockt. Die drei wichtigsten Sorten Zweigelt (42 %), Blaufränkisch (19 %) und Blauer Portugieser (8 %) machen 70 % der Rotweinfläche aus. Im langjährigen Vergleich mit dem Jahr 1980 zeigt sich,

dass besonders Sauvignon Blanc und Muskateller bei Weißwein und Zweigelt beim Rotwein in der Bedeutung gestiegen sind während Grüner Veltliner, Müller-Thurgau und Welschriesling beim Weißwein und Blauer Portugieser beim Rotwein verloren haben.

Die Obsternte fiel 2020 mit 192.700 t (–14,4 %) gegenüber dem Vorjahr (225.200 t) geringer aus. Die Kernobsterntemenge fiel auf 168.300 t (–11,7 %) und die Steinobsterntemenge auf 18.700 t (–64,2 %), die Beerenobsterntemenge blieb mit 18.700 t (0,1 %) annähernd gleich.

Die Gemüseernte fiel 2020 mit einer Erntemenge von 583.100 t (–4,6 %) gegenüber dem Vorjahr (611.500 t) geringer aus. Es nahm auch die Gemüseanbaufläche von 18.000 ha im Jahr 2019 auf 16.600 ha (–4,6 %) im Jahr 2020 ab.

12. Wein-, Obst- und Gemüseproduktion 2018–2020

	2018	2019	2020	Veränderung 2020/19 in %
Wein in 1.000 hl				
Ernte insgesamt	2.753	2.324	2.398	3,2
Weißweinernte	1.861	1.624	1.647	1,4
Rot- u. Roséweinernte	892	700	752	7,4
Lagerbestand in 1.000 hl	2.656	2.985	2.928	-1,9
Erwerbsobst in 1.000 t				
Kernobst	252,7	190,6	168,3	-11,7%
Steinobst	14,6	15,6	5,6	-64,2%
Beerenobst	16,4	18,7	18,7	0,1%
Erwerbsobst insgesamt	284,4	225,2	192,7	-14,4%
Gemüse				
Fläche in 1.000 ha	17,6	18,0	16,6	-7,7%
Gemüseernte in 1.000 t	562,6	611,5	583,1	-4,6%

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2020, Anmerkung: Summen ohne Burgenland.

13. Speisefischproduktion 2018–2019

Im Kalenderjahr 2019 waren knapp 500 Unternehmen in der Aquakultur tätig. Österreichweit wurden rund 4.250 t Speisefisch erzeugt. Dies entspricht einem Anstieg von knapp 4,1 %. Im Speisefischsektor konnten 2019 bei nahezu allen erhobenen Fischarten Produktionssteigerungen verzeichnet werden. Die heimische nachhaltige Fischwirtschaft und Qualitätsproduktion wird im Rahmen der Aquakultur 2020-Strategie des Landwirtschaftsministeriums gefördert.

Das BMLRT setzt zahlreiche Maßnahmen, um die Produktion und den Selbstversorgungsgrad zu steigern. Auch international setzt sich Österreich vehement für die nachhaltige Fischerei und ökologische Fangquoten ein.

13. Speisefischproduktion 2018–2019

Speisefischproduktion in Österreich ^{1) 2)}

Fischart	Erzeugung in t Lebendgewicht		Veränderung 2019/18	
	2018	2019	absolut	in %
Regenbogenforelle, Lachsforelle	1.358,1	1.416,7	58,6	4,3
Bachforelle, Seeforelle	460,7	470,9	10,3	2,2
Bachsaibling	511,1	562,3	51,3	10,0
Seesaibling	271,5	265,8	-5,7	-2,1
Elsässer Saibling	299,0	328,8	29,7	9,9
Huchen	9,9	9,2	-0,7	-7,2
Karpfen	646,9	618,6	-28,3	-4,4
Schleie	4,1	6,2	2,1	50,7
Graskarpfen	36,1	37,3	1,1	3,1
Silberkarpfen	18,9	18,8	-0,1	-0,5
Zander	10,3	10,4	0,2	1,7
Europäischer Wels	4,8	6,9	2,1	43,6
Afrikanischer Raubwels	420,8	458,1	37,3	8,9
Hecht	6,1	6,5	0,4	7,2
Stör, Hausen	14,3	14,9	0,6	4,5
Andere Fischarten	11,8	18,6	6,8	57,6
Gesamt	4.084,3	4.250,0	165,7	4,1
Anzahl der Unternehmen	492	500	8	1,6

1) Im Sinne von „speisefertig“ nach marktüblichen Größen, unabhängig von ihrer tatsächlichen, weiteren Verwendung
2) gerundete Werte
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Aquakulturproduktion. Erstellt am 18.12.2020

14. Viehwirtschaft 2018–2020

Zum Stichtag 1. Dezember 2020 wurden österreichweit 1,86 Mio. Rinder gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einem Rückgang um 1,3 %, die Anzahl an Milchkühe stieg sogar leicht um 0,1 % auf 525.000 Stück. Die Gesamtzahl der Schweine stieg leicht um 1,2 % auf 2,81 Mio. Im Vergleich zum Vorjahr wurden sowohl bei Ferkeln und Jungschweinen (+2,3 % auf 1,40 Mio.) als auch bei Mastschweinen (+0,5 % auf 1,17 Mio.) Bestandszunahmen verzeichnet. Die Anzahl an Zuchtschweinen (–1,5 % auf 231.000 Tiere) nahm hingegen leicht ab.

Im Jahresvergleich sank die Anzahl der rinderhaltenden Betriebe auf 55.000 und der schweinehaltenden Betriebe auf 21.000. Die durchschnittliche Bestandsdichte hielt sich bei 34 Rindern, 133 Schweinen, 25 Schafen oder 9 Ziegen je Betrieb.

Wiesen, Weiden und Almen in den Berggebieten sind die Futtergrundlage für die Viehwirtschaft. Diese flächendeckende Bewirtschaftung verdient starken Rückhalt – sie schützt Lebensraum und erhält die Kulturlandschaft. Das gepflegte Landschaftsbild ist eine Grundlage für Erholungssuchende und den Tourismus.

14. Viehwirtschaft 2018–2020

Tiere und Tierhalter ¹⁾, in Österreich

Jahr	Halter (in 1.000)			Tiere (in 1.000)		
	2018	2019	2020	2018	2019	2020
Rinder	57,9	56,4	55,0	1.913	1.880	1.855
davon Milchkühe	30,3	28,1	27,1	533	524	525
Schweine	22,2	21,1	21,0	2.777	2.773	2.806
Schafe	15,6	15,7	16,0	406	403	394
Ziegen	9,7	9,7	10,0	92	93	93

1) Bestände lt. Viehzählung jeweils zum 1.12. des Jahres
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), 2021.

15. Rinderbestand – Tiere und Tierhalter nach Bundesländern

Die meisten Rinder wurden 2020 in Oberösterreich gehalten, gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark. Genauso verhält es sich bei den Milchkühen. Der durchschnittliche österreichische Milchviehbetrieb hält 19 Milchkühe. Die kleinsten Milchviehbetriebe mit 12 Milchkühen findet man in Tirol, die größten im Burgenland mit 34 Milchkühen je Betrieb.

15. Rinderbestand – Tiere und Tierhalter nach Bundesländern

Tiere und Tierhalter nach Bundesländern mit Stand vom 1. Dezember 2020

	Rinder gesamt		Kühe gesamt		Mutterkühe		Milchkühe	
	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter
B	17.504	358	5.956	253	2.488	173	3.468	102
K	179.791	6.549	78.553	5.997	44.574	4.854	33.979	1.810
N	411.212	9.698	133.254	7.377	34.148	4.103	99.106	4.351
O	539.939	12.278	194.483	9.583	33.706	5.089	160.777	6.552
S	159.110	5.796	76.567	5.240	17.618	2.877	58.949	3.543
St	308.439	10.069	121.471	8.343	41.883	5.457	79.588	4.114
T	174.713	8.087	75.496	7.173	12.250	2.424	63.246	5.263
V	64.662	2.176	29.653	1.912	4.014	727	25.639	1.324
W	70	8	35	4	4	¹⁾	31	3
G ²⁾	1.855.440	55.019	715.468	45.883	190.685	25.705	524.783	27.062

1) unterliegt der statistischen Geheimhaltung 2) Gesamt
Quelle: AMA, Rinderdatenbank 2020; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB), 2021.

16. Erzeugung von Milchprodukten 1990–2020

Die extremen Wetterbedingungen im Jahr 2018 haben auch den Milchsektor nicht verschont und führten dazu, dass die Milchlieferungen in der EU im August erstmals rückläufig waren. Aufgrund der ausgeprägten Dürre wurde ein nationales Maßnahmenpaket ausgearbeitet, das unter anderem die Förderung von Versicherungsprämien für Schäden durch Tierseuchen und Tierkrankheiten ab 2019 miteinschloss.

Die Lage am Milchmarkt hat sich mittlerweile stabilisiert – ab Mitte 2018 konnte bei den Erzeugerpreisen sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene eine Trendwende erreicht werden. Der Abverkauf von rund 170.000 Tonnen Magermilchpulver aus Lagerbeständen (Marktintervention) wirkte sich ebenfalls positiv aus.

Die Trinkmilchproduktion in Österreich belief sich im Jahr 2020 auf 753.300 Tonnen. Das ist eine Steigerung um 190.000 Tonnen seit 1990. Die Butterproduktion hat sich seit dem Tiefstand von 30.500 Tonnen im Jahr 2005 wieder auf 38.400 Tonnen erhöht. Dabei haben weniger Kühe mehr Milch produziert, die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Tier stieg um 1,5 % auf 7.300 Kilogramm. Schafe und Ziegen produzierten weniger Milch.

Das BMLRT setzt sich dafür ein, die Stellung der Milchbäuerinnen und Milchbauern in der Wertschöpfungskette zu stärken – zum Beispiel durch die Forcierung von Gütesiegeln und Herkunftsangaben. Das Vorzeigeprojekt

Heumilch hat sich auch wirtschaftlich bewährt – gerade in Zeiten der Milchkrise. Mit der Schaf- und Ziegen-Heumilch wurden 2019 zwei weitere heimischen Spezialitäten geschützt.

16. Erzeugung von Milchprodukten 1990–2020

in 1.000 t, in Österreich

	Trinkmilch ¹⁾	Haltbarmilch	Süßrahm ²⁾	Sauerrahm ²⁾	Butter
1990	562,9	25,2	n.v.	n.v.	35,3
2000	518,6	134,1	n.v.	n.v.	35,9
2005	604,1	218,1	39,6	19,4	30,5
2010	694,1	334,3	41,2	20,4	33,2
2015	674,4	386,0	50,0	23,2	33,9
2016	731,3	381,3	52,2	23,2	34,6
2017	739,2	378,1	51,2	23,1	36,7
2018	740,8	388,0	50,6	23,1	37,0
2019	743,2	384,6	48,7	24,2	36,5
2020	753,3	429,2	45,0	25,7	38,4

1) Trinkmilch inkl. Mischtrunk ohne Haltbarmilch

2) mit Haltbarmilch

n.v. = Zahlen nicht vorhanden

Quelle: Agrarmarkt Austria (AMA) 2021

17. Lebensmittel – Geschützte geografische Angaben und garantiert österreichische Spezialität

Der Herkunfts- und Spezialitätenschutz für Lebensmittel ist für Produzentinnen und Produzenten ebenso wichtig wie für Verbraucherinnen und Verbraucher. Immer mehr Menschen wollen wissen, woher das Essen auf ihren Tellern kommt und wie es erzeugt wird – umso wichtiger sind klare Orientierungshilfen beim Einkauf. Die EU hat entsprechende Regelungen geschaffen: Mit Stand Juni 2021 sind 16 österreichische Produkte durch „Ursprungsbezeichnung“ oder „geografische Angabe“ und 3 Produkte als „garantiert traditionelle Spezialität“ geschützt.

Parallel dazu hat die Weltorganisation für geistiges Eigentum ein System zum Schutz von traditionellem Wissen erarbeitet, das auch ein Register für traditionelle Produkte vorsieht. Das „Register der Traditionellen Lebensmittel“ hat das Ziel, das traditionelle Wissen um das kulinarische Erbe Österreichs zu erheben, öffentlich zu machen und zu bewahren. Es enthält Produkte und Speisen, die seit mindestens 3 Generationen oder 75 Jahren mit traditionellem Wissen in Österreich kultiviert oder verarbeitet werden. Weiterführende Informationen sind abrufbar unter www.traditionelle-lebensmittel.at.

17. Lebensmittel – Geschützte österreichische Bezeichnungen

gU, ggA und gtS ¹⁾

Lebensmittel		Region
Wachauer Marille	gU	Wachau, Niederösterreich
Tiroler Graukäse	gU	Tirol
Gailtaler Almkäse	gU	Gailtal, Kärnten
Tiroler Bergkäse	gU	Tirol
Vorarlberger Alpkäse	gU	Vorarlberg
Vorarlberger Bergkäse	gU	Vorarlberg
Waldviertler Graumohn	gU	Waldviertel, Niederösterreich
Tiroler Almkäse/Tiroler Alpkäse	gU	Tirol
Pöllauer Hirschbirne	gU	Pöllautal, Steiermark
Steirische Käferbohne	gU	Steiermark
Ennstaler Steirerkas	gU	Ennstal, Steiermark
Steirisches Kürbiskernöl	ggA	Steiermark
Marchfeldspargel	ggA	Marchfeld, Niederösterreich
Tiroler Speck	ggA	Tirol
Gailtaler Speck	ggA	Gailtal, Kärnten
Steirischer Kren	ggA	Steiermark
Mostviertler Birnmost	ggA	Mostviertel, Niederösterreich
Heumilch	gtS	Österreich
Schaf-Heumilch	gtS	Österreich
Ziegen-Heumilch	gtS	Österreich

1) gU = geschützte Ursprungsbezeichnung

ggA = geschützte geografische Angabe

gtS = garantiert traditionelle Spezialität

Quelle: BMLRT, Stand: Juni 2021.

18. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte 2019/20

Mit Brotgetreide, Erdäpfeln, Hülsenfrüchten, Äpfeln, Zwiebeln, Wein und Bier kann sich Österreich im langjährigen Durchschnitt selbstversorgen. Doch viele Obst- und Gemüsearten können in Österreich gar nicht, oder zumindest nicht in ausreichenden Mengen, produziert werden. Darum ist es notwendig, die heimische Ernte durch Importe zu ergänzen.

Bei Obst weist Österreich einen Selbstversorgungsgrad von 45 % auf, bei Gemüse sind es 55 %. Gemessen am Pro-Kopf-Verbrauch sind Äpfel das beliebteste Obst, gefolgt von Bananen und Orangen. Zunehmend unberechenbare Witterungsbedingungen stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen.

18. Versorgungsbilanz wichtiger pflanzlicher Produkte 2019/20

	Erzeugung in 1.000 t	Inlands- verbrauch in 1.000 t	Nahrungs- verbrauch in 1.000 t	Pro-Kopf- Verbrauch in kg bzw. in Ltr.	Selbstver- sorgungs- grad in %
Getreide gesamt	5.417	6.185	1.078	92,8	88
Zucker ¹⁾	302	–	294	33,1	–
Kartoffeln ²⁾	751	885	452	50,7	85
Ölsaaten	410	805	66	7,4	51
Pflanzliche Öle	232	397	124	13,9	30
Hülsenfrüchte	39	54	11	1,2	72
Honig	4	8	8	1,0	44
Wein (1.000 hl)	2.324	2.445	2.318	26,0	95
Bier (1.000 hl)	9.788	9.517	9.517	107,0	103
Obst gesamt	399	893	668	75,1	45
Äpfel	273	287	154	17,4	95
Bananen	0	129	122	13,7	0
Birnen	42	67	36	4,1	63
Zwetschken, Pflaumen	20	26	20	2,3	78
Pfirsiche, Nektarinen	3	34	32	3,6	10
Orangen	0	57	48	5,2	0
Sonstige Beeren	18	49	33	3,7	37
Kirschen, Weichseln	14	23	17	1,9	60
Gemüse gesamt	690	1.243	1.049	117,9	55
Paradeiser	58	309	287	32,2	19
Zwiebeln	142	120	81	9,1	118
Karotten, Möhren	108	105	78	8,8	103
Salat (Hauptel- Eissalat)	37	43	35	3,9	87
Kraut weiß, rot	36	49	43	4,9	75
Paprika, Pfefferoni	15	48	43	4,8	31
Kohl, Chinakohl u. ä.	24	38	32	3,5	63
Gurken (Salat)	35	52	49	5,5	68
Melonen	1	47	39	4,4	3
Salat (Sonstige)	9	37	32	3,6	25
Champignons und Pilze	2	20	193.170	2,2	12

1) Inlandsverbrauch und SVG unterliegen der statistischen Geheimhaltungspflicht
2) Pro Kopf Verbrauch ohne Kartoffelstärke in Kartoffel-Äquivalent
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand 29.4. 2021

19. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer
Produkte 2020

Pro Kopf und Jahr werden in Österreich 61 kg Fleisch verzehrt. Bei Rindfleisch und Innereien beträgt der Selbstversorgungsgrad weit mehr als 100 %. Auch Schweinefleisch liegt leicht darüber, während 23 % des in Österreich benötigten Geflügelfleisches importiert werden muss.

19. Versorgungsbilanz wichtiger tierischer Produkte 2020

in Österreich					
	Bruttoeigen- erzeugung in 1.000 t	Inlands- verbrauch in 1.000 t	f. menschl. Verzehr in 1.000 t	Pro-Kopf- Verbrauch Mensch in kg	Selbstver- sorgungs- grad in %
Rind und Kalb	209,2	144,6	96,9	10,9	145
Schwein	474,8	447,8	315,7	35,4	106
Schaf und Ziege	7,3	9,5	6,3	0,7	77
Pferd	0,15	0,35	0,26	0,002	43
Innereien	66,7	10,4	2,7	0,3	643
Geflügel	134,9	187,0	111,2	12,5	77
Sonstiges	7,8	9,3	6,3	0,7	84
Fleisch gesamt	910,0	808,9	539,4	60,5	112
Eier	134,3	149,3	130,2	14,6	90
Fisch	4,7	70,1	65,1	7,3	7
Konsum- milch	1.181,6	669,1	669,1	75,1	177
Käse	212,4	219,3	199,3	22,4	97
Butter	37,4	51,2	47,1	5,3	73
Tierische Fette	126,0	122,9	58,1	6,5	102

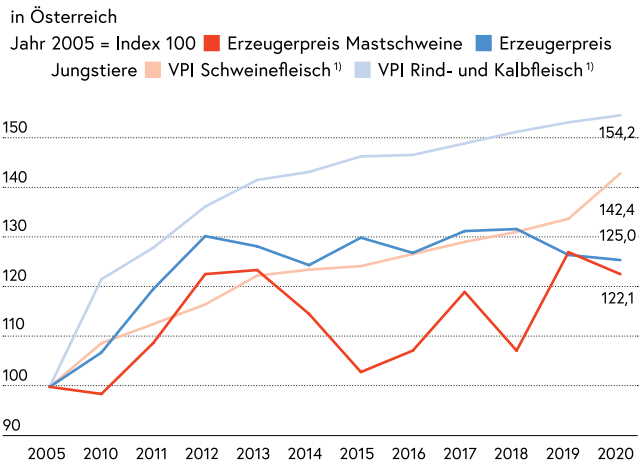
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Versorgungsbilanzen, Stand: 31. August 2021.

20. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch 2005–2020

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Tierpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Fleischpreise der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2005. Der Erzeugerpreis, also das, was die Bäuerinnen und Bauern für ihre Tiere bekommen, schwankt im Zeitablauf stark. Die Abwärtsbewegungen auf Erzeugerpreisebene wurden nur in geringerem Ausmaß an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergegeben.

Landwirtschaftliche Betriebe, verarbeitende Betriebe und der Handel auf allen Stufen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher sind alle Teil der Lebensmittelversorgungskette. Dabei ist es für kleinere Glieder dieser Kette wahrscheinlicher, dass sie Opfer von unlauteren Geschäftspraktiken werden. Bäuerinnen und Bauern sind besonders davon betroffen. Unter österreichischem Ratsvorsitz wurde 2018 eine neue EU-Richtlinie ausverhandelt, durch die landwirtschaftliche Erzeuger von „unfairen Geschäftspraktiken“ besser geschützt werden sollen. Einige konkrete Maßnahmen, um bäuerliche Familienbetriebe zu stärken, wurden bereits gesetzt. Das Landwirtschaftsministerium präsentierte einen Fairnesskatalog für Unternehmen und ein anonymes Online-tool der Bundeswettbewerbsbehörde für Beschwerden.

20. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Fleisch 2005–2020

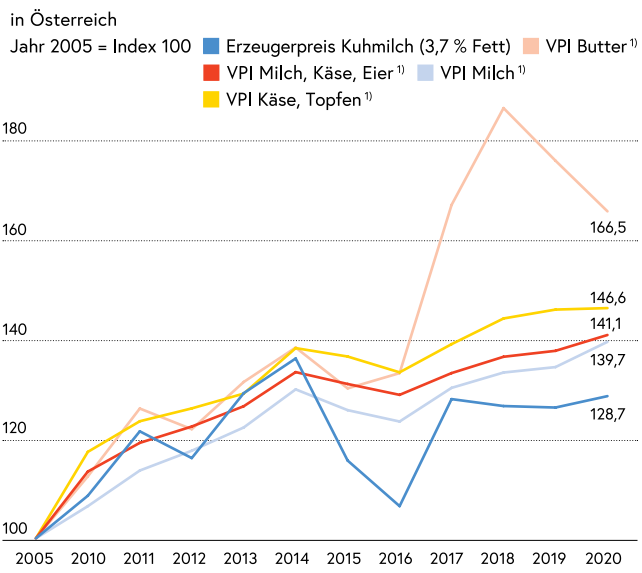


1) VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: ©STATISTIK AUSTRIA, BMLRT eigene Berechnungen, ALFIS, Stand Mai 2021

21. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch 2005–2020

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Milchpreise auf Ebene der Landwirtschaft sowie der Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Jahr 2005. Nach der Milchkrise in den Jahren 2014 bis 2016 hat sich der Erzeugermilchpreis wieder einigermaßen erholt. Er lag zum Jahresende 2020 um 28,7 % über dem Niveau von 2005, während die Verbraucherpreise der Molkereiprodukte in Summe um 39,7 % über dem Preisniveau von 2005 liegen.

21. Entwicklung Verbraucher- und Erzeugerpreise Milch 2005–2020



1) VPI = Verbraucherpreisindex
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, BMLRT eigene Berechnungen, ALFIS, Stand: Mai 2021.

22. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes der land- und forstwirtschaftlichen Produkte 1995–2020

Gegenüber dem Jahr 1995 sind die vorläufigen Erzeugerpreise im Jahr 2020, die die Bäuerinnen und Bauern für ihre landwirtschaftlichen Produkte erhielten, um 25 % gestiegen.

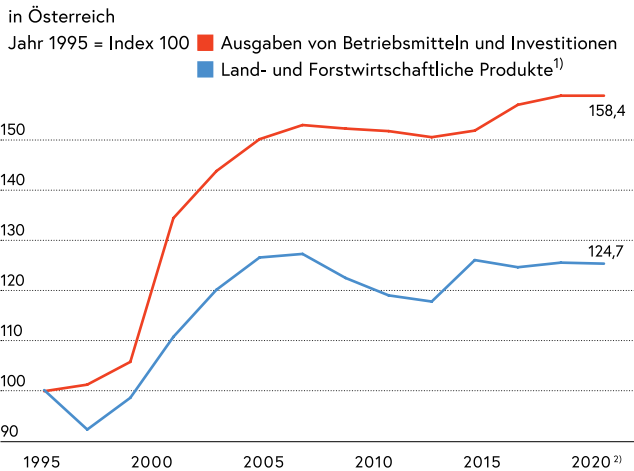
Angesichts der Folgen des Klimawandels, rasanter technologischer Entwicklungen und der instabilen internationalen Märkte stehen die landwirtschaftlichen Betriebe vor großen Herausforderungen. Die Preise für Betriebsmittel

und Investitionsgüter, die für die Bewirtschaftung eingekauft wurden, sind im selben Zeitraum mehr als doppelt so stark (+58 %) gestiegen.

Darum setzt das Landwirtschaftsministerium mit gezielten Förderungen und einem stabilen, agrarpolitischen Rahmen Maßnahmen, die den Fortbestand der ökosozialen und kleinstrukturierten Landwirtschaft sicherstellen. Eine zentrale Herausforderung liegt zukünftig darin, den klein- und mittelgroßen landwirtschaftlichen Betrieben die Chancen zur Nutzung der fortschreitenden Digitalisierung zu eröffnen.

Für die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums ist es aber auch wichtig, Landwirtschaft, Verarbeitung, Vermarktung und Konsum noch näher zusammenzuführen. Bäuerliche Direktvermarktung übernimmt dabei eine Vorreiterrolle: Sie bildet eine direkte Schnittstelle zwischen Produktion und Kundschaft. Darum unterstützt das Landwirtschaftsministerium die Direktvermarktung mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen und Mitteln aus dem Programm für Ländliche Entwicklung.

22. Agrar-Erzeuger-Preis-Indizes der land- und forstwirtschaftlichen Produkte 1995–2020



1) ohne öffentliche Gelder

2) vorläufige Werte

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand (bis 2015); © STATISTIK AUSTRIA (ab 2016), Stand: Mai 2021.

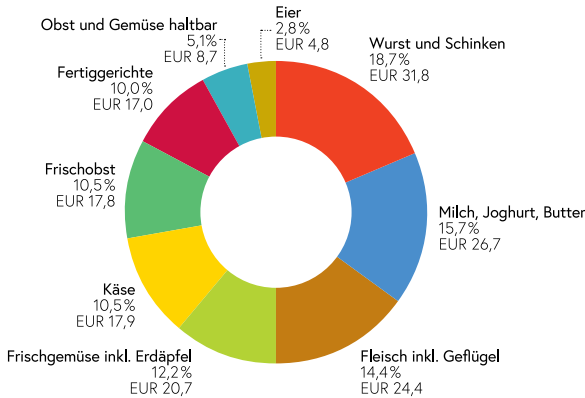
23. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte 2020

Ein österreichischer Haushalt gab im Jahr 2020 monatlich in Summe 169,40 Euro für Frischeprodukte aus. Gegenüber dem Vorjahr kam es bei den Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertigprodukte pro österreichischem Haushalt zu einer Wertsteigerung von 12,6 %. Der größte monatliche Betrag entfiel auf Wurst und Schinken.

Die vergangenen Jahre haben jedoch auch gezeigt: Immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten achten bewusst auf die Qualität und Herkunft von Lebensmitteln. Dieser positive Trend unterstreicht, dass die harte Arbeit der bäuerlichen Familienbetriebe in der gesamten Bevölkerung anerkannt und hochgeschätzt wird.

23. Monatliche Ausgaben für frische Lebensmittel und Fertiggerichte 2020¹⁾

Gesamt: 169,81 EUR, durchschnittlich pro österr. Haushalt



1) exkl. Brot und Gebäck

Quelle: RollAMA/AMA Marketing, n=2.800 Haushalte in Österreich, Stand: 18.5.2021.

24. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 1995 und 2020

Im Jahr 2020 sind die Agrarexporte Österreichs um 458 Mio. Euro gestiegen, dies entspricht einer Steigerung um 3,7 % gegenüber 2019. Trotz der deutlichen Zunahme der Exporte im Jahr 2020 wurde ein agrarisches Handelsdefizit von 14,7 Mio. Euro erzielt. Getränke, Milch- und Molkereiprodukte sowie Fleisch

und Fleischwaren konnten sich seit dem EU-Beitritt besonders gut entwickeln und zählen zu den wichtigsten Exportprodukten.

Der größte Exportüberschuss wurde 2020 bei den Getränken erzielt, gefolgt von Milchprodukten, Eiern und Honig. Bei Obst und Gemüse ist der größte Importüberschuss gegeben, da aus klimatischen Gründen nicht alle beliebten Obst- und Gemüsearten im Inland erzeugt werden können.

24. Außenhandel mit agrarischen Produkten und Lebensmitteln 1995 und 2020

in Mio. EUR, in Österreich

nach Kombiniierter Nomenklatur (KN)	Exporte		Importe		Saldo
Produktgruppe	1995	2020	1995	2020	2020
1) Lebende Tiere	69	128	32	210	-82
2) Fleisch und Fleischwaren	205	1.154	213	840	315
3) Fische	2	59	73	286	-227
4) Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	186	1.360	164	924	436
5) Andere Waren tierischen Ursprungs	15	51	46	99	-48
6) Lebende Pflanzen	5	41	175	359	-317
7) Gemüse	39	159	246	600	-441
8) Obst	63	337	377	1.229	-892
9) Kaffee, Tee, Gewürze	44	161	207	477	-316
10) Getreide	100	463	44	532	-69
11) Mehl	17	255	20	124	130
12) Ölsaaten und Samen	49	403	61	547	-143
13) Pflanzliche Säfte	2	17	13	82	-65
14) Flechtstoffe	1	2	1	5	-3
15) Fette und Öle	44	310	97	517	-207
16) Fleischzubereitungen	49	532	104	442	89
17) Zucker und Zuckerwaren	77	280	116	324	-44
18) Kakao und Kakaozubereitungen	108	415	188	532	-117
19) Getreidezubereitungen	119	1.178	227	1.066	111
20) Gemüse- und Obstzubereitungen	151	676	185	817	-141
21) Andere Lebensmittelzubereitungen	75	865	206	842	23
22) Getränke	248	3.005	149	803	2.202
23) Futtermittel	90	901	152	838	63
24) Tabak	41	1	56	274	-273
Gesamt	1.799	12.752	3.152	12.767	-15

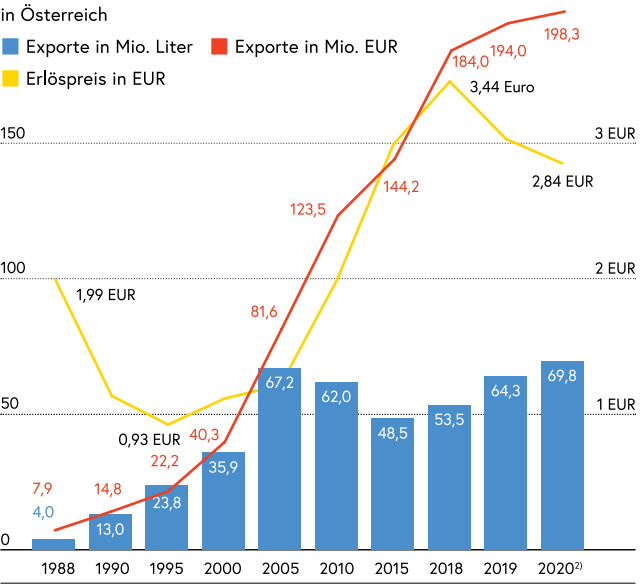
Quelle: ©STATISTK AUSTRIA, Juni 2021

25. Entwicklung der Weinexporte 1988–2020

Gemessen am Verhältnis zwischen dem Verbrauch und der heimischen Produktion besteht jährlich ein Überschuss an Weißwein und ein Mangel an Rotwein. Da der österreichische Gesamtkonsum der durchschnittlichen Produktionsmenge entspricht, stehen Importe und Exporte auch in engem Zusammenhang mit der heimischen Produktionsmenge.

Vor allem die niedrigen Ernten 2010, 2012 und 2016 führten zu einem sprunghaften Anstieg der Importe und zu Verlusten bei den Exporten (in erster Linie im untersten Preissegment). Bemerkenswert ist trotz des Rückgangs der exportierten Menge in den vergangenen Jahren der stetige Anstieg des Exportwertes, der in erster Linie auf hohe Qualität und innovative Vermarktung zurückzuführen ist. So konnte im vergangenen Jahr sowohl der Exportwert um 4,3 Mio. Euro bzw. +2,2 % als auch die Exportmenge um 5,5 Mio. Liter bzw. +8,6 % gesteigert werden.

25. Entwicklung der Weinexporte 1988–2020 ¹⁾



1) Exporte von Wein nach Kombiniierter Nomenklatur (KN 2204)

2) vorläufige Werte 2020

Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, BMLRT, ALFIS, Juni 2021.

26. Die wichtigsten Exportdestinationen österr. Agrargüter und Lebensmittel 2019 und 2020

Drei Viertel der Exporte österreichischer Agrargüter und Lebensmittel gehen in die anderen Mitgliedsstaaten der EU. Die wichtigste Exportdestination Im Jahr 2020 war Deutschland, gefolgt von Italien, den USA und der Schweiz. Seit dem EU-Beitritt haben sich besonders die Verbringungen nach

26. Ausfuhr Agrarischer Produkte und Lebensmittel 2019/20

KN 01–24 ¹⁾ , in Mio. EUR				
Land	2019	2020	2019/20 in %	2019/20 Absolut
Österreich	12.294	12.768	3,86	474,0
Deutschland	4.397	4.670	6,21	273,2
Italien	1.219	1.229	0,77	9,4
U. S. A.	1.078	1.135	5,20	56,1
Schweiz	435	475	9,21	40,1
Ungarn	456	455	-0,26	-1,2
Niederlande	367	420	14,44	53,1
Slowenien	343	309	-9,94	-34,1
Tschechien	302	302	0,18	0,5
Frankreich	286	301	5,44	15,5
Polen	264	290	9,73	25,7
Russische Föderation	215	235	9,39	20,2
Ver. Königreich	243	228	-5,84	-14,2
Slowakei	205	193	-5,89	-12,1
China, Volksrepublik	109	192	76,66	83,3
Rumänien	172	172	-0,01	0,0
Kroatien	168	157	-6,56	-11,0
Spanien	141	144	1,96	2,8
Belgien	139	143	3,16	4,4
Schweden	107	113	5,30	5,7
Australien	95	99	4,63	4,4
Korea, Rep. (Südkorea)	74	85	14,18	10,5
Griechenland	80	83	3,93	3,1
Dänemark	76	78	2,28	1,7
Brasilien	76	74	-2,18	-1,7
Ukraine	72	73	1,04	0,7
Japan	91	70	-22,80	-20,7
Türkei	67	69	2,47	1,7
Bulgarien	69	64	-6,25	-4,3
Finnland	38	55	44,53	17,1
Serbien	47	48	1,98	0,9

1) KN = Kombinierte Nomenklatur
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2021

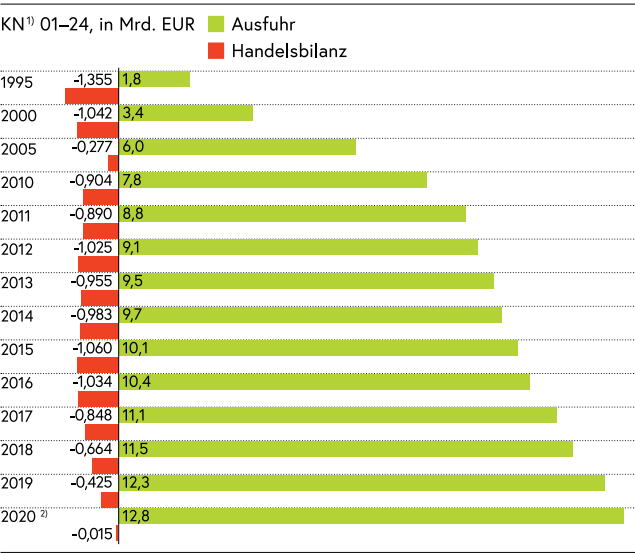
Deutschland, Italien und Ungarn erhöht, aber auch Ausfuhren in Drittstaaten außerhalb der EU, wie in die USA oder in die Schweiz, stiegen überdurchschnittlich an.

27. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz 1995–2020

Die Agrarexporte Österreichs haben sich seit 1995 versechsfacht. Obwohl die Exporte landwirtschaftlicher Güter und Lebensmittel im Jahr 2020 stärker gestiegen sind als die Importe, ergibt sich für 2020 wiederum ein leichtes Handelsbilanzdefizit von 14,7 Mio. Euro in der agrarischen Handelsbilanz. Dies unterstreicht, dass die konsequente, jahrelange Qualitätsstrategie im heimischen Agrarsektor Früchte trägt.

Die gezielte Spezialisierung auf hochwertige Nischenprodukte, verbindliche Herkunftskennzeichnungen und der allgemeine Trend zu regionalen Produkten unterstützen diese positive Entwicklung.

27. Entwicklung Agrarexporte und Handelsbilanz 1995–2020



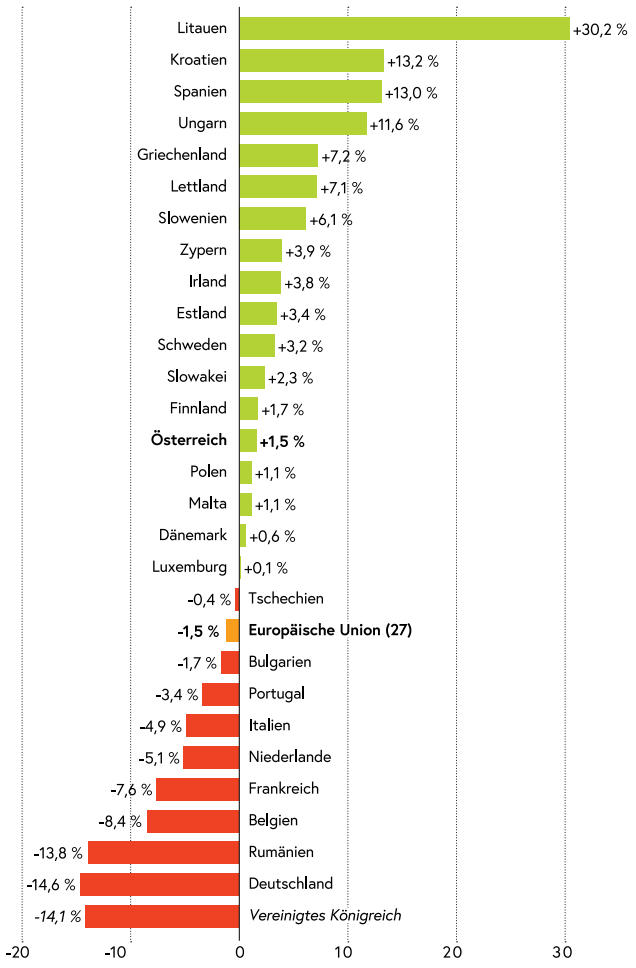
1) KN = Kombinierte Nomenklatur
2) Werte 2020 vorläufig
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA, Stand: Mai 2021

28. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen
2019/20 je Arbeitskraft

Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen stellt die Rentabilität des Agrarsektors dar. Es misst die Vergütung aller Produktionsfaktoren: Land, Kapital sowie Arbeit und betrug in der EU-28 im Jahr 2020 167,3 Mrd. Euro. Das reale Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit liegt 2020 in der EU-28

28. Entwicklung des realen landwirtschaftlichen Einkommens 2019/20 je Arbeitskraft in der EU

Veränderung 2019/20 in %



Quelle: EUROSTAT, STATISTIK AUSTRIA, Stand: Juli 2021

um 23,1 % über dem Niveau von 2010 und ist 2020 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % gefallen.

29. Land- und forstwirtschaftliche Schulen und Hochschule

Die höheren Schulen des BMLRT bieten moderne, praxisnahe Ausbildungsmöglichkeiten in ganz Österreich – von den verschiedenen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft über Ernährung bis zum Umwelt- und Ressourcenmanagement. Mehr dazu unter www.bmlrt.gv.at/schulen.

29. Land- und forstwirtschaftliche Schulen und Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

in Österreich

Schultypen und Anzahl	2019/20	2020/21
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ¹⁾	1	1
Studierende im hoheitlichen Bereich	935	882
Land- und forstwirtschaftliche Schulen		
Höhere landwirtsch. Schulen f. Lehre u. Forschung ¹⁾	10	10
Schülerinnen und Schüler	3.246	3.310
Lehrkräfte ²⁾	510	487
Private höherer Schulen	2	2
Schülerinnen und Schüler	251	243
Lehrkräfte ²⁾	24	23
Höhere landwirtsch. Schulen f. Lehre u. Forschung ¹⁾	1	1
Schülerinnen und Schüler	376	369
Lehrkräfte ²⁾	44	45
Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen	73	73
Schülerinnen und Schüler	12.159	12.214
Lehrkräfte ²⁾	1.446	1.448
Bundesforstfachschule ^{1) 3)}	1	1
Schülerinnen und Schüler	72	74
Land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen	4	4
Schülerinnen und Schüler	392	640
Gesamt Schulen	91	91
Gesamt Schülerinnen und Schüler aller Schultypen	16.496	16.850
Gesamt Lehrkräfte aller Schultypen in VZÄ ²⁾	2.042	2.022

1) Hochschule und Schulen des BMLRT; 2) VZÄ = Vollzeitäquivalente; 3) Seit 2019 Änderung auf FFS Traunkirchen!
4) noch keine Zahlen vorhanden

Quellen: © STATISTIK AUSTRIA, Bundesrechenzentrum, BMLRT, Juli 2021.

30. Agrarstruktur in der Europäischen Union 2016

Nach Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung (AS) gab es in der EU-28 im Jahr 2016 10,5 Mio. landwirtschaftliche Betriebe, das sind um 24 % weniger als 2007. Diese bewirtschafteten 173 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche, dies entspricht 16,6 ha je Betrieb. Die landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sind zu 86 % Familienbetriebe und kleinstrukturiert. Es werden nur 18 % der landwirtschaftlichen Flächen von Betrieben mit mehr als 100 ha bewirtschaftet. 57 % werden von Betrieben mit 20 bis 100 ha bewirtschaftet.

30. Agrarstruktur in der Europäischen Union 2016

	Anzahl d. landwirtschaftl. Betriebe (in 1.000)		
	2013	2016	2016/13
Italien	1.010,3	1.145,71	13,4%
Slowakei	23,6	25,66	8,8%
Tschechien	26,3	26,53	0,9%
Ver. Königreich	185,2	185,06	-0,1%
Polen	1.429,0	1.410,70	-1,3%
Zypern	35,4	34,94	-1,3%
Irland	139,6	137,56	-1,5%
Malta	9,4	9,21	-2,0%
Portugal	264,4	258,98	-2,0%
Spanien	965,0	945,02	-2,1%
Belgien	38,0	36,89	-2,9%
Deutschland	285,0	276,12	-3,1%
Frankreich	472,2	456,52	-3,3%
EU-28	10.841,0	10.467,8	-3,4%
Slowenien	72,4	69,90	-3,5%
Griechenland	709,5	684,95	-3,5%
Österreich	140,4	132,50	-5,6%
Rumänien	3.629,7	3.422,03	-5,7%
Luxemburg	2,1	1,97	-6,2%
Schweden	67,1	62,94	-6,2%
Finnland	54,4	49,71	-8,6%
Dänemark	38,8	35,05	-9,7%
Litauen	171,7	150,32	-12,4%
Ungarn	491,3	430,00	-12,5%
Estland	19,2	16,70	-13,0%
Lettland	81,8	69,93	-14,5%
Kroatien	157,4	134,46	-14,6%
Niederlande	67,5	55,68	-17,5%
Bulgarien	254,4	202,72	-20,3%

Landwirtschaftliche Fläche		Viehbestand	Standardoutput
Mio. ha	ha/Betrieb	1.000 Großvieheinheiten	(Mio. EUR)
12,598	11,00	9.468	51.689
1,890	73,65	622	1.931
3,455	130,25	1.757	5.082
16,673	90,10	13.340	25.403
14,406	10,21	9.443	25.006
0,112	3,20	172	617
4,884	35,50	6.200	6.325
0,011	1,21	32	98
3,642	14,06	2.224	5.144
23,230	24,58	14.443	38.366
1,354	36,71	3.773	8.038
16,715	60,54	18.182	49.249
27,814	60,93	22.082	61.343
173,339	16,56	131.459	364.119
0,488	6,99	512	1.159
4,554	6,65	2.103	7.575
2,670	20,15	2.432	6.142
12,503	3,65	4.829	12.105
0,131	66,32	174	365
3,013	47,87	1.700	5.159
2,233	44,92	1.102	3.515
2,615	74,60	4.128	10.062
2,925	19,46	850	2.226
4,671	10,86	2.445	6.532
0,995	59,59	279	802
1,931	27,61	499	1.221
1,563	11,62	755	2.035
1,796	32,26	6.820	23.087
4,469	22,04	1.094	3.843

Quelle: EUROSTAT, Datenbankauszug; 9. Mai 2021

31. Biobetriebe in der Europäischen Union 2019

Immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten setzen bewusst auf Bio-Produkte: Bio steht nicht mehr für eine Nische, sondern ist bei der gesamten Bevölkerung angekommen. Die biologische Landwirtschaft spielt in Österreich eine wichtige ökologische, ökonomische und auch soziale Rolle. Jeder vierte Hektar wird biologisch bewirtschaftet und jedes zehnte Lebensmittel im Einkaufskorb ist bereits „bio“.

Das Angebot wächst ebenso wie die Nachfrage: Bio-Erzeugnisse werden nicht nur im Lebensmitteleinzelhandel, sondern auch immer öfter in Gasthöfen, online oder direkt am Bauernhof verkauft.

Der Anstieg der Bio-Fläche in der EU-28 zwischen 2015 und 2019 betrug 28 %. Im selben Zeitraum haben sich die Bio-Einzelhandelsumsätze fast verdoppelt. Österreich ist 2019 vor Estland, Schweden und Italien weiterhin das EU-Land mit dem höchsten Anteil an biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche.

31. Biobetriebe in der Europäischen Union 2019

	biologisch bewirt- schaftete Fläche ²⁾ (in ha)	Anteil biologischer Fläche an LN ¹⁾ (in %)	Bio-Ber- triebe* (Anzahl)	Bio- Umsätze im Einzelhan- del* 2018 (Mio. EUR)
EU-28	14.225.542	7,17	326.302	40.700
Österreich	671.703	25,33	26.042	1.810,0
Estland	220.737	22,33	1.948	41,8
Schweden	613.964	19,85	5.730	2.300,6
Italien	1.993.225	15,16	69.335	3.483,0
Lettland	289.796	1,48	4.178	51,0
Finnland	306.484	13,48	5.129	336,0
Tschechien	535.185	15,19	4.601	93,6
Slowakei	197.565	10,31	439	4,0
Slowenien	49.638	10,35	3.823	48,6
Dänemark	291.247	11,09	3.941	1.807,0
Spanien	2.354.916	9,66	41.838	1.903,0
Deutschland	1.290.839	7,75	29.764	10.910,0
Litauen	242.118	8,14	2.476	50,5
Frankreich	2.240.797	7,72	36.691	9.139,0
Belgien	93.119	6,85	2.394	698,0
Kroatien	108.127	7,19	4.374	99,3
Griechenland	528.752	10,26	30.124	66,0
Portugal	293.213	8,16	5.637	21,0
Zypern	6.240	4,98	1.252	1,5
Ungarn	303.190	5,71	5.136	30,0
Luxemburg	5.814	4,42	105	135,0
Bulgarien	117.779	2,34	6.213	29,2
Polen	484.676	3,49	18.655	250,0
Niederlande	57.904	3,75	1.867	1.205,5
Ver. Königreich	459.275	2,62	3.581	2.537,0
Rumänien	395.228	2,86	9.277	40,7
Irland	73.952	1,63	1.725	206,4
Malta	55	0,47	24	

* teilweise Schätzungen u. Zahlen von Vorjahren
1) LN=Landwirtschaftliche Nutzfläche 2) vollständig umgestellt und unter Konversion
Quelle: EUROSTAT; nach FiBL & IFOAM 2020: The World of Organic Agriculture 2020, Datenbankauszug:
28. April 2020

Waldland Österreich

Der heimische Wald schützt und nützt. Er ist ein vielseitiges Multitalent und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Wald stellt den nachwachsenden Rohstoff Holz zur Verfügung und sichert Arbeitsplätze, darunter zahlreiche „Green Jobs“. Davon profitieren sowohl ländliche Regionen als auch urbane Zentren. Wälder liefern mit dem klimafreundlichen Rohstoff Holz unter anderem auch die Energie der Zukunft und tragen damit maßgeblich zum Klimaschutz sowie zur Energiewende bei. Ohne intakte Schutzwälder wären zusätzlich sehr hohe Investitionen in technische Verbauungen nötig. Darüber hinaus ist der Wald der beste Trinkwasseraufbereiter und Trinkwasserspeicher. Umso wichtiger ist seine nachhaltige Bewirtschaftung.

Das Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ dient dazu, die Schutzfunktionen der Wälder auch weiterhin sicherzustellen und auszubauen. Sie schützen Infrastruktur und Lebensräume. Nur durch intakte Schutzwälder ist die Besiedelung vieler Regionen Österreichs erst ermöglicht. Durch gezielte Forschung und Ausbildung soll zudem die Wissensbasis für notwendige Anpassungen im Schutzwald erweitert werden.

Mit dem Waldfonds wurde im Jahr 2020 eines der größten Maßnahmenpakete für die heimischen Wälder beschlossen. 350 Mio. Euro für 10 Maßnahmen, von denen Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter, die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, das Klima und die Allgemeinheit profitieren. Ziele sind ein gesunder und klimafitter Wald und langfristig erhaltene Waldleistungen.

1. Holz in Österreich

in Mio. Vorratsfestmeter (Vfm)¹⁾

Es wächst jährlich mehr Holz zu, als verbraucht wird.



1.172,6 Mio. Vfm
im Wald stehender Holzvorrat

29,7 Mio. Vfm
Jährlicher Holzzuwachs



26,2 Mio. Vfm
Jährliche Nutzung

¹⁾ Vorratsfestmeter (Vfm): wird gemessen mit Rinde, Angabe des Holzvorrates eines stehenden Baumes oder eines stehenden Waldes oder Baumbestandes

Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2021, Österreichische Waldinventur 2016/18

1. Holz in Österreich

Der Holzvorrat im österreichischen Wald beträgt mehr als 1,17 Mrd. Vorratsfestmeter. Da mehr Holz nachwächst als genutzt wird, birgt der nachhaltige Rohstoff großes Potenzial als Baustoff, Energieträger und für den Einsatz im Bereich der Bioökonomie. Aktuell werden nur 88 % des Zuwachses genutzt. Dies bedeutet, dass der Holzvorrat zunimmt und immer mehr Holz in Österreichs Wäldern steht.

Vor allem im Hinblick auf den Klimawandel ist es sinnvoll, mehr Holz zu nutzen. Wenn Holz als Baustoff genutzt wird, können andere Baustoffe, deren Herstellung sehr energieintensiv ist und somit große Mengen CO₂ produziert (z.B. Stahl und Beton), substituiert werden. Das während des Wachstums aufgenommene und im Holz gespeicherte CO₂ wird langfristig dem Kreislauf entzogen.

2. Maßnahmen des Waldfonds

Das BMLRT stellt sicher, dass der Wald und seine Leistungen langfristig erhalten bleiben. Im Jahr 2020 wurde daher die Einrichtung des „Waldfonds“ beschlossen. Der Waldfonds umfasst ein Investitionsvolumen in der Höhe von 350 Mio. Euro und ist eines der größten Maßnahmenpakete der letzten Jahre für die heimischen Wälder. Die Maßnahmen des Waldfonds zielen auf die Entwicklung klimafitter Wälder, die Förderung der Biodiversität im Wald und auf eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiver Beitrag zum Klimaschutz ab.

Im Rahmen des Waldfonds wird Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer eine Entschädigung für den durch Borkenkäfer verursachten Wertverlust gewährt. Um den weiteren Befall österreichischer Wälder durch Borkenkäfer zu reduzieren, werden Wiederaufforstungen, Pflegemaßnahmen, die Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz sowie die mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme gefördert. Der Waldfonds umfasst zudem Maßnahmen zur Waldbrandprävention und Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“. Ausführliche Informationen zum Waldfonds mit Förderinfos gibt es unter www.waldfonds.at

2. Maßnahmen des Waldfonds

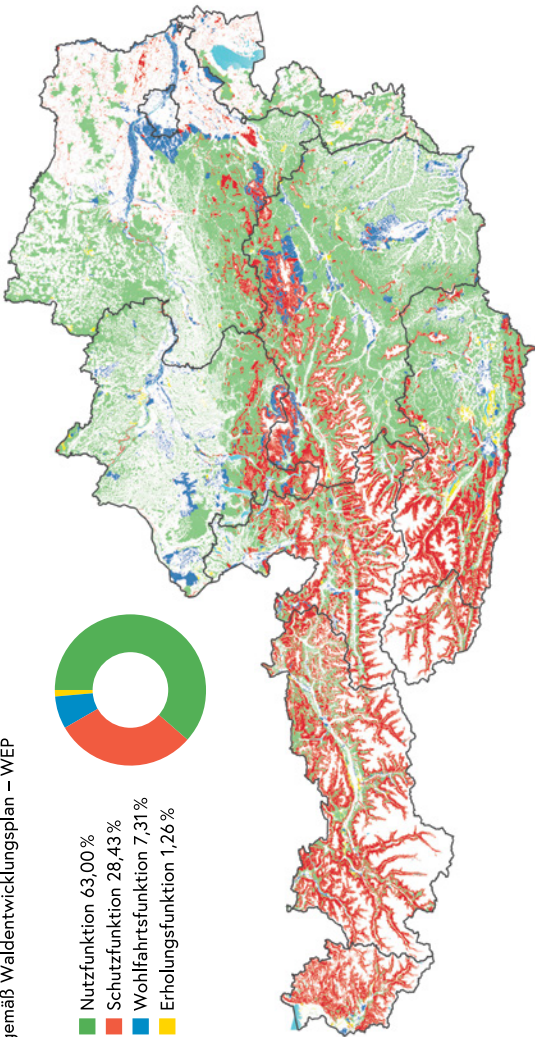
in Österreich, in Mio. EUR

Maßnahmen	Budget in Mio. Euro
1. Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen	80
2. Maßnahmen zur Regulierung der Baumartenzusammensetzung zur Entwicklung klimafitter Wälder	28
3. Abgeltung von durch Borkenkäferschäden verursachtem Wertverlust	60
4. Errichtung von Naß- und Trockenlagern für Schadholz	9
5. Mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme	16
6. Maßnahmen zur Waldbrandprävention	9
7. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Holzgas und Biotreibstoffe“ sowie Forschungsanlage zur Herstellung von Biotreibstoffen	31,5
8. Forschungsmaßnahmen zum Thema „Klimafitte Wälder“	30
9. Maßnahmen zur verstärkten Verwendung des Rohstoffes Holz	62
10. Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität im Wald	13
Abwicklung	11,5
Gesamt	350

Quelle: BMLRT 2021

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

gemäß Waldentwicklungsplan – WEP



Quelle: BMLRT, Auswertung GIS & Datenbank WEP-AUSTRIA-DIGITAL 2021 (% der Waldfläche Österreichs)

3. Leitfunktionen des österreichischen Waldes

Grundsätzlich erfüllen Wälder zumeist mehrere Funktionen gleichzeitig. Unter der Leitfunktion eines Waldes wird jene Funktion verstanden, die im vorrangigen öffentlichen Interesse steht. Im österreichischen Wald fallen mehr als 60% auf die Nutzfunktion. Auch Nutzwälder tragen zur Wohlfahrtsfunktion und Erholungsfunktion bei.

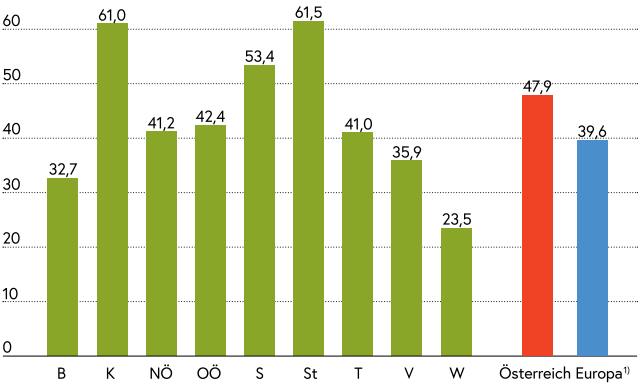
Es gibt rund 1,25 Mio. ha Schutzwald in Österreich. Das entspricht rund 28,43 % der Waldfläche und damit der Größe des Dauersiedlungsraums (29 %) in Österreich. Die Wohlfahrtsfunktion (7,31 %) beschreibt den positiven Beitrag des Waldes zum Klimaschutz sowie zur Reinigung der Luft und des Wassers. Das öffentliche Interesse an den Funktionen des Waldes wird im Waldentwicklungsplan dargestellt. Weiterführende Informationen und die digitale Karte stehen unter www.waldentwicklungsplan.at und www.schutzwald.at bereit.

4. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Österreich ist ein Wald- und Holzland: Fast die Hälfte der Staatsfläche (47,9 %) ist von Wald bedeckt – deutlich mehr als im europäischen Durchschnitt (39,6 %). In den heimischen Wäldern sind rund 985 Mio. Tonnen Kohlenstoff gebunden.

4. Waldflächenverteilung in den Bundesländern

Waldfläche in % der Gesamtfläche



1) Waldfläche (inkl. andere bewaldete Flächen) 2020 in Prozent der Gesamtlandfläche, ohne Russland und Türkei. Quelle: Global Forest Resources Assessment, FAO 2021.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2021, Österreichische Waldinventur 2016/18. Die Zwischenauswertung der Österreichischen Waldinventur 2016/18 basiert auf 50% des Gesamterhebungsumfanges.

5. Waldflächen und Holzvorrat der Bundesländer

Über die größte Waldfläche und den größten Holzvorrat verfügt mit rund 1 Mio. ha die Steiermark – das „grüne Herz Österreichs“. Das urbane Wien ist bei der Versorgung mit dem nachhaltigen Rohstoff Holz weitgehend auf die anderen Bundesländer angewiesen.

5. Waldflächen¹⁾ und Holzvorrat der Bundesländer

	Gesamt-wald ²⁾ in 1.000 ha	Bewal-dungs-prozente	Ertrags-wald in 1.000 ha	Vorrat ³⁾ in 1.000 Vfm	Vorrat ³⁾ pro ha in Vfm
Burgenland	130	33	125	35.466	283
Kärnten	581	61	488	186.565	382
Niederösterreich	790	41	751	244.960	326
Oberösterreich	508	42	448	166.025	371
Salzburg	382	53	278	97.572	351
Steiermark	1.009	62	841	307.291	365
Tirol	518	41	342	109.954	322
Vorarlberg	93	36	61	23.146	378
Wien	10	24	10	2.599	267
Österreich	4.020	48	3.342	1.172.563	351

1) Die Österreichische Waldinventur erfasst in Stichprobenform systematisch das gesamte Bundesgebiet. Die festgestellte Waldfläche bildet daher den Waldflächen-Referenzwert. Die Ergebnisse beruhen auf der Zwischenauswertung der Erhebungsperiode 2016/18.
2) inkl. Schutzwald außer Ertrag und Holzbodenfläche außer Ertrag
3) im Ertragswald; Vfm = Vorratsfestmeter
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2021, Österreichische Waldinventur 2016/18. Die Zwischenauswertung der Österreichischen Waldinventur 2016/18 basiert auf 50% des Gesamterhebungsumfanges.

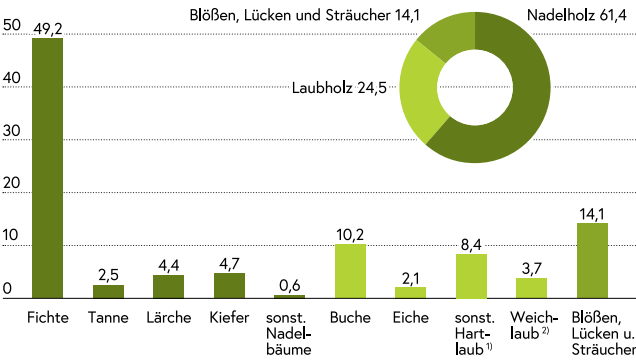
6. Baumartenverteilung in Österreich

Die Fichte ist die wichtigste Baumart in Österreich (49,2 % Flächenanteil), gefolgt von der Buche (10,2 %). Fichtenholz ist der Allrounder unter den Holzarten und beispielsweise im konstruktiven Holzbau im Einsatz. Buchen werden bevorzugt für den Innenausbau und als Rohstoff in der Faserproduktion verwendet.

Der Nadelholzanteil (61,4 %) in Österreich nimmt ab, während der Laubholzanteil (24,5 %) steigt. Durch den Klimawandel verändert sich die Verbreitung der Baumarten. Neue Baumarten besiedeln als Neophyten Österreich.

6. Baumartenverteilung in Österreich

in Flächenprozenten



1) Hainbuche, Esche, Ahorn, Ulme, Edelkastanie, Robinie, u.a.

2) Birke, Schwarz- und Weißerle, Linde, Aspe, Weiß-, Silber-, Schwarz- und Hybridpappel, Baumweide, u.a.
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2021, Österreichische Waldinventur 2016/18. Die Zwischenauswertung der Österreichischen Waldinventur 2016/18 basiert auf 50% des Gesamterhebungsumfangs.

7. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

Die Gesamtwaldfläche in Österreich beträgt mehr als 4 Mio. ha, davon sind 3,3 Mio. ha Ertragswald. Mehr als die Hälfte ist Kleinwald unter 200 ha Größe. 1,2 Mio. ha entfallen auf Betriebe über 200 ha und rund 600.000 ha bewirtschaftet die Österreichische Bundesforste AG.

Die Bundesforste wurden 1997 aus dem Bundesbudget ausgelagert und als Österreichische Bundesforste AG gegründet. Alleinaktionär ist die Republik Österreich. Rechtliche Grundlage für die Tätigkeit der Österreichischen Bundesforste ist das Bundesforstegesetz von 1996. Es regelt den Umgang mit den Flächen der Bundesforste (z.B. kein Verkauf von strategisch wichtigen Flächen wie Gletscher oder Nationalparkflächen), legt Auflagen für Natur- und Umweltschutz fest (z.B. Erhalt von Trink- und Wasserreserven, Erhaltung des Waldes als Schutzgebiet und Erholungsraum) und verpflichtet gleichzeitig zu einer nachhaltigen, gewinnbringenden Bewirtschaftung der Wälder.

7. Forstbetriebe – Betriebsarten und Besitzverhältnisse

in 1.000 ha, in Österreich

	Gesamt	Kleinwald (bis 200 ha)	Betriebe (über 200 ha)	Österr. Bundesforste
Ertragswald	3.342	1.920	977	445
Wirtschaftswald; Hochwald	2.927	1.762	808	357
Ertragswald; Ausschlagwald	79	37	40	2
Schutzwald im Ertrag; Hochwald	336	121	129	86
Wald außer Ertrag	678	259	267	152
Gesamtwald ¹⁾	4.020	2.179	1.244	597

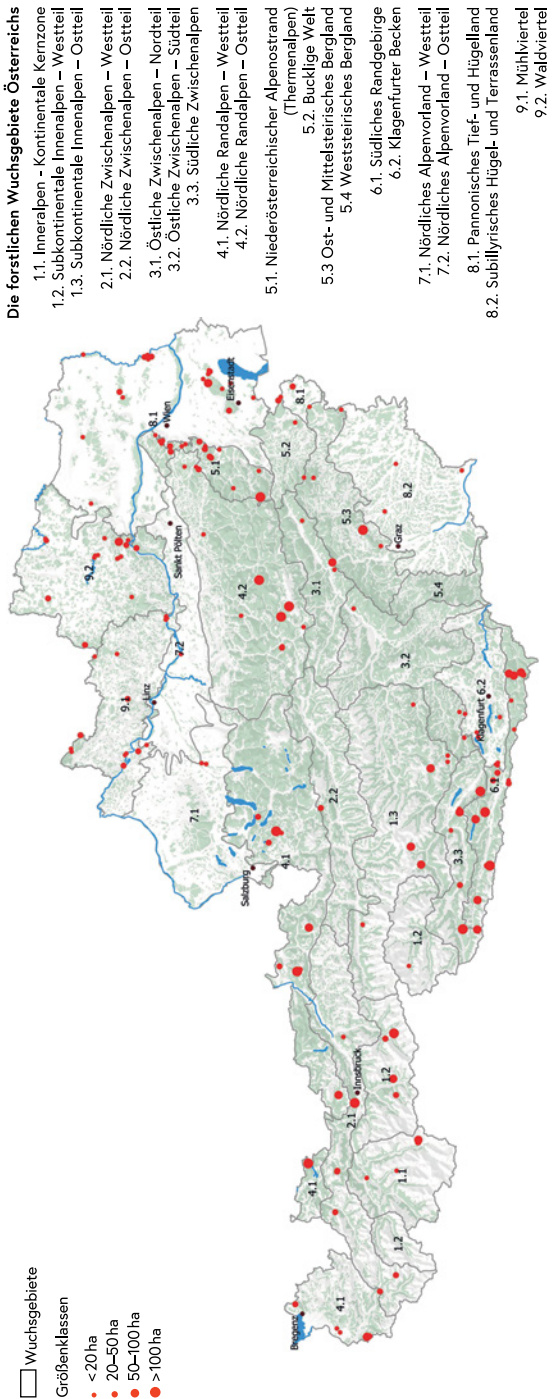
Quelle: Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2021, Österreichische Waldinventur 2016/18. Die Zwischenauswertung der Österreichischen Waldinventur 2016/18 basiert auf 50 % des Gesamterhebungsumfangs.

8. Naturwaldreservate in Österreich

Österreich hat sich mit der Unterzeichnung der Resolutionen der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa 1993 in Helsinki verpflichtet, ein Netzwerk von Naturwaldreservaten (NWR) zu errichten. NWR sind Waldflächen, die für die natürliche Entwicklung des Ökosystems Wald bestimmt sind. Die forstwirtschaftliche Nutzung, Totholzaufarbeitung oder die Einbringung von Waldbäumen ist nicht gestattet. Mit zunehmender Dauer der Nichtbewirtschaftung nähern sie sich wieder dem ursprünglichen Urwald.

NWR sind ein Beitrag zur biologischen Diversität. In Österreich kommen ca. 118 Waldgesellschaften in 22 forstlichen Wuchsgebieten vor. Jede Waldgesellschaft soll durch mindestens ein Reservat erfasst werden. Mit der Auswahl und wissenschaftlichen Betreuung der Waldflächen ist das Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft betraut. Die administrativ-rechtliche Abwicklung erfolgt durch das BMLRT.

Beginnend ab 1995 gibt es derzeit 192 NWR mit einer Gesamtfläche von 8.355 Hektar. Der größte Teil der bisher eingerichteten NWR liegt in verschiedenen Ausbildungen des Fichten-Tannen-Buchen-Waldes. Dieser Reservattyp entspricht in der Regel den Schutzwaldbeständen der Nördlichen und Südlichen Kalkalpen. Auch die subalpinen Fichten-Wälder und Kiefern-Dauergesellschaften sind stark vertreten. NWR eignen sich für langfristige waldökologische Grundlagenforschung. Ziel der Forschung ist die Weiterentwicklung eines ökologisch orientierten, naturnahen Waldbaues.



Quelle: © Bundesforschungszentrum für Wald Stand: Jänner 2019

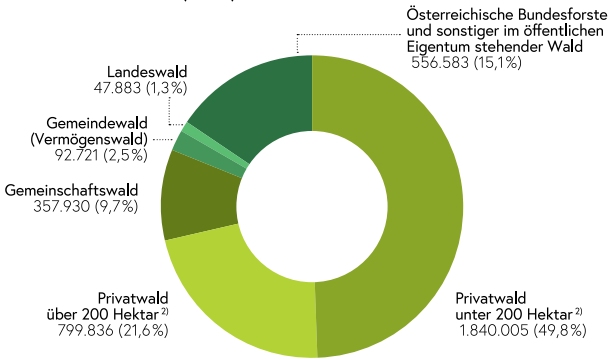
9. Waldflächen und Besitzverhältnisse 2019

Mehr als 81 % des österreichischen Waldes befindet sich in Privatbesitz. Knapp 19 % befinden sich im Eigentum der öffentlichen Hand, wie zum Beispiel der Österreichischen Bundesforste AG. In Österreich überwiegt der Anteil des sogenannten Kleinwaldes, das sind private Wälder mit einer Fläche unter 200 ha. Diese Struktur ist im internationalen Vergleich eher selten zu finden. In vielen Ländern, vor allem in Osteuropa, liegt der Anteil des Staatswaldes über dem des Privatwaldes.

Wald wird von Familien oft seit vielen Generationen bewirtschaftet. Es gibt aber auch immer mehr sogenannte „neue“ oder „hof-ferne“ Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, welche Wald z.B. erben, ihn aber nicht mehr selbst bewirtschaften. Oft fehlt es an Erfahrung und Wissen über den Wald. Auf der Website www.klimafitterwald.at finden sich ausführliche Informationen und nützliche Hinweise zur Bewirtschaftung. Dieses Angebot ist für neue Eigentümerinnen und Eigentümer besonders empfehlenswert. Es können auch konkrete Fragen gestellt werden, die von Expertinnen und Experten des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrums für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) beantwortet werden. Durch Kooperationen und Zusammenschlüsse, wie beispielsweise Waldwirtschaftsgemeinschaften und Waldverbände, werden oftmals gemeinsame Vermarktung und Bewirtschaftung organisiert.

9. Waldflächen und Besitzverhältnisse 2019

Eigentumsarten nach Kataster in ha¹⁾, in Österreich
Gesamt: 3.694.958 ha (100%)



1) Die im Kataster festgestellte Waldfläche unterscheidet sich von jener der Agrarstrukturerhebung und der Österreichischen Waldinventur aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik.
2) inklusive Kirchenwald
Quelle: BMLRT 2021

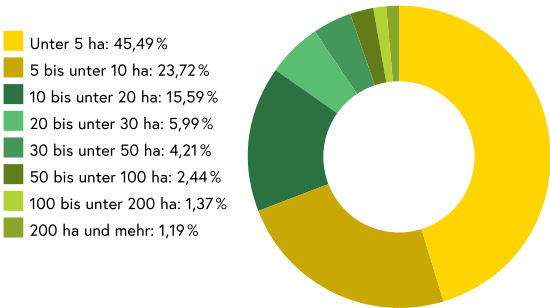
10. Betriebsgrößengruppe nach der Eigenwaldfläche

Die Grafik zeigt die Forstbetriebe nach Größe der Waldfläche. Die Größenklasse unter 5 ha macht den größten Anteil mit 45 % aus, gefolgt von Betrieben mit einer Waldfläche von 5 bis unter 10 ha, welche 24 % einnehmen. Die Größenklasse 200 ha und mehr beläuft sich hingegen nur auf 1 %.

Daraus ist ersichtlich, dass es sehr viele kleine Forstbetriebe gibt. Knapp 70 % der Betriebe besitzen weniger als 10 ha. Es ist vorteilhaft für Betriebe, wenn Tätigkeiten gemeinschaftlich organisiert werden, um Synergieeffekte zu nutzen.

10. Betriebsgrößengruppen nach der Eigenwaldfläche¹⁾

Betriebe in %, in Österreich



1) Die in der Agrarstrukturerhebung festgestellte Waldfläche unterscheidet sich von jener des Katasters und der Österreichischen Waldinventur aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021, Agrarstrukturerhebung 2016

11. Holzeinschlag 2018–2020

Im Jahr 2020 belief sich der Holzeinschlag im österreichischen Wald auf insgesamt 16,79 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde. Vom Gesamteinschlag im Jahr 2020 entfielen 7,66 Mio. Festmeter (fm) auf Sägeholz > 20cm (45,60 %) und 0,85 Mio. fm auf Sägeschwachholz (5,05 %). Diese Sortimente werden hauptsächlich in Sägewerken weiterverarbeitet. Die 2,96 Mio. fm Industrierundholz (17,62 %) finden u.a. in der Platten- und Papierindustrie Verwertung. 5,33 Mio. fm Rohholz werden einer energetischen Nutzung zugeführt (31,73 %). Mit insgesamt 8,91 Mio. fm – einem Anteil von 53,07 % – fiel um 24,07 % weniger Schadholz als im Vorjahr an. Die Hauptschadfaktoren 2020 waren Borkenkäfer mit 3,33 Mio. fm (37,35 % des Schadholzanfalles) und Stürme mit 3,11 Mio. fm (34,87 % des Schadholzanfalles).

11. Holzeinschlag 2018–2020

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich			
	2018	2019	2020
Gesamteinschlag	19.192	18.904	16.789
Nadelholz	16.039	15.977	13.946
Laubholz	3.153	2.927	2.843
Rohholz – Stoffliche Nutzung	13.949	13.325	11.462
Nadelrohholz	12.821	12.343	10.587
Laubrohholz	1.128	982	875
Sägerundholz	10.395	9.870	8.504
Sägeholz > 20 cm MDM ¹⁾	9.315	8.819	7.656
Nadelholz	9.007	8.523	7.388
davon Fichte/Tanne	8.000	7.434	6.644
davon Kiefer	387	306	300
davon Lärche	311	289	269
Laubholz	308	296	268
davon Buche	130	124	122
davon Eiche	67	67	69
Sägeschwachholz	1.081	1.052	848
Nadelholz	1.063	1.045	841
Laubholz	18	6	7
Industrierundholz	3.553	3.454	2.958
Nadelholz	2.751	2.774	2.358
Laubholz	802	680	600
Rohholz – Energetische Nutzung	5.243	5.579	5.327
Nadelholz	3.218	3.634	3.359
Laubholz	2.026	1.945	1.968
Vornutzung	4.166	4.073	4.192
Nadelholz	3.341	3.337	3.457
Laubholz	826	736	736
Schadholz	9.929	11.735	8.910

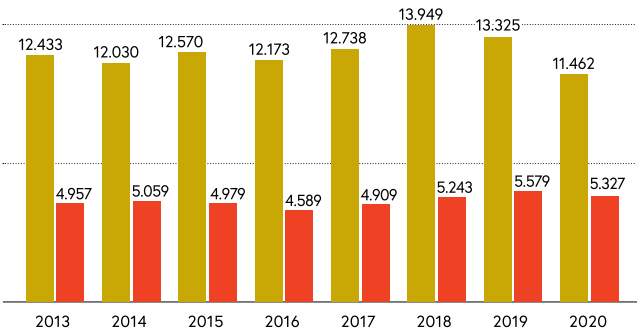
1) MDM = Mittendurchmesser
Quelle: BMLRT 2021

12. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung 2013–2020

Im Jahr 2020 wurden rund 11,5 Mio. Erntefestmeter zur stofflichen (z.B. als Bau- oder Werkstoff) und 5,3 Mio. Erntefestmeter zur energetischen Nutzung eingeschlagen. In den vergangenen sieben Jahren wurde stets deutlich mehr als doppelt so viel stofflich genutzt, als energetisch. Laut Österreichischer Waldinventur werden rund 88 % des Zuwachses im Ertragswald genutzt, es bestehen also Nutzungsreserven.

12. Holzeinschlag – Rohholz nach stofflicher und energetischer Nutzung 2013–2020

in 1.000 Erntefestmeter ohne Rinde, in Österreich
■ Stoffliche Nutzung ■ Energetische Nutzung



Quelle: BMLRT 2021

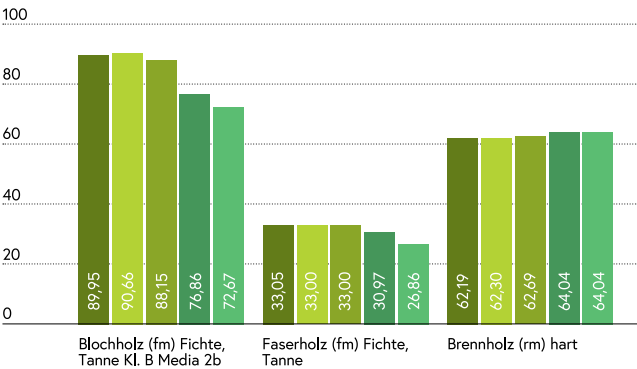
13. Holzpreisentwicklung 2016–2020

Die Erzeugerpreise für Blochholz (Fichte/Tanne Klasse B Media 2b) sind 2020 mit 72,67 Euro pro Festmeter um 5,4 % und für Faserholz (Fichte/Tanne) mit 26,86 Euro pro Festmeter um 13,3 % gesunken. Jene für Brennholz (Hartholz) stagnierten. Der Grund für den Preisverfall war das Überangebot infolge von Kalamitäten, die z.B. durch den Borkenkäfer verursacht wurden.

2020 war ein schwieriges Jahr für Österreichs Wälder. Die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sind nicht nur Vorreiterinnen und Vorreiter im Kampf gegen den Klimawandel, sie stehen aufgrund seiner Folgen auch vor großen Herausforderungen. Österreichweit wurden die Waldbestände aufgrund mangelndem Niederschlag stark durch Borkenkäfer geschädigt. Der Waldfonds hilft der Land- und Forstwirtschaft klimabedingte Schäden zu bewältigen. Das Maßnahmenpaket soll die Bewältigung der Schäden für die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erleichtern. Langfristig gilt es allerdings, den Wald klimafit weiterzuentwickeln, um extreme Bedingungen besser aushalten zu können.

13. Holzpreisentwicklung 2016–2020

in EUR pro Festmeter (fm) bzw. Raummeter (rm), in Österreich
■ 2016 ■ 2017 ■ 2018 ■ 2019 ■ 2020



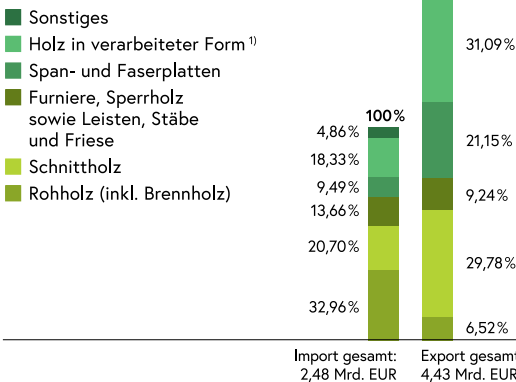
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021

14. Außenhandel mit Holz 2019

Die wichtigste Ausfuhrkategorie war Holz in verarbeiteter Form (Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten etc.). Österreich ist bei der Verarbeitung von Holz auch international sehr erfolgreich. Der Export von Holzprodukten erwirtschaftet stetig Außenhandelsüberschüsse.

14. Außenhandel mit Holz 2019

Gemäß Außenhandelskapitel 44; in Österreich

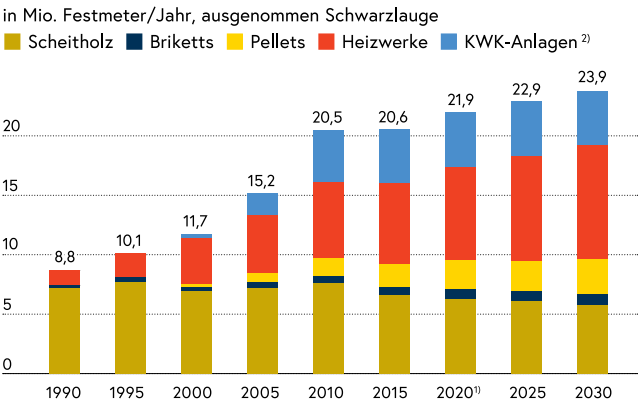


¹⁾ Fenster, Türen, Parketttafeln, Verschalungen, Bautischlerarbeiten, Paletten, Ziergegenstände u.a.
Quelle: © STATISTIK AUSTRIA 2021

15. Energieholzeinsatz in Österreich

Der Einsatz von Holz zur Energieerzeugung hat sich in den vergangenen 15 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Dies ist vor allem auf die starke Steigerung des Holzeinsatzes in Heizwerken und KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung) zurückzuführen. In den nächsten Jahren wird eine weitere, allerdings wesentlich moderatere Steigerung des Energieholzeinsatzes erwartet. Durch den Einsatz von Holz können fossile Energieträger ersetzt werden. Zugleich ist es ein positiver Beitrag zum Klimaschutz.

15. Energieholzeinsatz in Österreich



1) Ab 2020 Trendfortschreibung, Angaben ohne Gewähr
2) KWK-Anlagen ausgenommen Schwarzlauge
Quelle: Österreichische Energieagentur (AEA), eigene Berechnungen basierend auf Daten der STATISTIK AUSTRIA, LKÖ, AEA. Stand: 26.05.2021

16. Waldflächen und Holzvorrat in der EU 2020

Österreich stand im Jahr 2020 mit einer Waldfläche von über 40.000 km² an 11. Stelle der EU-Länder und mit einem Holzvorrat von insgesamt 345 m³/ha an zweiter Stelle der EU-Länder.

16. Waldflächen und Holzvorrat in der EU 2020

	Land- flächen ¹⁾ in 1.000 ha	Wald ²⁾ in 1.000 ha		Für die Holzproduktion verfügbare Waldflächen	
			in 1.000 ha	Holz- vorrat in Mio. m ³	Holz- vorrat in m ³ /ha
Belgien	3.028	722	664	168	253
Bulgarien	10.856	3.917	2.039	–	–
Dänemark	4.199	665	614	129	210
Deutschland	34.866	11.419	9.942	3.505	353
Estland	4.347	2.533	2.106	422	200
Finnland	30.391	23.155	19.719	2.203	112
Frankreich	54.756	18.096	16.493	2.921	177
Griechenland	12.890	6.539	3.595	–	–
Irland	6.889	848	607	102	168
Italien	29.414	11.432	8.454	–	–
Kroatien	5.596	2.557	1.743	402	231
Lettland	6.218	3.519	3.199	618	193
Litauen	6.295	2.263	1.936	474	245
Luxemburg	243	91	86	–	–
Malta	32	0	0	–	–
Niederlande	3.369	370	299	67	224
Österreich	8.252	4.029	3.305	1.141	345
Polen	30.619	9.483	8.331	2.366	284
Portugal	9.161	4.855	2.199	–	–
Rumänien	23.008	6.947	5.586	1.865	334
Schweden	40.731	30.344	19.556	2.719	139
Slowakei	4.808	1.946	1.796	501	279
Slowenien	2.014	1.265	1.139	384	337
Spanien	49.966	27.954	17.079	979	57
Tschechien	7.721	2.677	2.304	682	296
Ungarn	9.053	2.253	1.871	357	191
Zypern	924	386	41	–	–
EU-27	399.646	180.265	134.703		

1) Landflächen ohne Wasser
2) Wald- und andere bewaldete Flächen
Quelle: State of Europe's Forests 2021, FOREST EUROPE

Schutz vor Naturgefahren

Zahlreiche Naturgefahren bedrohen in Österreich – insbesondere entlang der Gewässer und im Bergland – den Lebens- und Wirtschaftsraum. Hochwasser, Muren, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen können Bauwerke, Infrastruktur und Wirtschaftsgüter schwer beschädigen oder sogar zerstören. In extremen Fällen bedrohen sie auch das Leben und die Gesundheit der Menschen. Der Schutz vor Naturgefahren zählt daher zu den wichtigsten Sicherheitsaufgaben des Staates, die öffentlichen Investitionen in Schutzinfrastruktur sind Teil der Daseinsvorsorge.

Österreich verfügt über ein gut ausgebautes und funktionsfähiges Schutzsystem gegen Naturkatastrophen. Der Schutz vor Naturgefahren ist eine verfassungsmäßige Aufgabe des Bundes und wird im Bereich des BMLRT von der Bundeswasserbauverwaltung (BWV) sowie der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) wahrgenommen. Zu den wichtigsten lokalen Akteuren zählen Gemeinden, Wasserverbände und Wassergenossenschaften. Die Maßnahmen umfassen insbesondere technische Schutzinfrastrukturen, Schutzwald sowie die Gefahrenzonenpläne. Diese Planungen informieren die Bevölkerung über die von Naturgefahren bedrohten Gebiete, die für eine Nutzung als Siedlungs- oder Wirtschaftsraum nur eingeschränkt oder gar nicht nutzbar sind.

Naturkatastrophen nehmen in Österreich unter dem Einfluss des Klimawandels tendenziell zu. Insbesondere lokale Starkniederschläge können schwer vorhersehbare Extremereignisse auslösen. Neue Risiken und Anpassungsbedarf ergeben sich durch Dürre, Stürme, Waldbrand oder Borkenkäferkalamitäten, insbesondere im Bereich des Schutzwaldes. Der steigenden Verletzlichkeit des menschlichen Lebensraums kann nur durch eine nachhaltige Weiterentwicklung und Investition in Schutzinfrastruktur sowie die Pflege der Schutzwälder entgegengewirkt werden.

1. Der digitale Wildbach- und Lawinenkataster Österreichs enthält:



12.400 Wildbacheinzugsgebiete



8.000 Lawineneinzugsgebiete



1.500 Gefahrenzonenpläne

Abfragen für Bürgerinnen und Bürger unter maps.naturgefahren.at

Abfragen für Gemeinden im Online-Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinenverbauung unter gemeindeportal.die-wildbach.at

Quelle: WLW, BMLRT, Stand: 18.05.2021

2. Schutz vor Naturgefahren – Gesamtmittel 2020

Große Bedeutung haben Maßnahmen zur Erhaltung der bestehenden Schutzinfrastruktur sowie zur unmittelbaren Behebung von Katastrophenschäden (Sofortmaßnahmen).

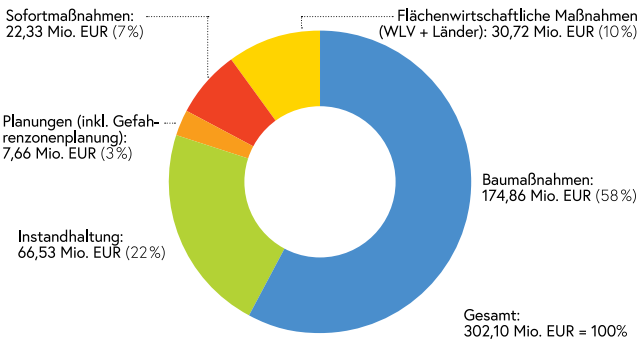
Durch den Klimawandel nehmen sowohl Oberflächenabflüsse als auch von Gewässern transportierte Sedimentmassen zu. Murgänge und Rutschungen, die innovative Schutzkonzepte erfordern, häufen sich. Daher wird neben der Maßnahmensetzung auch laufend in die Weiterentwicklung der Schutztechnologie investiert.

Auch Schutzwald und Lawinenschutz haben in den letzten Jahren neue Bedeutung gewonnen. Nach dem Lawinenwinter 2019 hat die Bundesregierung ein Sonderpaket für den Lawinenschutz im Ausmaß von 45 Mio. Euro beschlossen.

Ebenso wurde auf Grundlage der österreichischen Waldstrategie 2020+ ein Aktionsprogramm Schutzwald beschlossen, welches in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt werden soll. Der große Handlungsbedarf ergibt sich aus der zunehmenden Bedrohung durch Extremereignisse mit zerstörerischer Wirkung für Schutzwälder, wie zum Beispiel den Sturm Vaia im Oktober 2018. Mehr dazu unter www.schutzwald.at.

2. Schutz vor Naturgefahren – Gesamtmittel 2020

Bund, Länder und Interessenten, Gesamtmittel (BWV und WLW), in Österreich



WLW = Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung;
BWV = Bundeswasserbauverwaltung
Quelle: BMLRT 2021

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund 2020

Im Jahr 2020 hat der Bund mehr als 153 Mio. Euro in den Schutz vor Naturgefahren in Österreich investiert. Die Bundesmittel werden je nach Bedarf auf die einzelnen Bundesländer aufgeteilt. So wurden mehr als 1.300 Projekte ermöglicht, die Siedlungen und wichtige Infrastruktur nachhaltig schützen.

3. Schutz vor Naturgefahren – Investitionen Bund 2020

in Österreich

Bundesland	Hochwasser-schutz ¹⁾	Wildbach und Lawinen ²⁾	Hochwasser-schutz ¹⁾	Wildbach und Lawinen ²⁾
	in Mio. EUR		Projekte/Baufelder	
Burgenland	4,014	0,573	86	2
Kärnten	8,875	11,922	79	158
Niederösterr.	19,001	5,587	32	75
Oberösterr.	3,062	6,819	49	91
Salzburg	0,914	18,673	30	89
Steiermark	8,432	10,615	77	101
Tirol	4,367	23,528	30	185
Vorarlberg	17,093	9,558	86	143
Wien	0,528	0,024	1	1
Österreich	66,286	87,299	470	845
Ö. gesamt	153,585 Mio. EUR		1.315 Projekte	

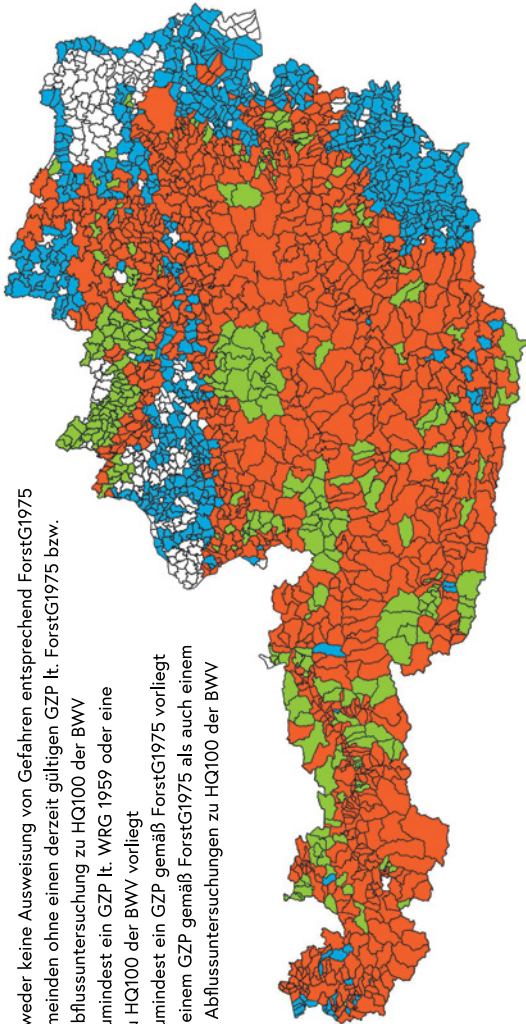
1) BWV = Bundeswasserbauverwaltung
2) WLW = Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung
Quelle: BMLRT 2021

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden

□ Gemeinden, für die entweder keine Ausweisung von Gefahren entsprechend ForstG1975 notwendig ist, oder Gemeinden ohne einen derzeit gültigen GZP lt. ForstG1975 bzw. WRG 1959 oder ohne Abflussuntersuchung zu HQ100 der BWV

■ Gemeinden, in denen zumindest ein GZP lt. WRG 1959 oder eine Abflussuntersuchung zu HQ100 der BWV vorliegt

■ Gemeinden, in denen zumindest ein GZP gemäß ForstG1975 vorliegt
■ Gemeinden mit sowohl einem GZP gemäß ForstG1975 als auch einem GZP lt. WRG 1959 bzw. Abflussuntersuchungen zu HQ100 der BWV



Abkürzungen: GZP = Gefahrenzonenplan; BWV = Bundeswasserbauverwaltung; WRG = Wasserrechtsgesetz; ForstG = Forstgesetz; HQ100 = hundertjähriges Hochwasserereignis. Quelle: BMLRT, Stand: 1. Jänner 2021

4. Gefahrenzonenplanungen in den Gemeinden

Der Gefahrenzonenplan (GZP) ist ein flächenhaftes Gutachten über die Gefährdungen durch Hochwässer, Wildbäche und Lawinen. Er dient als Grundlage für Schutzmaßnahmen, die Raumplanung sowie das Bau- und Sicherheitswesen. Die in der Grafik abgebildete Österreichkarte gewährt einen Überblick, in welchen Gemeinden Gefahrenzonenpläne in großen Maßstäben zur Einsicht aufliegen. Die Pläne können im Internet unter www.naturgefahren.at sowie www.hora.gv.at abgerufen werden.

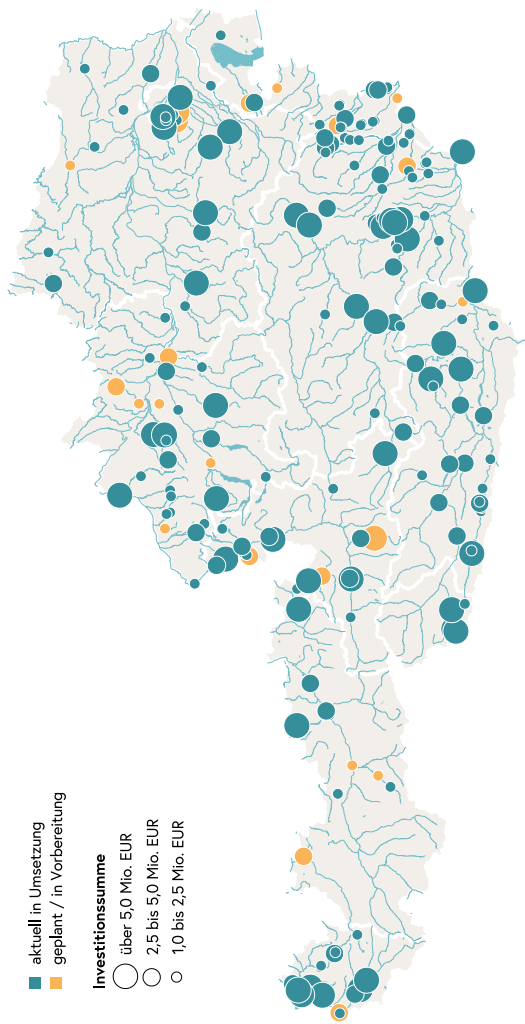
5. Laufende und geplante Projekte des Wasserbaus mit einer Investitionssumme von über 1 Mio. EUR

Unsere Flüsse und Bäche sind wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen, stellen aber bei Hochwasser auch eine Gefahr für Siedlungen und Infrastruktureinrichtungen dar. Damit wir vor Hochwasser weiterhin gut geschützt sind, fördert das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) den Ausbau und die Erweiterung von Hochwasserschutzanlagen in ganz Österreich. Die Österreichkarte gibt einen Überblick über die sich in Umsetzung befindlichen oder geplanten Projekte des Wasserbaus mit einer Investitionssumme von über 1 Mio. Euro. Im Jahr 2020 wurden 8.000 zusätzliche Personen vor Hochwasser geschützt. Weitere Informationen unter www.bmlrt.gv.at/wasser

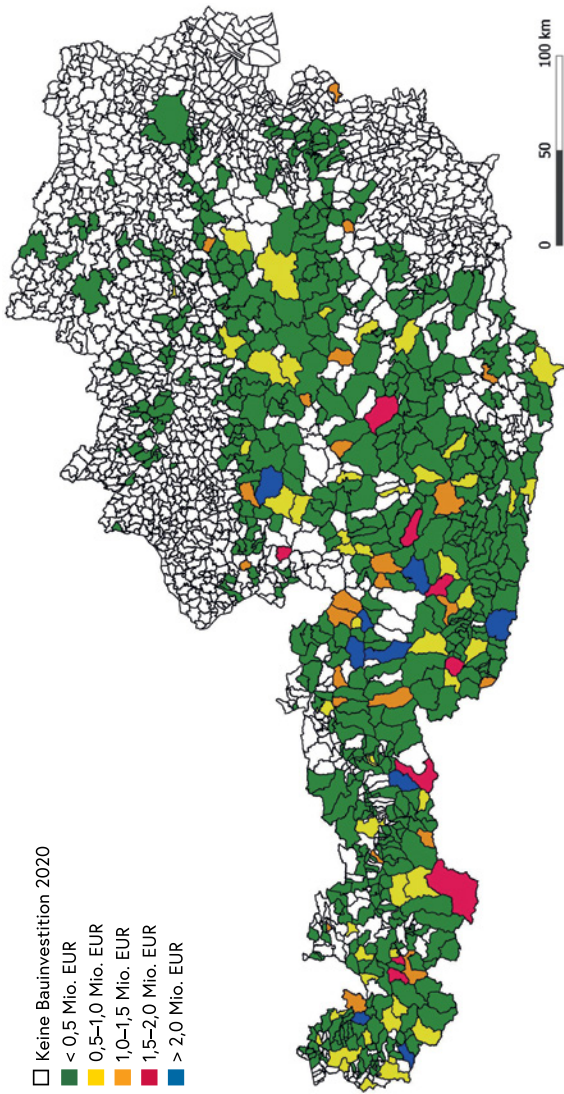
6. Investitionen der Wildbach- und Lawinenverbauung im Jahr 2020 in den Gemeinden

Im Jahr 2020 hat die Wildbach- und Lawinenverbauung den Schutz von Menschenleben, Siedlungen und wichtiger Infrastruktur vor Naturgefahren wie Wildbächen, Lawinen, Steinschlag und Rutschungen in 654 Gemeinden mit gezielt gesetzten Maßnahmen verbessert.

5. Laufende und geplante Projekte des Wasserbaus mit einer Investitionssumme von über 1 Mio. EUR



6. Investitionen der Wildbach- und Lawinenverbauung im Jahr 2020 in den Gemeinden



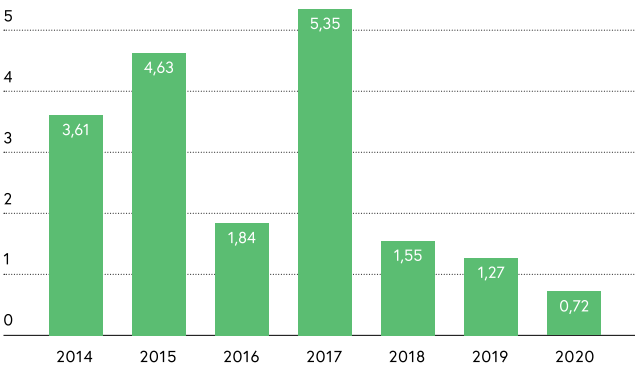
7. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume in Österreich 2014–2020

Heute zielen viele Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser darauf ab, an Flüssen den Wasserrückhalt zu verbessern und die Überflutungsflächen zu sichern sowie Altarme und Seitengewässern wieder an die Flüsse anzubinden.

Um auch die Gewässerqualität und die Gewässerlebensräume zu verbessern, werden immer auch ökologische Maßnahmen mitgeplant. In vielen Fällen entstehen zusätzlich zum verbesserten Hochwasserschutz neue naturnahe Flusslebensräume sowie attraktive Orte zur Naherholung und Freizeitnutzung für die Bevölkerung. In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich geschaffenen Retentionsvolumen der Hochwasserrückhalteräume dargestellt.

7. Neu geschaffene Hochwasserrückhalteräume 2014–2020

in Österreich, Retentionsvolumen in Mio. m³



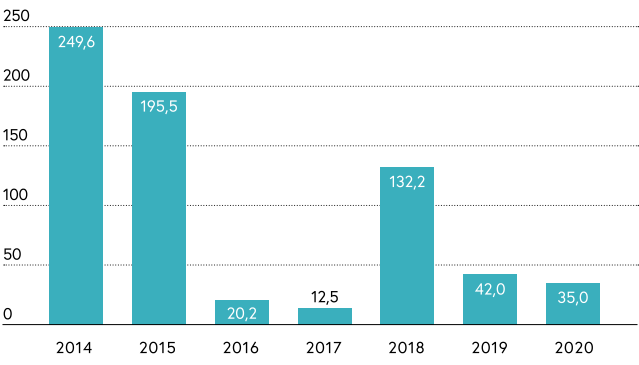
Quelle: BMLRT 2021

8. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen in Österreich 2017–2020

Vorausschauendes Hochwasserrisikomanagement verfolgt die Zielsetzung, dass wichtige Rückhalteräume von hochwertigen Nutzungen freigehalten werden. Durch die Sicherung von Retentionsflächen kann dieses Ziel erreicht werden. Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zum Hochwasserschutz für unsere Siedlungsräume geleistet. In der Grafik sind die Jahressummen der in Österreich gesicherten Hochwasserrückhalteflächen dargestellt.

8. Sicherung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen 2017–2020

in Österreich, in Hektar



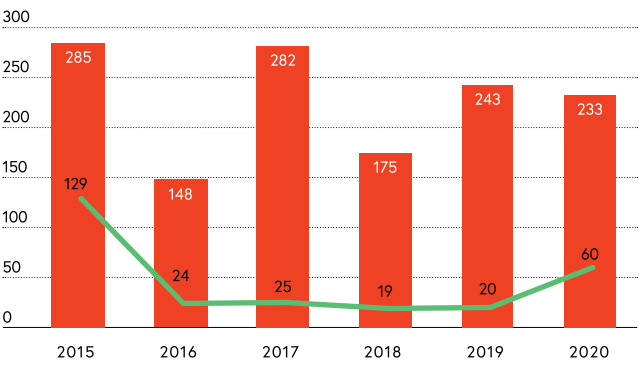
Quelle: BMLRT 2021

9. Waldbrände in Österreich

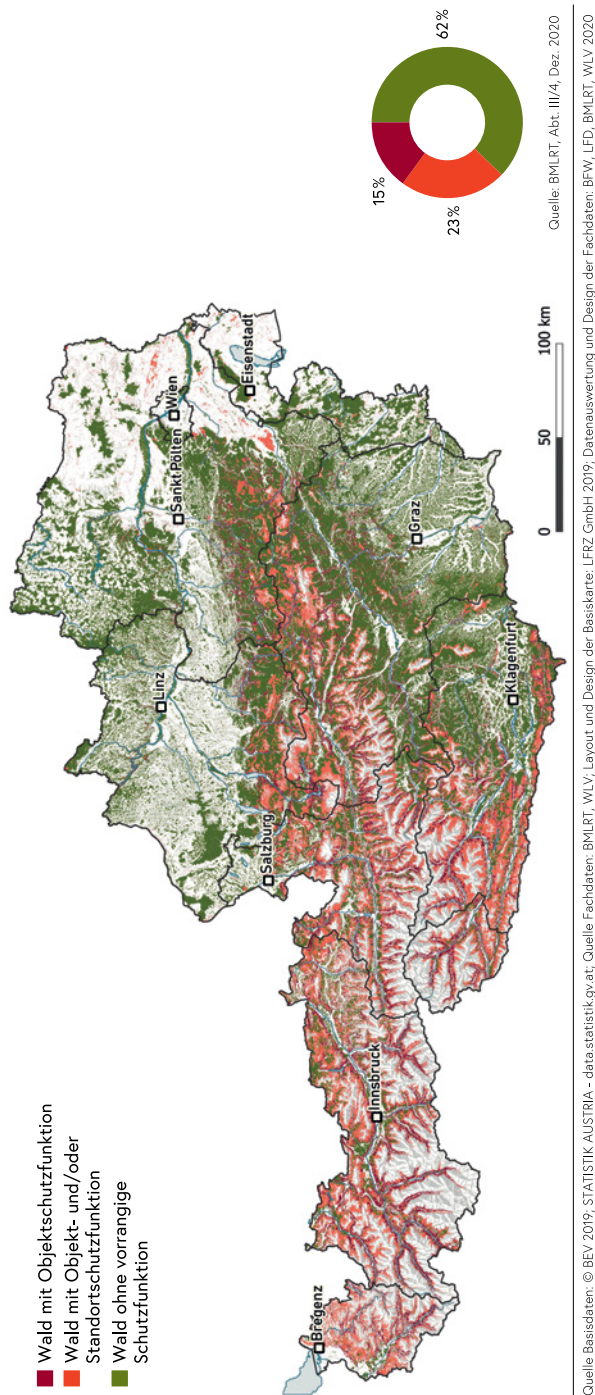
Das Risiko durch Waldbrände hat in Österreich infolge des Klimawandels durch Hitze und Trockenheit stetig zugenommen. Etwa 85 % der Waldbrände haben ihre Ursache in menschlichen Aktivitäten. Jährlich treten im Durchschnitt 170 Waldbrände mit einer Gesamtschadensfläche von 51 ha auf. Im Rahmen des neu geschaffenen Waldfonds stellt die Bundesregierung insgesamt 9 Mio. Euro für Waldbrandprävention zur Verfügung.

9. Waldbrände in Österreich 2015–2020

■ Anzahl ■ Fläche in Hektar



Quelle: BOKU Wien – Institut für Waldbau 2021



10. Hinweiskarte Schutzwald in Österreich

Die Hinweiskarte Schutzwald ist eine auf Basis von wissenschaftlichen Methodiken modellierte Karte der potentiellen Standort- und Objektschutzwälder in Österreich. Visualisiert wird explizit die Schutzfunktion (nicht die Wirkung, die Abhängig vom aktuellen Waldzustand wäre). Derzeit wird die Karte mit den zuständigen Behörden evaluiert. In dieser Darstellungsform wird nicht die Möglichkeit einer Förderung bzw. die besondere Behandlung abgebildet. Es besteht keine rechtliche Bindung. Weitere Informationen und der Zugang zur Online-Applikation finden Sie unter www.schutzwald.at/karten.

Lebensgrundlage Wasser

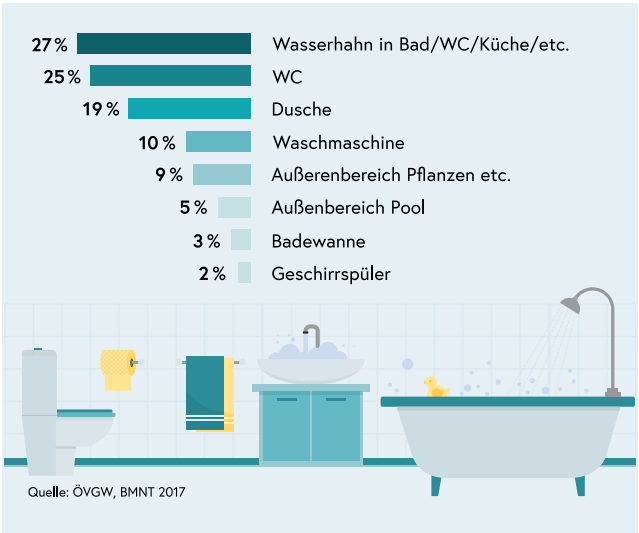
Wasser ist ein unersetzliches Gut für Natur und Mensch. Es ist ein einzigartiger Lebensraum und wird für nahezu alle Lebensbereiche genutzt. Österreichs Gewässer sind Lebensadern in den Regionen. Sie sind für die Landwirtschaft, zur Energiegewinnung, für die Wirtschaft und für den Tourismus unverzichtbar. Die nachhaltige Sicherung der wertvollen Ressource Wasser zählt zu den zentralen Aufgaben des BMLRT.

Das Ministerium schafft die Rahmenbedingungen für den Schutz des Wassers, vor allem in Hinblick auf die Trinkwasserversorgung aus Grund- und Quellwasser, für eine ressourcenschonende Nutzung und für den Schutz vor Hochwasser.

Pro Jahr stehen in Österreich rund 86 km³ Wasser zur Verfügung. Diesem Wasserschatz steht der Wasserbedarf der unterschiedlichen Nutzungen und den regional verfügbaren Grundwasserressourcen gegenüber. Der gesamte jährliche Wasserbedarf in ganz Österreich beträgt etwa 3,1 km³. Knapp ein Viertel davon wird in Haushalten und Gewerbe genutzt, 70 % in der Industrie und 4 % des genutzten Wassers benötigt die Landwirtschaft. Insgesamt nutzt Österreich nur 3,6 % des verfügbaren Wasserdargebots.

1. Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Gesamt: 130 Liter pro EinwohnerIn pro Tag (100 %)



1. Durchschnittlicher Pro-Kopf-Wasserverbrauch in österreichischen Haushalten

Pro Jahr wird in österreichischen Haushalten etwa die Wassermenge des Wolfgangsees verwendet. Umgerechnet entspricht das einem täglichen Verbrauch von etwa 130 Liter pro Kopf. Der Großteil wird für die WC-Spülung und die tägliche Körperpflege verwendet.

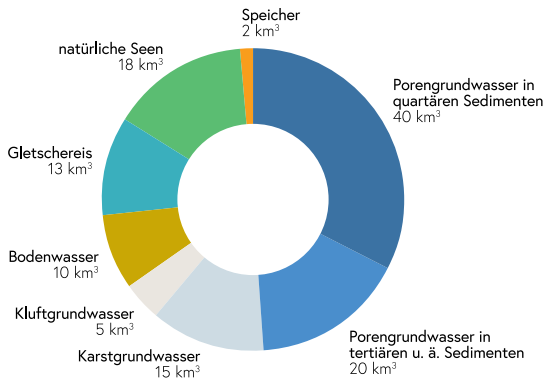
2. Wasserspeicher und Wasserreserven in Österreich

Während die Versorgung mit hochwertigem Wasser in vielen Regionen der Welt ein immer größer werdendes Problem darstellt, zählt Österreich zu den wasserreichsten Ländern der Erde. Die unterirdisch im Grund- und Bodenwasser, in den natürlichen Seen, im Gletschereis und in den Speichern vorhandenen Wasserreserven betragen in Summe rund 123 km³. Werden alle Wasserreserven Österreichs umgerechnet, ergäbe dies eine 1,5 m hohe Wassersäule über das gesamte Land.

Porengrundwasser ist Grundwasser in Locker- oder Festgesteinen, deren durchflusswirksame Hohlräume überwiegend aus Poren gebildet werden. Die Gewinnung erfolgt vor allem aus Brunnen. Als Kluftgrundwasser wird Grundwasser in geklüfteten, nicht verkarsteten Gesteinen bezeichnet, es wird aus Quellen oder Brunnen gewonnen. Typische Karstgrundwasserleiter in Österreich sind die ausgedehnten Nördlichen und Südlichen Kalkalpen mit ihren Kalk- und Dolomitgesteinen (Karbonatgesteine).

2. Wasserspeicher und Wasserreserven in Österreich

Speicher und Reserven in Summe: 123 km³



Quelle: BMLRT 2021

3. Wasserbilanz Österreichs

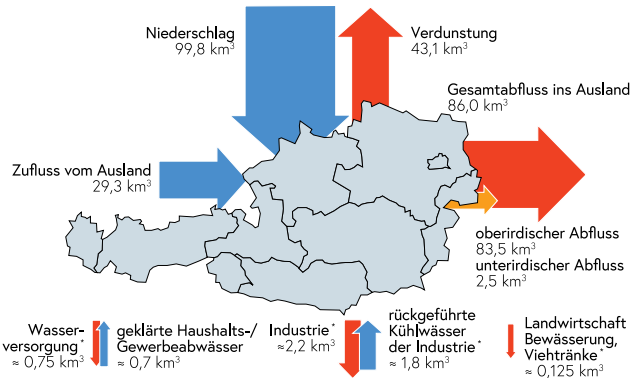
Wichtigste Grundlage für den nachhaltigen Umgang einer Gesellschaft mit Wasser ist die genaue Kenntnis des Wasserkreislaufes. Jede Sekunde verdunsten auf unserem Planeten etwa 18 Mrd. Liter Wasser. Nur 0,4 % des gesamten Wassers

nehmen am Wasserkreislauf teil. Der Großteil bleibt in den Reservoirs gebunden, wie in Ozeanen oder Eiskappen.

Jährlich kommt es in Österreich zu einer Niederschlagsmenge von rund 1.190 mm, wobei sich Gebiete entlang des Alpenhauptkamms durch hohe Regenmengen auszeichnen. In Teilen Westösterreichs gibt es mehr als 2.500 mm Niederschlag im Jahresmittel, während im Nordosten Österreichs nur 600 mm oder weniger zu verzeichnen sind. Die heimischen Wasserschatze sind also auf unterschiedliche Art und Weise gespeichert und verfügbar. Dabei geht nicht ein Tropfen verloren, denn Niederschlag und Verdunstung befinden sich im ständigen Kreislauf.

3. Wasserbilanz Österreichs

mittlere Werte 1986–2015 in km³/Jahr



* aus Studie „Wasserschatz Österreichs“ 2021
Quelle: BMLRT 2021

4. Kennzahlen der Schutzwasserwirtschaft

Im Jahr 2020 hat die Schutzwasserwirtschaft mehr als 470 Projekte in ganz Österreich betreut und mit 125,79 Mio. Euro 52,70 % der Investitionskosten aus Bundesmitteln zur Verfügung gestellt. Damit wurden Sofortmaßnahmen, Planung, Baumaßnahmen und Instandhaltung finanziert. Die baulichen Maßnahmen schützen 7.950 Personen und schufen oder sicherten mehr als 2.000 Arbeitsplätze.

4. Kennzahlen der Schutzwasserwirtschaft 2020

in Österreich

Projekte	470	Anzahl
Investitionskosten	125,79	Mio. EUR
Bundesanteil	66,29	Mio. EUR
Durchschnittliche Finanzierung – Bund	52,70	%
Durchschnittliche Finanzierung – Land	29,00	%
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Personen	7.950	Anzahl
Durch Schutzmaßnahmen geschützte Objekte	2.435	Anzahl
Arbeitsplätze (geschaffen/gesichert)	2.005	Arbeitsplätze
Neue Gewässerfläche	5,15	ha
Neues Rückhaltevolumen	0,719	Mio. m³

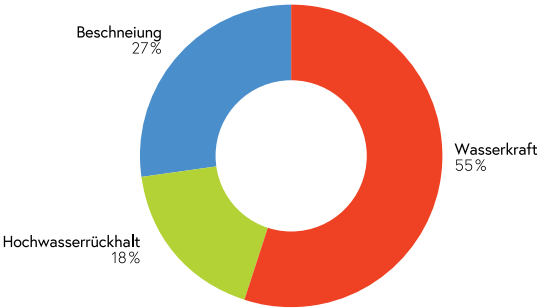
Quelle: Kommunalkredit Public Consulting (KPC), eigene Berechnungen

5. Talsperren und Speicher in Österreich

In Österreich wird Wasser durch insgesamt 190 große Sperrenbauwerke (Sperrenhöhe H >15 m oder Speichereinhalt V >500.000 m³) mit einem Gesamt-Nutzvolumen von 1,54 km³ gespeichert. Der Großteil dieses gespeicherten Wassers wird mittels 105 Kraftwerks-Sperren zur Erzeugung erneuerbarer Energie genutzt. Für die Herstellung des für den Winter-Tourismus wichtigen Kunstschnees stehen 51 große Beschneigungspeicher mit einem Speichervolumen von ca. 0,030 km³ zur Verfügung. Dies stellt ca. 2 % des Gesamt-Nutzvolumens dar. Weiters können in 34 großen Rückhaltebecken ca. 0,031 km³ Wasser für den Hochwasserschutz zurückgehalten werden.

5. Nutzungszweck großer Talsperren und Speicher

in Österreich



Quelle: BMLRT 2021

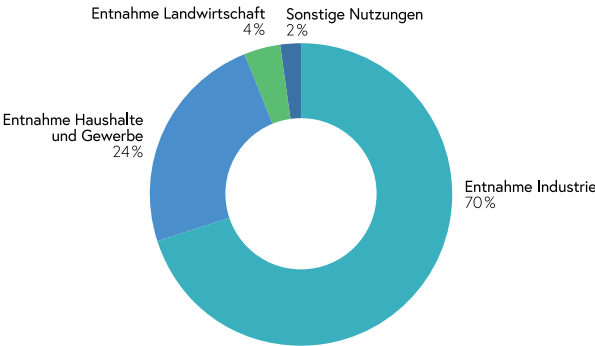
6. Nutzung der Wasservorkommen in Österreich

Wasser ist lebenswichtig und im Alltag nicht zu ersetzen. Es wird nicht nur als Trinkwasser verwendet, sondern stellt auch in der Industrie, im Gewerbe sowie in der Landwirtschaft einen unverzichtbaren Produktions- und Standortfaktor dar. Der gesamte Jahresniederschlag von 1.190 mm, der im langjährigen Durchschnitt auf die Landesfläche fällt, ergibt eine Wassermenge von rund 99,8 Mrd. m³. Von dieser Menge fließt ein Großteil oberirdisch bzw. oberflächennah über Fließgewässer ab oder verdunstet.

Der gesamte jährliche Wasserbedarf in Österreich liegt bei etwa 3,1 km³. Davon benötigt die Industrie – vorwiegend zur Kühlung – 70 %, 24 % werden zur Wasserversorgung der Bevölkerung und des Gewerbes verwendet und 4 % nutzt die Landwirtschaft zur Bewässerung und Viehhaltung. Die restlichen 2 % verteilen sich auf weitere Wassernutzungen, wie etwa die künstliche Beschneigung. Durch sorgsame Verwendung des wertvollen Gutes Wasser gibt es positive Umwelteffekte.

6. Nutzung der Wasservorkommen in Österreich

in km³/Jahr; gesamt 3,1 km³/Jahr = 100 %



Quelle: BMLRT 2021

7. Anschlussgrad der Abwasserentsorgung

Ungereinigtes Abwasser stellt eine signifikante Belastung für Gewässer dar. Daher wird Abwasser über die Kanalisation gesammelt und in kommunalen Kläranlagen und Industrie-kläranlagen behandelt und gereinigt. Das gereinigte Wasser kann anschließend wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden. Somit dient die Abwasserreinigung der nachhaltigen Nutzung und dem schonenden Umgang der Ressource Wasser.

Um diesen Anforderungen nachzukommen, wird in Österreich die Sammlung und Behandlung von kommunalem Abwasser laufend verbessert und, auch im internationalen Vergleich, ein sehr hohes Qualitätsniveau erreicht. Der Anschlussgrad an kommunale Kläranlagen in Österreich beträgt 95,9 %.

Herausforderungen stellen heute schwer abbaubare Stoffe, wie beispielsweise Rückstände aus Arzneimitteln oder Pflegeprodukten dar, die als Mikroverunreinigungen die Gewässer belasten können. Durch einen sorgsamer Umgang bei der Entsorgung von Produkten und Lebensmitteln, können hohe Kosten in den Kläranlagen vermieden werden. So ist das WC keinesfalls zur Entsorgung von Öl, Altfetten, Arzneimitteln, Hygieneprodukten oder gefährlichen Stoffen wie Farben oder Lacke zu verwenden. Diese Produkte müssen an einer entsprechenden Sammelstelle entsorgt werden.

7. Anschlussgrad der Abwasserentsorgung

bezogen auf die Gesamtbevölkerung Österreichs

Entsorgung/Jahr	1971	1981	1991	2001	2016	2018
EW ¹⁾ (in Mio.)	7,49	7,53	7,80	8,06	8,77	8,84
Angeschlossen an öffentliches Kanalnetz und kommunale Kläranlagen > 50 EW ₆₀ (%) ²⁾	47,9	57,9	71,0	86,0	95,2	95,9
Angeschlossen an Klein- und Hauskläranlagen (%)	16,4	16,1	9,8			
Angeschlossen an Senkgruben (%)	28,5	20,3	17,8	14,0 ³⁾	4,8 ³⁾	4,1 ³⁾
Mit sonstiger Entsorgung (%)	7,2	5,7	1,5			

1) EW= Einwohnerinnen und Einwohner, in Mio., auf 2 Kommastellen gerundet, Quelle: ©STATISTIK AUSTRIA
2) Anschlussgrad gemäß Rückmeldungen der Bundesländer
3) Die Datenerfassung der Statistik Austria lässt seit dem Jahr 2000 keine Aufgliederung in Hauskläranlagen, Senkgruben und sonstige Entsorgung zu
Quelle: BMLRT-Publikation: „Lagebericht Kommunales Abwasser 2020“.

8. Förderung Siedlungswasserwirtschaft

Die Förderungsmaßnahmen in der Siedlungswasserwirtschaft umfassen die Errichtung und Sanierung der erforderlichen Infrastruktur für eine ausreichende Trinkwasserversorgung und eine geordnete Abwasserentsorgung.

Investitionen in die Wasser-Infrastruktur haben hohe umweltpolitische aber auch volkswirtschaftliche Bedeutung. Mit den staatlichen Geldern wird ein Vielfaches an Investitionen ausgelöst. Dies erhöht die Wertschöpfung in Österreich und schafft Arbeitsplätze, vor allem in ländlichen Regionen.

8. Förderung Siedlungswasserwirtschaft 2020 ¹⁾

in Österreich

Anlagenart	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Abwasserentsorgungsanlagen (ABA)	592	292.975.178	55.748.935
Kleinabwasserentsorgungsanlagen (KABA)	16	5.020.673	1.096.917
Pauschalierte Kleinabwasserentsorgungsanlagen (PKAB)	211	3.529.050	419.297
Abwasserentsorgung gesamt	819	301.524.901	57.265.149
Pauschalierte Einzelwasserversorgungsanlagen (PEWV)	41	774.427	116.608
Einzelwasserversorgungsanlagen (EWVA)	7	1.304.719	391.416
Wasserversorgungsanlagen (WVA)	417	171.118.568	28.323.352
Wasserversorgung gesamt	465	173.197.714	28.831.376
Gesamt	1.284	474.722.615	86.096.525

1) Investitionen und Bundesförderungen
Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC) 2021

9. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen im Jahr 2020

Mit Förderungen in die österreichische Abwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die anfallenden Abwässer ordnungsgemäß gesammelt und gereinigt werden. Somit tragen diese Investitionen zum Schutz des Grundwassers und der Oberflächengewässer bei.

9. Effekte der Projekte Abwasserentsorgungsanlagen 2020

in Österreich	
Kanal	
km Kanal errichtet	283
Entsorgte Objekte	5.450
An Abwasserentsorgung neu angeschlossene Personen	21.800
Entsorgte Einwohnergleichwerte	25.100
Abwasserreinigungsanlagen	
Einwohnergleichwerte	12.340
Tonnen BSB ₅ Abbau	189
Tonnen Stickstoff nitrifiziert	46
Tonnen Stickstoff entfernt	30
Tonnen Phosphor entfernt	7
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Abwasserentsorgung in EUR	301.524.901
Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs“	5.518

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC) 2021

10. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen im Jahr 2020

Wichtige Ziele sind die Versorgungssicherheit mit hochwertigem Trinkwasser und die Anpassung der Trinkwasserversorgung an die durch den Klimawandel verursachten länger andauernden Trockenphasen.

Mit Förderungen in die österreichische Trinkwasserwirtschaft wird sichergestellt, dass die österreichische Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser versorgt wird. Somit tragen diese Investitionen zu einer hohen Lebensqualität und zum Wohlstand in allen Regionen Österreichs bei.

10. Effekte der Projekte Wasserversorgungsanlagen 2020

in Österreich	
Projekte	
km Wasserleitung errichtet	313
Anzahl der errichteten Wasseraufbereitungsanlagen	32
Geschaffenes Speichervolumen in m³	4.400
Wasseraufschließungen (Quellen und Brunnen)	45
An Wasserversorgung angeschlossene Personen	20.800
Ökonomische Effekte	
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Trinkwasserversorgung in EUR	173.197.714
Durch Investitionen geschaffenen Arbeitsplätze – „Green Jobs“	3.170

Quelle: BMLRT, Kommunalkredit Public Consulting (KPC) 2021

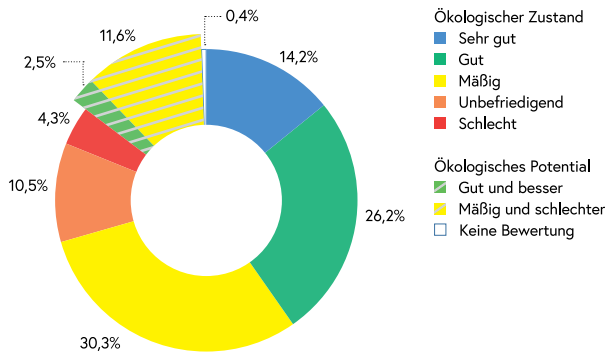
11. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Das österreichische Netz an Flüssen und Bächen ist insgesamt über 100.000 km lang und reicht somit fast 2,5-mal um die Erde. Um den Zustand der Gewässer zu bewerten, werden neben den Gewässerstrukturen und der Wassermenge auch physikalisch-chemische und biologische Kennwerte erhoben. Dabei kann beispielsweise über Zusammensetzungen und Häufigkeiten der Arten auf positive bzw. negative Veränderungen hingewiesen werden.

Österreich verfügt über ein 32.117 km langes Fließgewässernetz mit Einzugsgebieten >10 km². Der ökologische Zustand wird für dieses mit 40,4 % als „sehr gut“ und „gut“, mit 30,3 % als „mäßig“, mit 10,5 % als „unbefriedigend“ und mit 4,3 % als „schlecht“ bewertet. Insgesamt 2,5 % der Fließgewässer weisen ein „gutes und besseres“ und 11,6 % ein „mäßiges oder schlechteres“ Potential auf. Diese Gewässer wurden als „künstlich oder erheblich verändert“ ausgewiesen.

11. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Fließgewässer

Länge des Gewässernetzes der Fließgewässer > 10 km²: 32.117 km, in Österreich



Quelle: BMLRT 2021 (Datenstand Entwurf NGP 2021)

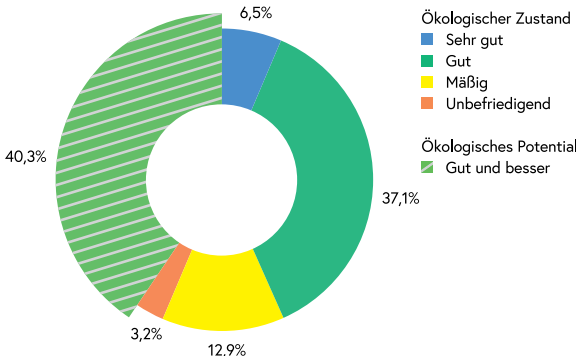
12. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

In Österreich gibt es mehr als 25.000 stehende Gewässer mit einer Fläche größer als 250 m². Die 62 Seen größer als 50 ha umfassen 37 natürliche, 6 erheblich veränderte und 19 künstliche Seen. Der ökologische Zustand wird für diese mit 6,5 % als „sehr gut“, mit 37,1 % als „gut“, mit 12,9 % als „mäßig“ und mit 3,2 % als „unbefriedigend“ bewertet. Alle künstlichen und erheblich veränderten Seen befinden sich in einem „guten“ ökologischen Potential.

Bei zehn österreichischen Seen wird das Ziel des „guten Zustands“ verfehlt. Ursache dafür sind Nährstoffbelastungen (Ossiacher See, Alte Donau), hydrologische Belastungen (Lange Lacke, St. Andräer Zicksee, Illmitzer Zicklacke) sowie Einflüsse der fischereilichen Bewirtschaftung (Walchsee, Traunsee, Irrsee, Weißensee, Lunzer See), teilweise kombiniert mit morphologischen Belastungen. Bei einigen Seen zeigen sich bereits erste gravierende Folgen des Klimawandels. Die jüngsten Messungen zeigen aber auch, dass der Mondsee durch Verbesserungsmaßnahmen bei den allgemeinen biologischen Komponenten wieder einen guten Zustand aufweist. Entsprechende Maßnahmen werden auch für die anderen Seen weitergeführt.

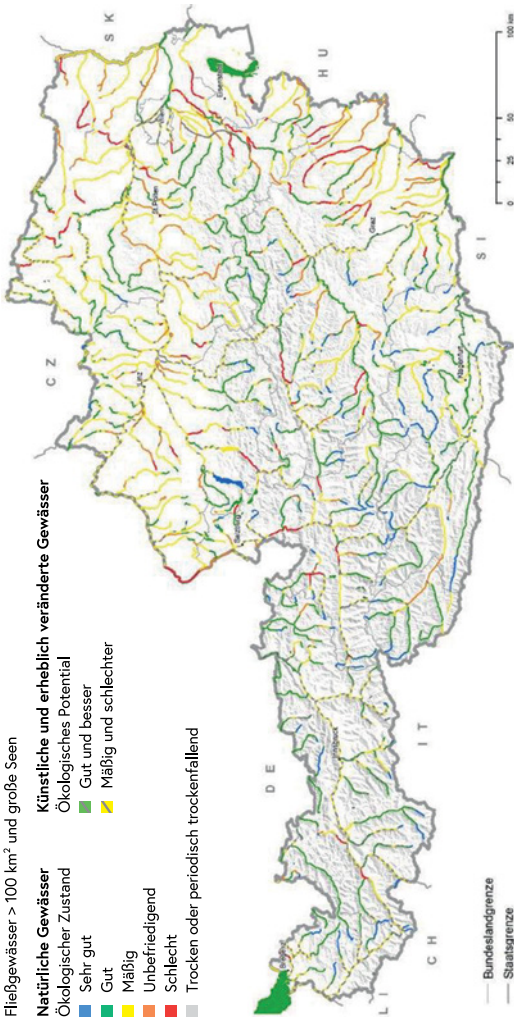
12. Ökologischer Zustand und ökologisches Potential – Seen

62 Seen > 50 ha, in Österreich



Quelle: BMLRT 2021 (Datenstand Entwurf NGP 2021)

13. Österreichische Fließgewässer > 100 km² und große Seen – Ökologischer Zustand und Ökologisches Potential



Quelle: Entwurf Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) 2021; BMLRT, Abt. I/2 – Nationale und internationale Wasserwirtschaft; Grafik: Umweltbundesamt 2021

13. Österreichische Fließgewässer und große Seen – Ökologischer Zustand und ökologisches Potential

In der Österreichkarte ist der ökologische Zustand bzw. das ökologische Potential der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet größer als 100 km² dargestellt. Ebenso wurden die Seen erfasst, die größer als 50 ha sind. Grundsätzliches Ziel des Gewässerschutzes ist die Gewährleistung eines guten ökologischen Zustandes bei natürlichen bzw. eines guten ökologischen Potentials bei künstlichen oder erheblich veränderten Gewässern.

14. Förderung Gewässerökologie 2020

Im Jahr 2020 konnten durch die „Förderung Gewässerökologie“ 28 Querbauwerke durchgängig gemacht und damit in Summe 75 Höhenmeter überwunden werden. Insgesamt wurden 36 Flusskilometer hydromorphologisch verbessert und renaturiert.

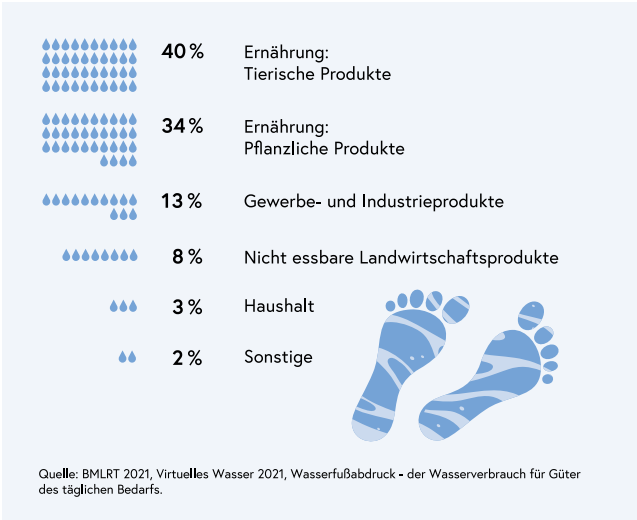
14. Förderung Gewässerökologie 2020 in Österreich

	Projekte	Investkosten in EUR	Förderbarwert in EUR
Bundeskonsens	1	1.773.210	1.773.210
Wettbewerbsteilnehmer (Unternehmen)	18	5.100.074	1.023.319
Kommunale Projekte (Gemeinde und Verbände)	10	6.364.395	3.818.637
Forschungsprojekte	0	0	0
davon Durchgängigkeit ¹⁾		5.404.023	1.452.032
davon Revitalisierung ²⁾		7.833.656	5.163.134
Gesamtergebnis	29	13.237.679	6.615.166
Ökonomische Effekte			
Mit der Förderung ausgelöste Investitionen in die Gewässerökologie in EUR			13.237.679
Durch Investitionen geschaffene Arbeitsplätze – „Green Jobs“			246

1) Durchgängigkeit = Fischpassierbarkeit
2) Revitalisierung = Naturnahe Gestaltung eines Flusslaufes
Quelle: BMLRT/Kommunalkredit Public Consulting (KPC) 2021

15. Virtuelles Wasser – „Wasserfußabdruck einer Person in Österreich“

Gesamt: rund 4.700 Liter pro EinwohnerIn pro Tag (100%)



15. Virtuelles Wasser – „Wasserfußabdruck einer Person in Österreich“

In Österreich verwendet jede und jeder von uns täglich im Durchschnitt rund 130 Liter Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen oder im Haushalt und Garten. Darüber hinaus nehmen wir durch unseren täglichen Konsum von Lebensmitteln und anderen Gütern Wasser in Anspruch, das zur Herstellung dieser Produkte benötigt wird. Bei dieser versteckten Wassermenge spricht man von „virtuellem“ Wasser. Je mehr „virtuelles“ Wasser wir gebrauchen, desto größer ist unser so genannter „Wasserfußabdruck“.

Der unsichtbare oder versteckte Gebrauch macht ein Vielfaches des Direktgebrauchs von Wasser aus. Man schätzt, dass in Österreich rund 4.700 Liter an virtuellem Wasser pro Tag und Person genützt werden.

16. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Produkte

Die Beispiele zeigen wie viel „virtuelles“ Wasser in Produkten steckt und welchen Anteil deren Konsum am Wasserfußabdruck einer Person in Österreich pro Tag hat. Wie viel Wasser für die Herstellung eines Produkts benötigt wird, hängt sehr stark von Produktions- und Umweltfaktoren ab und variiert daher je nach Herkunft. Darüber hinaus macht es einen Unterschied, unter welchen klimatischen Bedingungen eine Pflanzenkultur angebaut wird und ob die natürlichen Regenmengen ausreichen oder ob künstlich bewässert werden muss.

Der Klimawandel mit seinen Herausforderungen für die Wasserversorgung bewirkt, dass Wasser weltweit zu einer immer wichtigeren Ressource wird. Und hier kommt – neben anderen Faktoren – auch unser Konsumverhalten ins Spiel. Mit einem bedarfsorientierten, möglichst regionalen und saisonalen Kaufverhalten und der Vermeidung von Lebensmittelabfällen ist eine deutliche Reduzierung des Wasserfußabdrucks möglich. Es wird geschätzt, dass alleine durch die Abfallvermeidung von Lebensmitteln im Haushalt rund 280 Liter virtuelles Wasser pro Person und Tag einspart werden können.

16. Virtuelles Wasser und Wasserfußabdruck ausgewählter Produkte

	Virtueller Wassergehalt im Ø für weltweit produzierte Produkte in Liter/kg	Virtueller Wassergehalt im Ø für in Österreich produzierte Produkte in Liter/kg	Wasserfußabdruck ¹⁾ in Liter/Kopf/Tag
Weizen	1.800	800	405
Kartoffeln	287	150	38
Paradeiser	214	33	5
Kaffee	16.000		224
Rindfleisch ²⁾	15.400	8.300	484
Käse	5.060	2.350	175
Baumwolle ³⁾			221

1) auf Basis der in Österreich pro Person und Tag konsumverfügbaren Menge
2) Rindfleisch (knochenfrei, frisch)
3) Baumwolle für Textilien und Kleidung
Quelle: BMLRT, Virtuelles Wasser 2021, Wasserfußabdruck - der Wasserverbrauch für Güter des täglichen Bedarfs. Alle Daten sind Mittelwerte der Jahre 2014–2018

Traditionsreicher Bergbau

Der Bergbau im „Land der Berge“ hatte schon historisch eine besondere Bedeutung. Die ältesten Anzeichen von Bergbautätigkeiten stammen aus dem Raum Hallstatt, wo bereits seit rund 7.000 Jahren Salz gewonnen wird.

Der tiefste Schacht im ehemaligen Kohlebergbau Fohnsdorf in der Steiermark hat eine Tiefe von mehr als 1.000 m. Mitteleuropas größter Tagbau befindet sich in Eisenerz in der Steiermark. Das tiefste Bohrloch Österreichs mit einer „Endteufe“ von 8.553 m liegt bei Zistersdorf in Niederösterreich (1983 die tiefste Kohlenwasserstoffbohrung in Europa).

Österreich verfügt aufgrund seiner geologischen Gegebenheiten über eine Vielfalt von Bodenschätzen. Der direkte Anteil des Bergbaus am BIP beträgt knapp 0,5 %. Die mineralrohstoffverarbeitende Industrie generiert rund 26 % der Wirtschaftsleistung Österreichs (rd. 100 Mrd. Euro). Internationale Bedeutung hat Österreich bei der Produktion von Magnesit und Wolfram.

Die behördliche Zuständigkeit für den Bergbau liegt beim BMLRT sowie bei den Ländern in mittelbarer Bundesverwaltung. Die wichtigsten industriellen Rohstoffkonsumenten in Österreich sind neben der Bauindustrie sowie der Metall- und metallverarbeitenden Industrie die chemische Industrie, die Feuerfestindustrie sowie die Glasindustrie und Raffinerien.

1. Rohstoffe aus dem Bergbau für unser tägliches Leben



Jede Einwohnerin/jeder Einwohner in Österreich benötigt **rd. 12 Tonnen** mineralische Rohstoffe pro Jahr bzw. **33 kg** pro Tag.

Ein Einfamilienhaus mit Keller besteht aus **rd. 440 Tonnen** mineralischen Rohstoffen.

Für den Bau eines Einfamilienhauses sind **ca. 10 Tonnen** Eisen erforderlich.



Für die Herstellung eines Autos sind rund **10 Kilo** Feuerfestprodukte (aus Magnesit, Dolomit) notwendig.

Der Transport der mineralischen Baurohstoffe innerhalb Österreichs ist durchschnittlich nicht weiter als **25 km** bis zum Endverbraucher.

25 km

Quelle: BMLRT 2021



2. Die Struktur des österreichischen Bergbaus 2019

Insgesamt gibt es in Österreich 1.444 produzierende Bergbaue (Rohstoffgewinnungen). Die überwiegende Mehrzahl davon (1.423) wird als Tagbau betrieben. Der österreichische Bergbau bietet mehr als 5.000 Arbeitsplätze. Die Zuständigkeit der Montanbehörden (West, Süd und Ost) des BMLRT umfassen rund 300 klassische obertägige Betriebsstätten, 160 untertägige Betriebsstätten und bergbautechnische Nutzungen sowie 1.700 Betriebspunkte im Bohrlochbergbau (Aufsuchen, Gewinnen, Aufbereiten und Speichern von Kohlenwasserstoffen sowie Aufsuchen und Gewinnen geothermischer Energie).

2. Die Struktur des österreichischen Bergbaus 2019

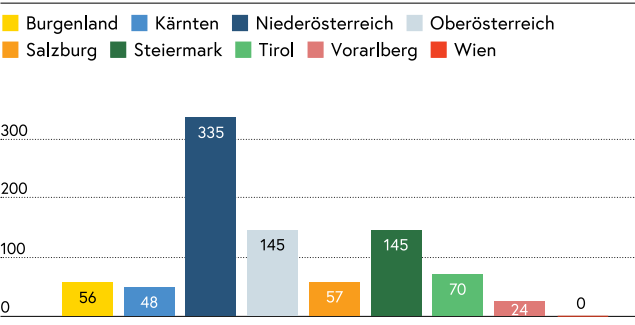
Bergbauzweig	Gewinnung		Belegschaft ⁶⁾	
	in 1.000 t	in %	Anzahl	in %
Erdöl und Kondensat (NGL)	*643	0,81	815	19,27
Naturgas (Erdgas und Erdölgas) ¹⁾	*659	0,82	mitangegeben bei Erdöl	
Eisenerz und Eisenglimmer	3.242	4,06	190	4,49
NE-Metallerze	551	0,69	67	1,59
Sonstige Steine und Erden ^{3) 5)}	73.580	92,09	2.770	65,5
Salz ^{2) 4)}	1.224	1,53	387	9,15
Gesamt	79.899	100	4.229	100

*) BMLRT
1) Umrechnungsschlüssel: 1m³n= 0,00074 t
2) Umrechnungsschlüssel: 1m³ = 0,3 t
3) Steine, Erden und Industriemineralien (mit Magnesit), Weiterverarbeitungsbetriebe, Konzentrate
4) inkl. Erhaltungsbergbaue
5) Aktive/zeitweise bzw. außer Betrieb stehende Betriebsstätten sowie Aufbereitungen
6) mit der Gewinnung mineralischer Stoffe beschäftigte Personen
Quelle: BMLRT, Österreichisches Montan-Handbuch 2020

3. Erfasste Bergbau-Betriebsstätten im Wirkungsbereich der Länder 2019

In Österreich fielen im Jahr 2019 rund 880 aktive Betriebsstätten in den Verantwortungsbereich bzw. die Aufsichtspflicht der Länder. Die meisten befinden sich mit großem Abstand in Niederösterreich, gefolgt von der Steiermark und Oberösterreich.

3. Anzahl der erfassten Bergbau-Betriebsstätten (Abbaue) im Wirkungsbereich der Länder 2019 ¹⁾



1) Gesamtheit der bundesweit aktiven Betriebsstätten 2019
Quelle: BMLRT, Österreichisches Montan-Handbuch 2020

4. Produktion bergfreier mineralischer Rohstoffe

Bergfreie mineralische Rohstoffe sind im § 3 des Mineralrohstoffgesetzes taxativ aufgezählt. Im Vergleich der Produktionsdaten ist zu erkennen, dass bei der Gewinnung bergfreier mineralischer Rohstoffe im Jahr 2019 insbesondere die Eisen-erzproduktion sowie Gips und Anhydrit angestiegen sind.

4. Produktion bergfreier mineralischer Rohstoffe

in Tonnen, in Österreich

Rohstoffe	2018	2019	Veränderung 2018/19 in %
Eisenerz einschl. Eisenglimmer	2.803.536	3.242.102	15,64
Wolframerz (Scheelit)	544.390	551.046	1,23
Gips und Anhydrit	836.862	900.217	7,58
Grafit ¹⁾			
Ölschiefer ¹⁾			
Talk und Leukophyllit	127.866	124.184	-2,87
Kaolin ¹⁾			
Magnesit	808.239	691.909	-14,39
Kalkstein und Marmor ²⁾	14.526.193	14.374.114	-1,04
Quarzsande ³⁾	1.126.000	1.117.201	-0,78
Tone einschl. Bentonit	1.882.519	1.963.824	4,32
Diabas	1.602.194	1.615.934	0,86

1) keine Angaben
2) mehr als 95 Prozent CaCO₃
3) mehr als 80 Prozent SiO₂
Quelle: BMLRT, Österreichisches Montan-Handbuch 2020

5. Produktion bergfreier mineralischer Rohstoffe 2010–2019

in Tonnen, in Österreich

Rohstoffe	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	Ver- gleich in % 2018 /2019
Eisenerz einschl. Eisenglimmer	2.068.853	2.206.910	2.142.255	2.323.323	2.436.675	2.783.327	2.777.260	2.981.737	2.803.536	3.242.102	+15,64
Wolframz (Scheelit)	429.748	423.790	376.460	487.310	499.883	535.762	515.172	508.425	544.390	551.046	+1,23
Gips und Anhydrit	872.273	815.438	791.961	635.299	729.892	715.195	674.346	712.469	836.862	900.217	+7,58
Grafit ¹⁾	420	925	219	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Ölschiefer ¹⁾	176	132	540	173	203	68	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Talk und Leukophyllit	138.367	132.018	134.665	134.814	131.108	122.306	123.040	123.558	127.866	124.184	-2,87
Kaolin ¹⁾	58.956	56.976	43.174	40.055	36.334	32.126	-	-	-	-	-
Magnesit	757.063	867.912	778.810	714.422	754.096	702.504	645.593	730.482	808.239	691.909	-14,39
Kalkstein und Marmor ²⁾	13.993.868	14.337.260	13.985.224	13.960.640	14.815.277	14.784.066	14.829.615	14.853.376	14.526.193	14.374.114	-1,04
Quarzsande ³⁾	939.293	898.200	819.764	805.920	912.132	959.869	841.028	901.991	1.126.000	1.117.201	-0,78
Tone einschl. Bentonit	1.860.043	1.926.605	1.739.452	1.696.148	1.776.344	1.890.613	1.728.460	1.893.119	1.882.519	1.963.824	+4,32
Diabas	1.761.582	2.082.847	1.880.562	1.816.904	1.794.915	1.876.451	1.910.095	1.625.511	1.602.194	1.615.934	+0,86

1) keine Angaben/k. A.
2) mehr als 95 Prozent CaCO₃
3) mehr als 80 Prozent SiO₂
Quelle: BMLRT, Mai 2021

5. Produktion bergfreier mineralischer Rohstoffe 2010–2019

Produktionsreihen des Österreichischen Bergbaus: Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Produktion der bergfreien mineralischen Rohstoffe der letzten 10 Jahre.

6. Produktion bundeseigener mineralischer Rohstoffe

Bundeseigene Rohstoffe stehen im Eigentum des Staates. Von 2018 auf 2019 hat die Gewinnung von Salzsole leicht zugenommen. Der größte Rückgang ist bei Naturgasen zu verzeichnen.

6. Produktion bundeseigener mineralischer Rohstoffe

in Tonnen, in Österreich

Rohstoffe	2018	2019	Veränderung 2018/19 in %
Salzsole in m ³ ¹⁾	3.921.437	4.040.527	3,04
Steinsalz	376	0	-100
Erdöl ²⁾	664.009	626.877	-5,59
Naturgas (1.000 m ³ n) ²⁾	969.223	890.711	-8,1
NGL (natural gas liquids) ²⁾	17.833	16.076	-9,85

1) berechnet
2) BMLRT, Abt. IV/7
Quelle: BMLRT, Österreichisches Montan-Handbuch 2020

in Tonnen, in Österreich

Rohstoffe	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	Ver- gleich in % 2018 /2019
Salzsole (m³) ¹⁾	3.608.214	3.808.969	3.193.216	3.717.419	3.846.881	1)3.340.360	3.445.860	3.853.128	3.921.437	4.040.527	+3,04
Steinsalz	95	169	222	184	245	248	245	388	376	-	-100,00
Erdöl ²⁾	875.969	838.052	837.561	847.952	883.020	847.185	752.420	704.678	664.009	626.877	-5,59
Naturgas (1.000 m³·h) ²⁾	1.713.395	1.591.117	1.729.444	1.358.945	1.244.550	1.182.506	1.252.978	1.742.222	969.223	890.711	-8,10
NGL ^{2),3)}	89.142	81.385	79.788	69.196	61.811	58.746	56.769	37.212	17.833	16.076	-9,85

1) berechnet
2) BMLRT, Abt. IV/6
3) NGL = Erdöl und Kondensat
Quelle: BMLRT, Mai 2021

7. Produktion bundeseigener mineralischer Rohstoffe 2010–2019

Produktionsreihen des Österreichischen Bergbaus: Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Produktion der bundeseigenen mineralischen Rohstoffe der letzten 10 Jahre.

8. Produktion grundeigener mineralischer Rohstoffe

Im Vergleich der Produktionsdaten der Berichtsjahre 2018 und 2019 ist erkennbar, dass vor allem bei der Gewinnung von Amphibolit, Eklogit und Chloritschiefer sowie von Basalt und basaltischen Gesteinen Steigerungsraten verzeichnet wurden. Leicht rückläufig zeigen sich die Daten für Gneis, Mergel sowie bei den Lockergesteinen (Kiese und Sande).

8. Produktion grundeigener mineralischer Rohstoffe

in Tonnen, in Österreich

Rohstoffe	2018	2019	Veränderung 2018/19 in %
Festgesteine			
Kalkstein, Marmor ¹⁾	6.648.897	6.683.954	0,53
Dolomit	4.267.409	4.237.381	-0,7
Mergel	1.214.583	1.156.482	-4,78
Quarzit und Quarz	475.003	471.483	-0,74
Basalt, basaltische Gesteine	1.911.682	2.210.771	15,65
Serpentinit, Dunit	1.186.249	1.239.093	4,46
Amphibolit, Eklogit, Chloritschiefer	1.824.829	2.011.011	10,25
Granit	2.756.570	2.670.208	-3,13
Gneis	1.597.344	1.424.555	-10,81
Konglomerat und Sandstein	18.157	25.245	39,04
Lockergesteine			
Kiese und Sande	31.617.440	30.617.467	-3,16
Feldspat ²⁾	35.000	35.000	0

1) Kalkstein mit weniger als 95 % CaCO₃
2) Feldspatproduktion aus Aufbereitung von Quarzsanden, vorläufige Zahlen
Quelle: BMLRT, Österreichisches Montan-Handbuch 2020

9. Produktion grundeigener mineralischer Rohstoffe

in Tonnen, in Österreich										
Rohstoffe	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Vergl. in % 2018 /2019
Festgesteine										
Kalkstein (≥ 95 % CaCO3), Marmor	7.196.016	7.233.712	7.106.768	7.202.007	6.833.650	6.412.120	6.133.655	6.135.648	6.648.897	+0,53
Dolomit	3.914.859	3.710.729	3.627.043	3.825.317	4.338.936	3.923.486	3.971.121	3.917.617	4.267.409	-0,70
Mergel	1.149.050	1.483.529	1.072.743	993.426	962.722	894.579	954.055	1.083.260	1.214.583	-4,78
Quarz und Quarzit	17.260	16.938	25.824	20.107	20.000	30.000	388.015	420.756	475.003	-0,74
Basalt/basaltische Gesteine	276.623	267.990	290.492	290.988	349.807	338.120	1.537.366	1.601.141	1.911.682	+15,65
Serpentinit, Dunit	1.472.826	1.791.417	1.362.525	1.600.362	1.731.899	2.124.564	1.261.942	1.152.119	1.186.249	+4,46
Amphibolit, Eklogit, Chloritschiefer	2.013.003	1.483.792	1.310.227	1.506.892	1.621.191	1.464.445	1.218.183	1.473.678	1.824.829	+10,25
Granit	1.670.057	1.317.611	1.289.372	1.271.243	1.288.843	1.077.242	2.788.303	2.812.994	2.756.570	-3,13
Gneis	1.505.387	1.435.183	1.424.267	1.477.275	1.266.585	1.510.592	1.406.761	1.461.845	1.597.344	-10,81
Konglomerat und Sandstein	37.615	47.126	30.588	21.958	17.159	19.894	22.138	21.691	18.157	+39,04
Lockergesteine										
Kiese und Sande	26.748.251	27.916.556	26.754.756	27.145.600	28.707.085	28.953.979	29.957.472	30.921.736	31.617.440	-3,16
Feldspat ¹⁾	27.000	27.000	32.000	35.000	35.000	35.000	35.000	35.000	35.000	0,00

1) Feldspatproduktion aus Aufbereitung von Quarzsanden; vorläufige Zahlen
Quelle: BMLRT, Mai 2021

9. Produktion grundeigener mineralischer Rohstoffe
2010–2019

Produktionsreihen des Österreichischen Bergbaus: Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Produktion der grundeigenen mineralischen Rohstoffe der letzten 10 Jahre.

10. Belegschaft im Österreichischen Bergbau

Im mineralischen Rohstoffabbau waren im Jahr 2019 rund 4.229 Personen mit den direkten Abbautätigkeiten beschäftigt. Die mineralischen Rohstoffe werden sowohl in Tagbauen (Obertage) als auch Untertage (Bergwerk) sowie im „Bohrlochbergbau“ gewonnen. Besondere Bedeutung wird der Nachnutzung, beispielsweise als Schaubergwerke oder Heilstollen, sowie der Renaturierung/Rekultivierung des Bergbaugeländes nach Beendigung bergbaulicher Aktivitäten beigemessen.

10. Belegschaft im österreichischen Bergbau

mit Stand vom 31. Dezember 2019
Im mineralischen Rohstoffabbau beschäftigte Personen

Rohstoffe	Ange- stellte	Arbeiter Unter- tage	Arbeiter Ober- tage	Arbeiter gesamt	Ange- stellte und Arbeiter gesamt
Bergfreie mineralische Rohstoffe					
Eisenerz einschließl. Eisenglimmer	51	5	134	139	190
Wolframierz (Scheelit)	11	56		56	67
Gips und Anhydrit	7	4	43	47	54
Grafit ¹⁾					
Ölschiefer					
Talk und Leukophyllit	8	3	27	30	38
Kaolin					
Magnetit	20	60	8	68	88
Kalkstein	64	3	295	298	362
Quarzsande	17		46	46	63
Tone einschließl. Bentonit	9		84	84	93
Diabas (Basaltische Gesteine)	27		67	67	94
Bundeseigene mineralische Rohstoffe					
Salzsole, Steinsalz, Sudsalz (inkl. Werk Ebensee)	155	92	140	232	387
Erdöl und Naturgas	327		488	488	815
Grundeigene mineralische Rohstoffe					
Festgestein					
Kalkstein	66	5	288	293	359
Dolomit	34		134	134	168
Mergel	4		29	29	33
Quarz und Quarzit	3		40	40	43
Basaltische Gesteine	12		81	81	93
Serpentinit	5		55	55	60
Amphibolit	13		63	63	76
Granit	15		149	149	164
Gneis	4		81	81	85
Konglomerat und Sandstein	2		15	15	17
Lockergestein					
Sand und Kies	161		719	719	880
Summe	1.015	228	2.986	3.214	4.229

1) keine Angaben
Quelle: BMLRT, Österreichisches Montan-Handbuch 2020

11. Berufsausbildung der Bergarbeiter im Jahr 2019

Im Jahr 2019 standen im österreichischen Bergbau rund 3.200 durch Ausbildung oder Anlernung beruflich bereits qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zur Verfügung. Die praktische und theoretische Ausbildung von Dienstnehmern zu Häuern obliegt grundsätzlich den Bergbaubetrieben.

Die praktische Ausbildung gewerblicher Lehrlinge erfolgt – soweit noch durchgeführt – ebenfalls durch die Bergbaubetriebe, ihre theoretische Ausbildung sowohl an betriebseigenen Ausbildungsstätten, als auch an den allgemein zugänglichen Berufsschulen. Eine Häuerausbildung in den Betrieben wird vereinzelt durchgeführt. Seit 2008 bietet die Berg- und Hüttenschule Leoben auf Wunsch der Industrie die Häuerausbildung im unter- und obertägigen Betrieb an.

11. Berufsausbildung der Bergarbeiter im Jahr 2019

in Österreich

Ausgebildet oder angelernt als	2019
Bergknappe	75
Häuer	120
Bohrist, Tiefbohrer	117
Elektriker	98
Schlosser	194
Sonstige Facharbeiter	398
Fördermaschinist für Seilfahrtanlagen	52
Kranführer	255
Baggerführer	407
Lokomotivführer	53
Lenker für LKW und Sonderfahrzeuge	583
Kesselwärter	–
Motorwärter	22
Anlagenwart	136
Sonstige Beschäftigte	545
Arbeitnehmer mit Mehrfachausbildung	159

Quelle: BMLRT, Österreichisches Montan-Handbuch 2020

Das Postwesen in Österreich

Ein serviceorientiertes Postwesen mit einer flächendeckenden Versorgung ist grundlegend für das Wirtschaften und das Leben in einem gut funktionierenden Staat. Ein flächendeckendes Postwesen sorgt auch für Infrastruktur-Fairness zwischen Stadt und Land und zentralen und dezentralen Regionen. Postdienstleistungen beinhalten den Versand von Briefen und Paketen im Inland sowie auch ins Ausland bzw. aus dem Ausland.

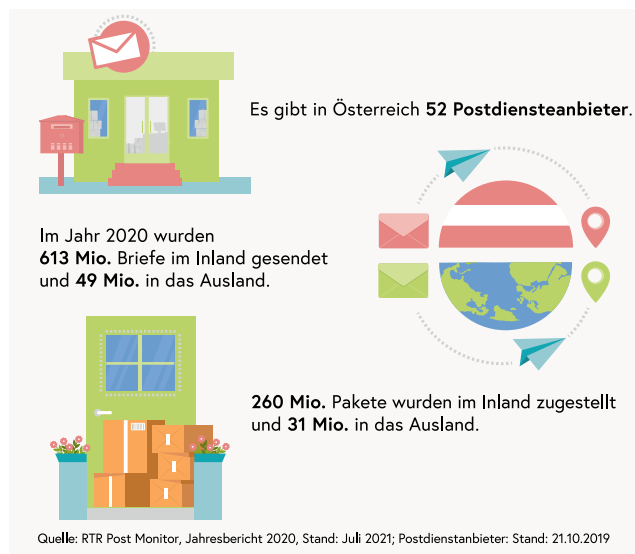
In Österreich ist der Postmarkt seit 1. Jänner 2011 liberalisiert. Die Liberalisierung der Postmärkte erfolgte aufgrund europarechtlicher Rahmenbedingungen mit dem Ziel der Schaffung eines gemeinsamen europäischen Postmarktes. Zur Wahrung des freien Wettbewerbs auf den nationalen Märkten wurden in den Ländern der Europäischen Union Regulierungsbehörden eingerichtet.

In Österreich basiert die Regulierung des Postmarktes auf dem Postmarktgesetz (PMG). Als Post-Regulationsbehörde ist die Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) eingerichtet. Die RTR-GmbH ist zuständig für die Überprüfung der Einhaltung der Bestimmungen des Postmarktgesetzes. Sie stellt auch Marktdaten in Form von Publikationen als auch als Open Data zur Verfügung. Siehe www.rtr.at.

Auf ministerieller Ebene ist seit der Novelle des Bundesministeriengesetzes 1986 (i.d.F. BGBl. I Nr. 30/2021) das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) ebenfalls für Angelegenheiten des Post- und Fernmeldewesens zuständig. Die zuständige Fachsektion im BMLRT ist die Sektion IV - Telekommunikation, Post und Bergbau. Sie ist auch der Sitz der Obersten Postbehörde.

Die Oberste Postbehörde erarbeitet Planungsgrundlagen für die Postpolitik und vollzieht das Postrecht. Sie koordiniert die Mitarbeit Österreichs in internationalen Organisationen wie dem Weltpostverein (UPU), der Europäischen Union und der Vereinigung der Europäischen Postbehörden (CERP).

1. Postdiensteanbieter in Österreich



1. Postdiensteanbieter in Österreich

Postdiensteanbieter sind Unternehmen zur Beförderung und Zustellung von Postsendungen. Mit der Liberalisierung des Postmarktes ab 1. Jänner 2011 in Österreich sind auch private Postdienstleister möglich.

Post-Universaldienste stellen die Grundversorgung der Bevölkerung in Österreich im Inland als auch grenzüberschreitend mit Postdiensten sicher. Ein Universaldienst muss flächendeckend im Bundesgebiet angeboten werden, erschwinglich sein und über gewisse Qualitäten verfügen. Die Österreichische Post AG ist verpflichtet, den Universaldienst zu erbringen. Auch andere Postdiensteanbieter dürfen die genannten Dienste anbieten.

Auf Basis des Postmarktgesetzes (PMG) veröffentlicht die Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH in regelmäßigen Abständen die Liste der angezeigten und konzessionierten Postdienste und die von der Österreichischen Post AG verwendeten Postleitzahlen. Mit Stand von 21. Oktober 2019 gab es 52 Postdiensteanbieter in Österreich, davon 45 angezeigte Postdienste und 6 konzessionierte Postdienste. Details hierzu unter www.rtr.at „Open Data – Datensätze“.

2. Regulierungsbehörden und Geschäftsstelle für das Postwesen in Österreich

Anders als in anderen EU-Mitgliedstaaten besteht in Österreich keine „einheitliche“ Regulierungsbehörde für den Bereich Medien und Telekommunikation. Als Regulierungsbehörde für den Postmarkt ist die Post-Control-Kommission (PCK) eingerichtet.

- Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) ist die unabhängige und weisungsfreie Regulierungs- und Aufsichtsbehörde für die elektronischen Audiomedien und die elektronischen audiovisuellen Medien in Österreich.
- Die Telekom-Control-Kommission (TKK) ist in Österreich seit 1997 für die Regulierung des Telekommunikationsmarktes zuständig.
- Die Post-Control-Kommission (PCK) ist in Österreich seit 2008 für die Regulierung des Postmarktes zuständig.

Die Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) ist die Geschäftsstelle der KommAustria, der TKK sowie der PCK. Sie ist in diesen Bereichen den Behörden vollumfänglich weisungsgebunden. Die RTR-GmbH fungiert im Bereich der Postregulierung als die Geschäftsstelle der Post-Control-Kommission (PCK).

Die RTR ist in zwei Fachbereiche unterteilt, den Fachbereich Medien „RTR.Medien“ sowie den Fachbereich Telekommunikation und Post „RTR.Telekom.Post“. Jeder Fachbereich wird von einem Geschäftsführer geleitet. Der neunköpfige Aufsichtsrat setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der beiden Behörden, des Bundeskanzleramtes (BKA) und des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) sowie der Belegschaft zusammen. Die RTR-GmbH beschäftigt rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

International sind weitere Institutionen wie der Weltpostverein (UPU), die Europäische Union und die Vereinigung der Europäischen Postbehörden (CERP) für das Postwesen relevant.

2. Regulierungsbehörden und Geschäftsstelle für das Postwesen in Österreich

Regulierungsbehörden	Zuständigkeit	Stellung	Aufsicht	Gründung	Gesetzliche Grundlagen für die Errichtung (Auszug)
Post-Control-Kommission (PCK)	Regulierung des Postmarktes in Österreich	weisungsfreie Kollegialbehörde	BKA	2008	Postmarktgesetz (PMG)
Geschäftsstelle	Zuständigkeit	Stellung	Aufsicht	Gründung	Gesetzliche Grundlagen
RTR.Telekom.Post.	Geschäftsstelle der TKK und der PCK	Unternehmen im Bundesbesitz	BKA	2001	Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003); Postmarktgesetz (PMG)

Quelle: RTR-GmbH, Mai 2021

3. Meilensteine des Postwesens in Österreich

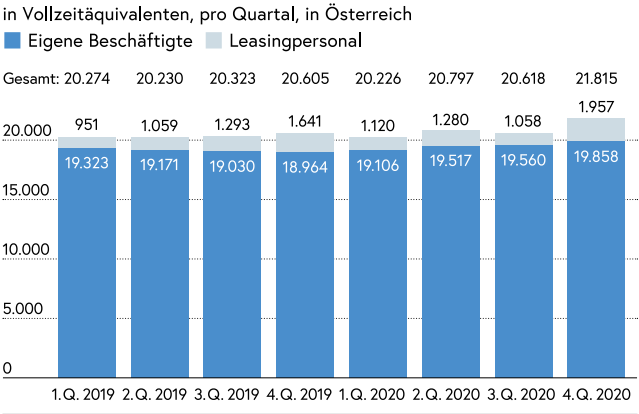
1866	Gründung der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung (PTV) in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Die PTV wurde als Sonderabteilung für Post und Telegraphie im damaligen Handelsministerium eingerichtet. Das Unternehmen teilte sich bis zu seiner Auflösung 1996 in drei Sparten auf: Post und Postbusse, Telekommunikation sowie Organisation und Personal.
1. 1. 1995	Beitritt Österreichs zur Europäischen Gemeinschaft.
1. 5. 1996	Mit Inkrafttreten des Poststrukturgesetzes Ausgliederung der PTV aus der Bundesverwaltung. Gründung der Post und Telekom Austria AG (PTA). Das gesamte Aktienkapital hielt die Post und Telekommunikations-Beteiligungsverwaltungsgesellschaft (PTBG), eine Holdinggesellschaft im Besitz der Republik Österreich.
1998	Liberalisierung des Telekom-Marktes in Österreich. Aufgliederung der Post- und Telekom Austria AG (PTA) in die Unternehmen Telekom Austria und in die Österreichische Post AG.
1999	Die Österreichische Post AG wurde rechtlich als Logistik- und Postunternehmen verselbständigt.
2000	Abspaltung des Geschäftszweigs Postautodienst vom Mutterkonzern der Österreichischen Post AG an die Österreichische Industrieholding Aktiengesellschaft (ÖIAG).
2001	Einrichtung der Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH).
15. 5. 2006	Verkaufsstart der 41,3 Mio. Aktien der Österreichischen Post AG zum Emissionskurs von 19 Euro an der Wiener Börse. Der Börsengang erfolgte mit 49 prozentigem Streubesitz.
1. 1. 2008	Erweiterung der seit 1997 bestehenden Telekom-Control-Kommission (TKK) um einen zweiten Senat für Postangelegenheiten. Die RTR-GmbH ist für Regulierungsangelegenheiten des Postwesens zuständig.
1. 1. 2011	Vollständige Liberalisierung des österr. Postmarktes in Übereinstimmung mit den Vorgaben der EU-Postdienstrichtlinie. Der bis dahin bestehende Monopolbereich, der „reservierte Postdienst“ der Österr. Post AG, wurde für den Wettbewerb freigegeben.
7. 1. 2020	Durch eine Novelle des Bundesministeriengesetzes wanderten die Aufgabenbereiche der Regulierung des Post- und Telekommunikationswesens aus dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) in das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT). Das BMLRT ist Oberste Postbehörde.
April 2021	Die Österreichische Post AG steht zu 52,8 % (Stand: April 2021) im Besitz der staatlichen Österreichischen Beteiligungs AG (ÖBAG), der Rest ist im Wesentlichen Streubesitz und wird an der Börse gehandelt. Die Eigentümerrechte werden vom Bundesministerium für Finanzen im Wege der Österreichischen Beteiligungs AG (ÖBAG) wahrgenommen.

Quellen: bmlrt.gv.at, APA-OTS, wikipedia.org, Juli 2021.

4. Beschäftigte bei Postdiensteanbietern

Bei den Beschäftigten der Postdiensteanbieter zeigt sich im 4. Quartal 2020 mit insgesamt 21.815 Vollzeitäquivalenten eine Zunahme der Zahlen. Der Großteil davon entfiel auf eigene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (19.858 Vollzeit-äquivalente=VZÄ) und geringer auf Leasingpersonal (1.957 VZÄ) zur Bewältigung von Arbeitsspitzen. Der Großteil der Beschäftigten entfiel auf die Österreichische Post AG. Neben eigenen Beschäftigten und Leasingpersonal betrauen Postdienstunternehmer für einzelne Arbeitsschritte Unter-auftragnehmer.

4. Beschäftigte bei Postdiensteanbietern



Q. = Quartal
Quelle: RTR Post Monitor, Jahresbericht 2020

5. Aufgabestellen der Postdiensteanbieter

Bei den Aufgabestellen handelt es sich um Einrichtungen, wo die Absenderinnen oder Absender ihre Postsendungen in das Postnetz zur Weiterbeförderung geben können. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl um Postbriefkästen im öffentlichen Raum. Bei den Post-Annahmestellen werden Post-Geschäftsstellen von Bediensteten des Postdienstbetreibers „eigenbetrieben“ oder aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung mit dem Postdienstbetreiber von Dritten „fremdbetrieben“. Zu den Aufgabestellen zählen auch alternative Versorgungslösungen wie „mobile Postämter“ oder „Landzusteller“. Verteilzentren sind Standorte, an denen der Postdiensteanbieter die ihm übergebenen Sendungen sortiert.

Ende 2020 betrieben die Postdiensteanbieter 14.633 Briefaufgabekästen, 4.212 Annahmestellen und 102 Verteilzentren in ganz Österreich. Die Österreichische Post AG ist verpflichtet, den Universaldienst zu erbringen, mit dem eine flächendeckende Postdienste-Versorgung Österreichs gewährleistet wird.

5. Aufgabestellen der Postdiensteanbieter ¹⁾

Anzahl, in Österreich

Jahr ²⁾	Annahmestellen ³⁾	Briefaufgabekästen	Verteilzentren
2015	3.188	15.545	82
2016	5.469	15.341	91
2017	5.707	15.166	93
2018	5.739	15.004	93
2019	3.872	15.003	83
2020	4.212	14.633	102

1) Aufgabestellen sind jene Stellen, an denen Postdiensteanbieter Postsendungen entgegennehmen.
2) Stand jeweils zum 31.12. des Erhebungsjahres
3) Die Annahmestellen beinhalten Post-Geschäftsstellen, Postpartner, Paketshops, oder ähnliches...
Quelle: RTR Post Monitor, Jahresbericht 2020

6. Abgabestellen der Postdiensteanbieter

Unter den Abgabestellen versteht man die Stelle, an der die Zustellerin oder der Zusteller die Postsendung an die Adressatin, den Adressaten oder das Unternehmen abgibt. Unter Abgabestelle wird eine Wohnung oder sonstige Unterkunft, die Betriebsstätte, der Sitz, der Geschäftsraum, die Kanzlei oder auch der Arbeitsplatz des Empfängers oder der Empfängerin verstanden. Gibt es in einem Mehrparteienhaus mehrere versorgte Abgabestellen, wird jede einzelne Abgabestelle ausgewiesen. Bei den Abgabestellen handelt es sich um Hausbrieffachanlagen und Landabgabekästen. Landabgabekästen sind Abgabestellen in dünn besiedelten Gebieten für mehrere Haushalte. In Österreich gab es Ende 2020 rund 4,8 Mio. Hausbrieffachanlagen an rund 2,2 Mio. Standorten sowie 101.982 Landabgabekästen an 15.210 Standorten.

6. Abgabestellen der Postdiensteanbieter ¹⁾

Anzahl, in Österreich

Jahr ²⁾	Landabgabekästen		Hausbrieffachanlagen ³⁾	
	Anzahl	Anzahl Standorte	Anzahl	Anzahl Standorte
2015	99.147	14.974		
2016	99.885	15.030		
2017	10.460	15.081		
2018	100.525	15.061		
2019	101.083	15.195	4.751.545	2.193.942
2020	101.982	15.210	4.813.436	2.214.674

1) Abgabestelle: Die Wohnung oder sonstige Unterkunft, die Betriebsstätte, der Sitz, der Geschäftsraum, die Kanzlei oder auch der Arbeitsplatz der Empfängerin oder des Empfängers; 2) Stand jeweils zum 31.12. des Erhebungsjahres; 3) Erhebung seit 2019
Quelle: RTR Post Monitor, Jahresbericht 2020

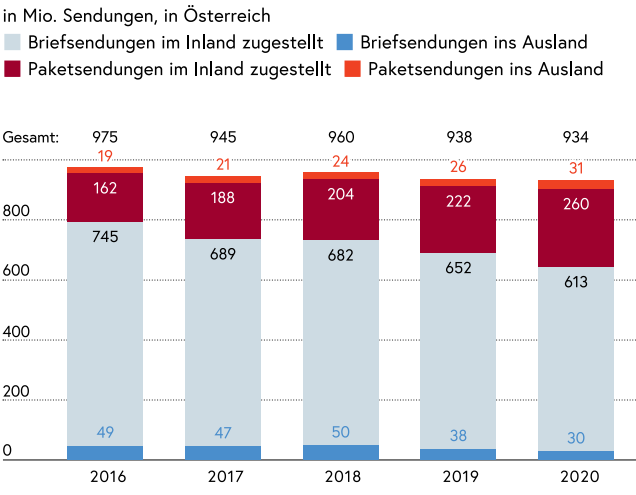
7. Gesamtsendungsmengen Briefe und Pakete 2016–2020

Eine Briefsendung ist gemäß Postmarktgesetz eine „Mitteilung in schriftlicher Form auf einem physischen Träger jeglicher Art, die befördert und an die von der Absenderin oder vom Absender auf der Sendung selbst oder ihrer Verpackung angegebene Anschrift“ zugestellt wird. Bücher, Kataloge, Zeitungen und Zeitschriften gelten nicht als Briefsendungen. Ausgewiesen werden Briefsendungen, die von inländischen Postdiensteanbietern zur Zustellung im Inland übernommen werden. Bei den Briefsendungen in das Ausland sind Briefe aus dem Ausland nicht im Datensatz enthalten.

Eine Paketsendung ist eine Sendung mit max. 31,5 kg Sendegewicht. Die Sendungen in das Ausland („Outbound“) beinhalten Brief- und Paketsendungen, die von inländischen Postdiensteanbietern übernommen und an ausländische Postdiensteanbieter zur Zustellung im Ausland übergeben werden. Als Paketsendungen aus dem Ausland („Inbound“) werden nur diejenigen Sendungen erfasst, die von ausländischen Postdiensteanbietern zur Zustellung im Inland übernommen werden. Sendungen aus dem Ausland, die anderweitig nach Österreich transportiert und erst dann auf den Postweg gebracht werden, sind als Inlandssendungen erfasst.

Der Trend der sinkenden Briefsendungen, der sich schon Jahre davor abgezeichnet hat, wurde Im Jahr 2020 verstärkt. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Anzahl der Briefsendungen um 6,8 % ab und die der Paketsendungen um 17,2 % zu. Insgesamt wurden im Jahr 2020 rund 613 Mio. Briefe im Inland versendet und 49 Mio. Briefe in das Ausland. Es wurden rund 260 Mio. Pakete im Inland zugestellt und 31 Mio. in das Ausland.

7. Gesamtsendungsmengen Briefe und Pakete 2016–2020

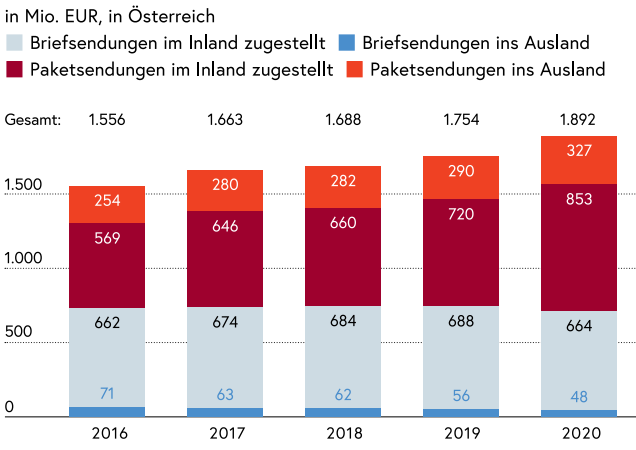


Quelle: RTR Post Monitor, Jahresbericht 2020

8. Gesamtumsätze aus Briefen und Paketen 2016–2020

Bei den Umsätzen der Postdiensteanbieter handelt es sich um sämtliche Umsätze (Nettowerte in Euro), die in Österreich erzielt werden. Die Briefumsätze gingen im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 4,3 % zurück, während die Umsätze aus den Paketsendungen ein deutliches Plus von 16,8 % verzeichneten.

8. Gesamtumsätze aus Briefen und Paketen 2016–2020



Quelle: RTR Post Monitor, Jahresbericht 2020

Das Telekommunikationswesen in Österreich

Die flächendeckende Versorgung Österreichs mit digitaler Kommunikations-Infrastruktur wie Festnetztelefonie, Mobilfunk und Breitband-Internet ist Basis des modernen Wirtschaftens und der Anforderungen des täglichen Lebens mit Home-Office, Home-Shopping, Homeschooling, Film-Streamings und anderer digitaler Anwendungen. Eine besondere Herausforderung dabei ist die flächendeckende digitale Versorgung der ländlichen und dezentralen Regionen, die nicht nach den Gesetzen eines liberalisierten Telekommunikationsmarktes funktioniert.

Aktuell haben fast alle der rund 3,9 Mio. österreichischen Haushalte bereits eine Grundversorgung mit Festnetz-Breitband, 90 % davon sind schneller als 30 Mbit. Ultra-schnelle Anschlüsse über 100 Mbit sind für 81 % der Haushalte verfügbar und 45 % verfügen über Gigabitfähige Anschlüsse. Ziel ist es, den ländlichen wie auch den städtischen Regionen faire Standortbedingungen in Bezug auf Breitband-Internet zu ermöglichen und die Landbevölkerung im Vergleich zu den Ballungsräumen nicht zu benachteiligen.

Die österreichische Bundesregierung fördert den Breitbandausbau auf dem Land. Bereits seit 2015 stellte sie mit der Initiative Breitband Austria 2020 österreichweit die sogenannte „Breitbandmilliarde“ zur Verfügung. Diese finanzielle Unterstützung ermöglicht den Telekommunikationsunternehmen auch ländliche Regionen rentabel mit schnellem Internet zu versorgen und den Ausbau sowohl im Mobilfunknetz- als auch im Festnetzbereich zu verbessern.

2021 wurde bekanntgegeben, dass die Bundesregierung bis 2026 rund 1,4 Mrd. Euro für den Breitbandausbau zur Verfügung stellt. Ziel ist es, bis 2030 Österreich flächendeckend mit festen und mobilen Gigabit-Anschlüssen zu versorgen. Diese Mittel bestehen aus 891 Mio. Euro aus dem Resilienzfonds der EU, weiteren 166 Mio. Euro, die bereits im aktuellen Budget vorgesehen sind sowie Gelder aus der Zweckbindung der Erlöse der Frequenzvergaben. Dabei handelt es sich um insgesamt 389 Mio. Euro der Frequenz-Auktionen 2019 und 2020 der RTR-GesmbH.

Zur Koordinierung und Beschleunigung des Breitbandausbaus wurde die „Plattform Internetinfrastruktur Austria 2030“ (PIA 2030) ins Leben gerufen, die dazu dient, den Breitbandausbau zu koordinieren und zu beschleunigen.

Eingebunden sind Bundesländer, Gemeinden und der private Sektor. Die Plattform soll bestehende Initiativen bündeln und dafür sorgen, dass Synergien bestmöglich genutzt werden können.

1. Technische Meilensteine der Telekommunikation in Österreich

1866	Gründung der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung (PTV) in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn.
1881	Beginn der Telekommunikation in Österreich. Die Wiener Privat Telegraphen Gesellschaft betrieb erste Telefonanlagen in Wien.
1903	Der erste „Telefonautomat“ ging am 17. August 1903 im Wiener Südbahnhof in Betrieb.
1910–1970	Automatisierung der Vermittlung in der PTV.
1945	Nach Ende des 2. Weltkrieges waren neun verschiedene Wählsysteme im Einsatz, z.B., das „Wiener“, das „Grazer“ oder das „Badener“ System sowie die Systeme „29“, „34“ und „40“.
1945	33.364 Telefonanschlüsse in Österreich.
1947	Gründung des Fernmeldetechnischen Zentralamtes (FZA).
8. 5. 1948	Die PTV erließ die Richtlinien für das neue landesweit einheitliche Wählsystem 48.
1949	Gründung der Fernmeldezentralbauleitung (FZB) und des Fernmeldezeugwesens (F-Zeug).
1949	Erste Versuche mit Autofunkgeräten, infolge entstand der BetriebsInterne AutoFunk (BIAF). BIAF stand bis 1995 in Betrieb.
1957	Das Wählsystem W48HK ging in Betrieb.
1972	Umstellung der letzten Telefone auf Selbstwählverkehr.
1974	Inbetriebnahme des öffentlich beweglichen Landfunkdienstes öbL-B, im 2m Band (150 MHz). Das B-Netz war das erste mobile-Funktelefonnetz in Österreich. Die ersten Mobiltelefone gab es 1974 nur als Autotelefon.
1975	Inbetriebnahme des öPR (öffentlicher Personenrufdienst), umgangssprachlich als „Pager“ oder „Piepserl“ bezeichnet.
1978	Beginn der Digitalisierung des Telefonnetzes durch die PTV.
1978	Gründung der Österr. Fernmeldetechnische Entwicklungs- und Förderungs-GesmbH (ÖFEG).
1981	Entscheidung für die Anpassung des digitalen Wählsystems DMS100 des kanadischen Herstellers Nortel (in Österreich OES-D) und des deutschen elektronischen Wählsystem EWS-D (Siemens) (in Österreich OES-E) für den österreichischen Markt.

1983–1986	Feldversuche mit digitalen Vermittlungsstellen der PTV. Mitte 1985 wurden erste OES-Ämter aufgebaut und 1986 dem öffentlichen Verkehr übergeben.
1984	Das C-Netz, ein Mobilnetz im 70 cm Band, wurde in Betrieb genommen.
1990	Das D-Netz, im 900 MHz Bereich, wurde als Übergangslösung in Betrieb genommen.
1991	Erste Feldversuche mit der GSM-Technologie („2G-Standard“) im Großraum Wien. Es handelte sich um das erste digitale Mobilfunksystem. Bald waren weite Teile des Bundesgebietes erschlossen.
1992	ISDN ist in Österreich verfügbar.
1993	GSM steht flächendeckend in Österreich zur Verfügung.
1. 1. 1993	Liberalisierung des Fernmeldewesens durch Ausgliederung der Fernmeldehoheitsverwaltung aus dem Bereich der PTV.
1. 1. 1995	Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes infolge des EG-Beitritts Österreichs. Alternativnetzanbieter durften Direktanschlüsse vergeben.
1996	Landesweite Umschaltung auf OES: 1996 erfolgte die Abschaltung der letzten analogen Vermittlungsstellen in der Fernnetzebene. Auf Ortsnetzebene dauerte es einige Jahre länger.
24. 9. 1999	Fertigstellung der Umschaltung auf digitale Vermittlungsstellen.
1999	Einführung eines neuen Übertragungsverfahrens (ADSL) für Breitband-Internet in Österreich.
2000	Mit Jahresbeginn ist die Mitnahme der mobilen Rufnummer möglich. Eine Vielzahl von alternativen Telefonnetz-Anbietern war bereits am österreichischen Markt aktiv.
2002	Erstes UMTS-Netz („3G-Standard“) in Österreich und Europa.
2006	Aufgrund der wachsenden Nachfrage nach breitbandigen Internetdiensten erfolgt vermehrter Ausbau mit Glasfaserkabel zur Datenübertragung.
2009	Ausbau großer Städte mit Glasfasernetz: Villach (2009), Klagenfurt (2010), 15. und 19. Bezirk in Wien (2011).
2012	Erste LTE Netze („4G-Standard“) nehmen in Österreich den Betrieb auf.
2015	Förderung zur Beschleunigung des Glasfaserausbau von 2015 bis 2018 durch die „Breitbandmilliarde“.
2019	Vergabe der ersten Frequenzbereiche für den Mobilfunk der 5. Generation („5G-Standard“).
2020	Erste 5G-Netze nehmen in Österreich den Betrieb auf.
2021	Im April 2021 beschloss die österr. Bundesregierung 1,4 Mrd. Euro für den Breitbandausbau mit dem Ziel, Österreich bis 2030 flächendeckend mit schnellem Internet zu versorgen.

Quellen: bmlrt.gv.at, APA-OTS, wikipedia.org, 2021.

2. Meilensteine der Telekommunikationsverwaltung in Österreich ¹⁾	
1865	Gründung des und Beitritt Österreichs zum Internationalen Telegraphenverein, heute: Internationale Fernmeldeunion (ITU).
1866	Gründung der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung (PTV), einer Sonderabteilung für Post und Telegraphie im Handelsministerium in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Die PTV gliederte sich in drei Sparten: Post, Telekommunikation sowie Organisation und Personal.
1887	Am 7. Oktober 1887 erließ das k. k. Handelsministerium die erste „Telegraphenverordnung“. Die k. k. Post- und Telegraphenverwaltung bekam die Zuständigkeiten für das Telefon. Über 100 Jahre lang war die Telekommunikation der staatlichen Verwaltung unterstellt.
1895	Verstaatlichung der elf privat betriebenen Telefonnetze und Übernahme durch die PTV.
1949	Das erste Fernmeldegesetz tritt in Kraft.
1959	Gründung der Conférence Européenne des Administrations des Postes et des Télécommunications (CEPT).
1961	Internationale Konferenz der ITU in Stockholm (UKW/TV) mit der Festlegung eines Frequenzplans für die Rundfunkverbreitung in der Regionalzone „Europa/Afrika“.
1978	Gründung der „Österreichischen Fernmeldetechnische Entwicklungs- und Förderungsgesellschaft m.b.H.“ (ÖFEG).
1984/85	Konferenz der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) in Genf: Adaptierung des internationalen Frequenzplans, der sog. Genfer Bandplan (Wellenplan) (1984 GE84), der das Stockholmer Abkommen von 1961 (ST 61) ergänzt, mit dem Ziel der Erweiterung des UKW Bandes.
1988	Gründung eines europäischen Normungsinstitutes für Telekommunikation (ETSI - European Telecommunications Standards Institute) auf Initiative der CEPT.
1. 1. 1993	Organisatorische Trennung der hoheitlichen von den betrieblichen Aufgaben im Fernmeldewesen: Ausgliederung der Aufgaben der Fernmeldehoheitsverwaltung aus der PTV durch Übernahme in das Bundesministerium für öffentliche Wirtschaft und Verkehr, Sektion IV. Das Bundesministerium war die Oberste Fernmeldebehörde.
1. 4. 1994	Das Fernmeldegesetz 1993 tritt in Kraft.
1. 1. 1995	Der Beitritt Österreichs zur Europäischen Gemeinschaft bedingte die Liberalisierung des Telekommunikations-Marktes.
1. 5. 1996	Mit Inkrafttreten des Poststrukturgesetzes wurde die Post- und Telegraphenverwaltung (PTV) aus der Bundesverwaltung ausgegliedert. Gründung der Post und Telekom Austria AG (PTA). Das gesamte Aktienkapital hielt die Post und Telekommunikations-Beteiligungsverwaltungsgesellschaft (PTBG), eine Holdinggesellschaft im Besitz der Republik Österreich. Die heutigen Nachfolgeunternehmen sind die Österreichische Post AG, die A1 Telekom Austria AG und die ÖBB-Postbus GmbH.
1996/97	Ab 1996/1997 erfolgte die Liberalisierung am Mobilfunk-Sektor.
25. 1. 1996	Das Ö-Call-Konsortium erwirbt die 1. private GSM 900 Mobilfunklizenz in Österreich.

1997	Das erste Telekommunikationsgesetz (TKG 1997) tritt in Kraft.
1997	Gründung der Telekom-Control-Kommission (TKK), einer Dienststelle des Bundeskanzleramtes, als Regulierungsbehörde für den Telekom-Markt.
April 1997	Als Vorbereitung auf die Teilprivatisierung verkaufte die Post- und Telekom Austria AG (PTA AG) 25,001 % des Aktienkapitals der Mobilkom Austria AG an die Telecom Italia.
1998	Es erfolgte die vollständige Liberalisierung des Telekom-Marktes in Österreich. Vollständige Aufhebung des Telefonmonopols, auch für die Festnetztelefonie.
1998	Die Post- und Telekom Austria AG (PTA) wurde in die Unternehmen Telekom Austria und in die Österreichische Post aufgegliedert.
2000	Rückwirkend per Jänner 2000 kam es zur Eingliederung der Post und Telekommunikationsbeteiligungs-Verwaltungsgesellschaft (PTBG) in die ÖIAG, einer zur Gänze im Besitz der Republik Österreich stehenden Industriegesellschaft.
21. 11. 2000	Es notierten erstmals Telekom Austria Aktien an der Wiener Börse und an der New York Stock Exchange (NYSE). Die ÖIAG hielt 44,4 % des Aktienanteils, die Telekom Italia 29,8 % und 25,8 % befanden sich im Streubesitz.
2001	Gründung der Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH).
2001	Einrichtung der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria), einer Dienststelle des Bundeskanzleramtes.
2003	Telekommunikationsgesetz 2003 tritt in Kraft, ersetzt das TKG 1997.
8. 7. 2010	In Österreich wurden die beiden Unternehmen Mobilkom Austria AG und Telekom Austria (TA) AG zu einem Unternehmen zusammengeführt, der A1 Telekom Austria AG.
1. 10. 2010	Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) wurde zu einer weisungsfreien Kollegialbehörde, bestehend aus fünf Mitgliedern.
21. 10. 2013	Die von der Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) durchgeführte Versteigerung von rund 50 % der in Österreich verfügbaren Mobilfunk-Frequenzen brachte einen Erlös von 2,014 Mrd. Euro.
2019	Die bundesweiten Mobilfunkbetreiber (A1, H3A und TMA) und lokale Anbieter (Mass Response, Liwest, Salzburg AG und Holding Graz) ersteigerten Frequenzbereiche für das neue 5G-Netz.
1. 1. 2020	Nach Gesetzesnovelle des TKG 2003, veröffentlicht im Dezember 2018, erfolgte die Zusammenlegung der 5 Fernmeldebehörden 1. Instanz (4 Fernmeldebüros und des Büros für Funkanlagen und Telekommunikationsendeinrichtungen) zu einem Fernmeldebüro mit Sitz in Wien und bundesweiter Zuständigkeit. Die bisherigen Standorte in den Bundesländern bestehen weiter.
7. 1. 2020	Durch die Novelle des Bundesministeriengesetzes wechselte die Zuständigkeit für die Regulierung des Post- und Telekommunikationswesens vom BMVIT in das BMLRT.

1) Die Österreichische Post- und Telegraphenverwaltung (PTV) ist hier deshalb angeführt, da sie bis zur endgültigen Liberalisierung des Post- und Telekom-Marktes in Österreich das Monopol innehatte.
Quellen: www.bmlrt.gv.at, APA-OTS, wikipedia.org

3. Überblick über die Regulierungsbehörden für das Telekommunikationswesen in Österreich

In Österreich gibt es keine „einheitliche“ Regulierungsbehörde für den Bereich Medien und Telekommunikation. Als Regulierungsbehörden sind die KommAustria, die TKK und die PCK eingerichtet.

- Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) ist die unabhängige und weisungsfreie Regulierungs- und Aufsichtsbehörde für die elektronischen Audiomedien und die elektronischen audiovisuellen Medien in Österreich.
- Die Telekom-Control-Kommission (TKK) ist in Österreich seit 1997 für die Regulierung des Telekommunikationsmarktes zuständig.
- Die Post-Control-Kommission (PCK) ist in Österreich seit 2008 für die Regulierung des Post-Marktes zuständig.

Die RTR GmbH

Die Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR-GmbH) ist die Geschäftsstelle der KommAustria, der TKK sowie der PCK. Sie ist in diesen Bereichen den Behörden vollumfänglich weisungsgebunden. Für einzelne Vollzugsaufgaben des Telekommunikationsgesetzes (TKG 2003) ist die RTR-GmbH selbst Behörde. Die RTR ist in zwei Fachbereiche unterteilt, den Fachbereich Medien „RTR.Medien“ sowie den Fachbereich Telekommunikation und Post „RTR.Telekom.Post“. Jeder Fachbereich wird von einem Geschäftsführer geleitet. Der neunköpfige Aufsichtsrat setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der beiden Behörden, des Bundeskanzleramtes (BKA) und des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) sowie der Belegschaft zusammen. Die RTR GmbH beschäftigt rund 100 Mitarbeiter.

Die Fernmeldebehörde

Im BMLRT ist die Sektion IV – Telekommunikation und Post, mit den Abteilungen Allgemeine Angelegenheiten – Telekom und Post (Abt. IV/1), Recht – Telekom (Abt. IV/2) und Telekommunikationstechnik (Abt. IV/3) zuständig und übt die Dienstaufsicht über das Fernmeldebüro aus.

Das Fernmeldebüro ist Fernmeldebehörde 1. Instanz und eine nachgeordnete Behörde des BMLRT mit rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Fernmeldebüro ist zuständig für die Erteilung von Funkbewilligungen im Sinne des Telekommunikationsgesetzes (TKG), für die Frequenzkoordinierung und Frequenzplanung, Prüfungen im Bereich

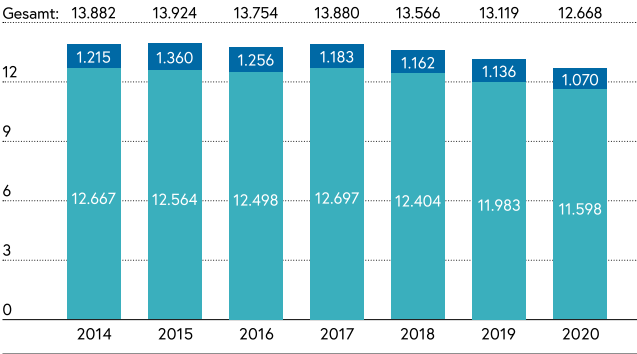
Amateurfunk; im Sinne des Funkanlagen- und Marktüberwachungsgesetzes (FMaG) für die Marktüberwachung von Funkanlagen und im Sinne des Funker-Zeugnissetzes (FZG) für Prüfungen im Bereich Flugfunk, See- und Binnenschiffsfunkdienstes. Mehr dazu unter www.fb.gv.at .

4. Beschäftigte im Telekomsektor

Bei der Anzahl der Beschäftigten im Telekommunikationssektor in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) zeigt sich im Laufe der letzten drei Jahre eine stete Abnahme. Im Jahr 2020 gab es 11.598 VZÄ bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 1.070 VZÄ beim Leasingpersonal. Nicht berücksichtigt sind die Beschäftigten der Zulieferindustrie, externe Call-center-Agents sowie ausgelagerte Arbeitsplätze.

4. Beschäftigte im Telekomsektor

Anzahl in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), in Österreich
■ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ■ Leasingpersonal



Quelle: RTR Telekom Monitor, Jahresbericht 2020

3. Überblick über die Regulierungsbehörden für das Telekommunikationswesen in Österreich

Regulierungsbehörden	Zuständigkeit	Stellung	Aufsicht	Gründung	Gesetzl. Grundlagen f. d. Errichtung ¹⁾
Kommunikations-behörde Austria (KommAustria)	Regulierungs- u. Aufsichtsbehörde f. d. elek-tronischen Audiomedien u. d. elektronischen audiovisuellen Medien in Österreich	weisungsfreie Kollegialbehörde	BAK	2001	KommAustria-Gesetz (KOG)
Telekom-Control-Kommission (TKK)	Regulierung des Telekommunikationsmark-tes in Österreich	weisungsfreie Kollegialbehörde	BAK	1997	Telekommunikationsgesetz 1997, jetz 2003 (TKG 2003)
Geschäftsstellen	Zuständigkeit	Stellung	Aufsicht	Gründung	Gesetzliche Grundlagen
RTR-Medien	Geschäftsstelle der KommAustria	Unternehmen im Bundesbesitz	BAK	2001	KommAustria-Gesetz (KOG)
RTR.Telekom.Post.	Geschäftsstelle der TKK und der PCK			1998 (Tele-komkontrol GmbH (TKG GmbH (TKG 1997, seit 2001 RTR)	Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003); Postmarktgesetz (PMG)
Dienststelle	Zuständigkeit	Stellung	Aufsicht	Gründung	Gesetzliche Grundlagen
Fernmeldebüro	Erteilung v. Funkbewilligungen, Frequenz-koordinierung u. Frequenzplanung, Markt-überwachung v. Funkanlagen, Prüfungen im Bereich Amateurfunk, Flugfunk, Seefunkdi-enst u. Binnenschiffahrtssdienst	Dienststelle des BMLRT	BMLRT, Sektion IV	1993, (4 Fern-meldebüros 2019 vereinigt auf ein Fern-meldebüro)	Telekommunikationsgesetz 2003 (TKG 2003), Funkanlagen-Markt-überwachungs-Gesetz (FMaG 2016), Funker-Zeugnissetz 1998 (FZG)

1) Auszug; Quelle: RTR GmbH, Mai 2021.

5. Festnetzanschlüsse

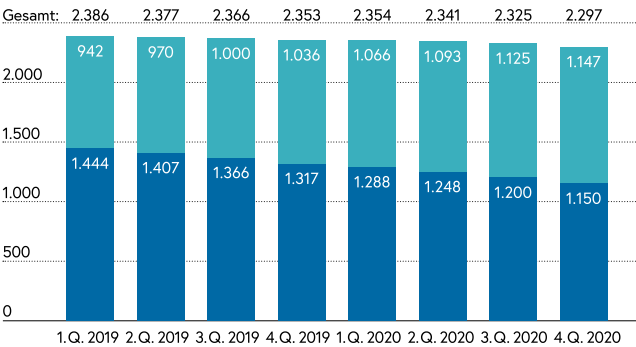
Die Anzahl der klassischen Festnetz-Telefonanschlüsse in Österreich nimmt konstant ab. Im 4. Quartal 2020 verfügten nur mehr 1,15 Mio. der österreichischen Haushalte und Unternehmen über klassische Festnetzanschlüsse wie POTS, ISDN oder Multi-ISDN. Dazu kommen noch 1,147 Mio. VoBs.

VoB ist charakterisiert durch die Realisierung eines Sprachtelefonieanschlusses auf Grundlage eines Breitbandanschlusses (Stand Alone oder im Bündel). Nicht zu VoB zählt Voice over Internet, bei dem ein Anbieter seine Dienste auf Basis des (Public) Internet zur Verfügung stellt, der Internetanschluss jedoch in der Regel von einem unabhängigen dritten Unternehmen bereitgestellt wird, wie beispielsweise Skype.

5. Festnetzanschlüsse

Anzahl in Tausend, in Österreich

■ Klassische Festnetzanschlüsse ■ VoB ¹⁾



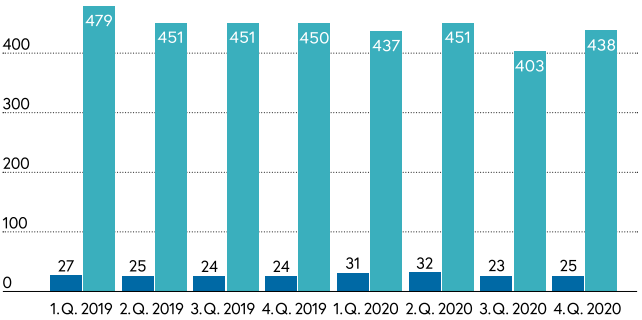
Q. = Quartal; 1) VoB= Voice-over-Broadband
Quelle: RTR Telekom Monitor, Jahresbericht 2020

6. Durchschnittlich aus dem Festnetz telefonierte Minuten

Im 4. Quartal 2020 wurden aus dem Festnetz pro Privatkundin und -kunden und Monat im Schnitt 25 Gesprächsminuten telefoniert und von Geschäftskundin und -kunden 438 Gesprächsminuten, das sind 7 Stunden und 18 Minuten. Die Monatswerte errechnen sich lt. RTR GmbH aus einem Drittel der in einem Quartal aus dem Festnetz telefonierten Gesprächsminuten, dividiert durch die Gesamtanzahl der Festnetzanschlüsse zum Ende des betreffenden Quartals.

6. Durchschnittlich aus dem Festnetz telefonierte Minuten

Min. pro Kunde/Monat, in Österreich ■ Privatkunden ■ Geschäftskunden



Q. = Quartal; Quelle: RTR Telekom Monitor, Jahresbericht 2020

7. Genutzte SIM-Karten

In der Grafik ist die Anzahl der genutzten, aktiven SIM-Karten (Prepaid und Postpaid) dargestellt. Bei Prepaid gilt ab dem 4. Quartal 2017 eine SIM-Karte nur dann als aktiv, wenn mindestens einmal im Quartal eine Aktivität erfolgt ist. Eine Postpaid-SIM-Karte gilt dann als aktiv, wenn eine Kundin oder ein Kunde einen gültigen Vertrag innehat.

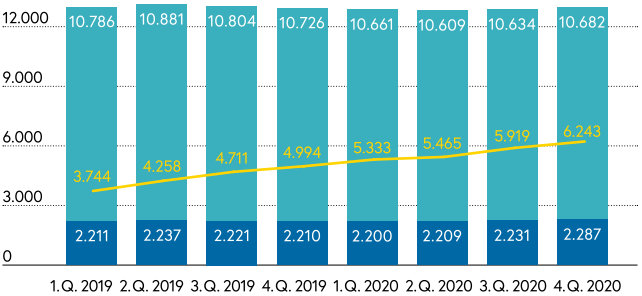
Ab dem 1. Quartal 2018 wird zwischen reinen Datentarifen und sonstigen Tarifen unterschieden. Es werden auch M2M-SIM-Karten extra dargestellt. Im 4. Quartal 2020 gab es 2,287 Mio. SIM-Karten mit Datentarifen, 10,682 Mio. SIM-Karten mit sonstigen Tarifen und 6,243 Mio. M2M-SIM-Karten. Der stete Anstieg der M2M-SIM-Karten über die letzten Jahre zeigt die Zunahme der Anwendungen im „Internet der Dinge“.

Die Abkürzung M2M steht für „Machine-to-Machine“-Kommunikation. Dabei handelt es sich um einen automatisierten Informationsaustausch zwischen Maschinen, Fahrzeugen, Automaten etc. untereinander und/oder mit einer zentralen Leitstelle. Einsatzgebiete von M2M Applikationen liegen in Transport und Logistik, im Flottenmanagement, in der Gebäudetechnik, im Alarm und Sicherheitsbereich, im Intelligenten Energie-Management, in Smart Citys, Smart Home und im Gesundheits- und Freizeitbereich.

7. Genutzte SIM-Karten ¹⁾

Anzahl in Tausend, in Österreich

■ Datentarife ■ Sonstige Tarife ■ M2M-Karten ²⁾



Q. = Quartal
1) VoB= Voice-over-Broadband
Quelle: RTR Telekom Monitor, Jahresbericht 2020

8. Mobilfunk-Minuten und SMS pro Monat

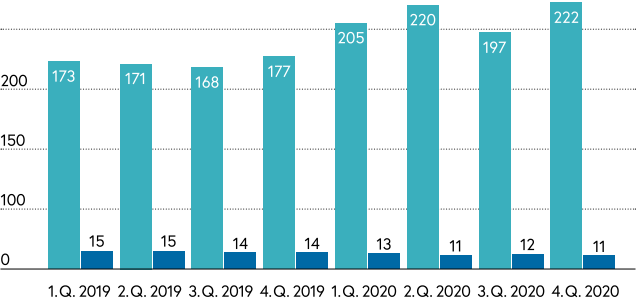
Mobilfunk-Teilnehmende telefonierten im 4. Quartal 2020 pro Monat durchschnittlich 222 Minuten und sendeten im Schnitt 11 SMS. Die Gesprächsminuten stiegen im Coronajahr 2020 über 20 % an, die Zahl der SMS fiel. Insgesamt wurden im 4. Quartal 2020 rund 342 Mio. technisch gemessene SMS verschickt. Diese beinhalten auch die im Grundentgelt oder in Flatrates enthaltenen SMS.

Die Werte errechnen sich lt. RTR GmbH aus der Division von Quartalswerten für Minuten bzw. SMS durch drei Monate und durch Anzahl der SIM-Karten. Dabei werden nur jene SIM-Karten berücksichtigt, die nicht reinen Datentarifen zuzurechnen sind.

8. Mobilfunk – Gesprächsminuten und SMS pro Monat

Minuten und SMS pro TeilnehmerIn und Monat, in Österreich

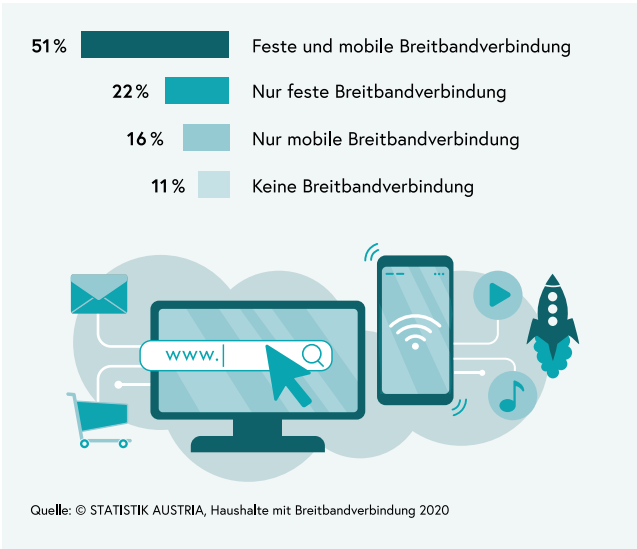
■ Gesprächsminuten ■ SMS ¹⁾



Q. = Quartal
1) SMS = Short Message Service („Kurznachrichtendienst“)
Quelle: RTR Telekom Monitor, Jahresbericht 2020

9. Breitbandanschlüsse in den Haushalten 2020

Alle Haushalte = 3,5 Mio. (100%), in Österreich



9. Breitbandanschlüsse in den Haushalten 2020

Die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien hat auch Österreichs Gesellschaft strukturell verändert. Im Jahr 2020 hatten neun von zehn Haushalten eine Breitbandanschluss. In jenen Haushalten, in denen zumindest ein Kind lebt, haben praktisch alle einen Internetzugang. In den meisten Haushalten (51 %) werden feste und mobile Breitbandanschlüsse komplementär benützt. In nur 16 % der Haushalte ist die mobile Breitbandverbindung ein Substitut zur festen Breitbandverbindung. 22 % der Haushalte besitzen hingegen nur eine feste Breitbandverbindung.

10. Der Breitbandatlas



10. Der Breitbandatlas

Der Breitbandatlas ist die zentrale Informationsplattform des Bundes über die Breitbandversorgung in Österreich. Anhand von Landkarten wird die Versorgung für feste und mobile Breitbandnetze öffentlich zugänglich gemacht.

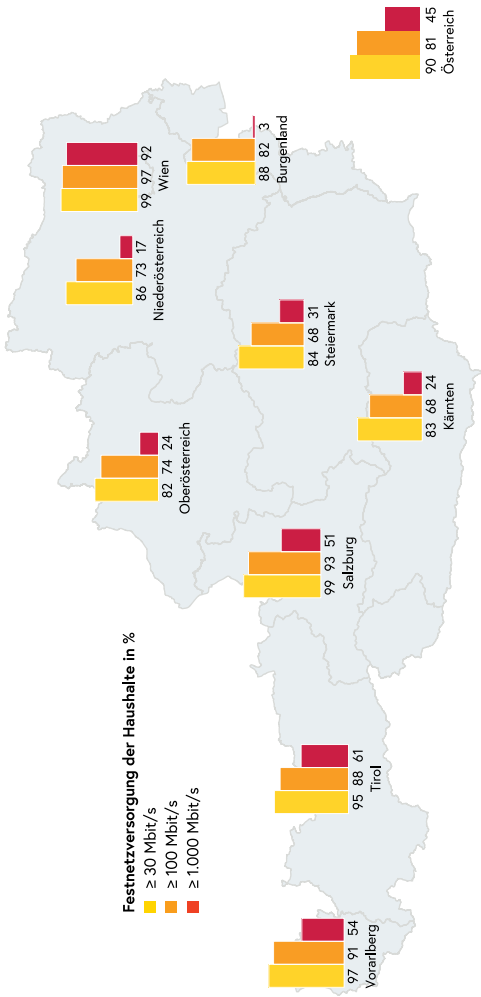
Abfragen sind im „Festnetz“, im „Mobilfunknetz“ und im „Geförderten Ausbau“ möglich. Beim geförderten Ausbau handelt es sich um die Ausbauggebiete, wo derzeit ein geförderter Ausbau stattfindet und die von der Breitband-Förderung profitieren. Die Ergebnisse sind in Download-Raten nach fünf Stufen in Mbit/s quantifiziert. Checken Sie die Bandbreite ihrer Internet-Verbindungen unter www.breitbandatlas.gv.at.

11. Festnetzverfügbarkeit für die Haushalte in den Bundesländern, Q4/2020

In Österreich wird eine Grundversorgung mit Festnetz-Breitband für nahezu alle (99%) der rund 3,9 Mio. Haushalte angeboten. Die NGA-Verfügbarkeit (> 30 Mbit/s) liegt bei 90%. Die Verfügbarkeit mit ultraschnellen Anschlüssen (> 100 Mbit/s) liegt bei 81 % und Gigabit-fähige Anschlüsse (> 1.000 Mbit/s) sind aktuell für 45 % der Haushalte verfügbar. Betrachtet man die Breitbandverfügbarkeit auf Bundesländerebene, so zeigt sich für Österreich bei der Verfügbarkeit ein differenzierteres Bild. Einzelne Bundesländer, wie Wien (92%), Tirol (61%), Vorarlberg (54%) und Salzburg (51%), können sich bei der Versorgung mit Gigabit-fähigen Anschlüssen schon heute mit den besten Ländern Europas messen.

11. Festnetzverfügbarkeit der Haushalte in den Bundesländern, Q4/2020 ¹⁾

in %, gesamt: 3,9 Mio. Haushalte = 100 %



1) Festnetztechnologien: FTTP, DOCSIS, xDSL, FWA (4G/5G)
Quelle: BMLRT, breitbandatlas.gv.at, Stand: 4. Quartal 2020.

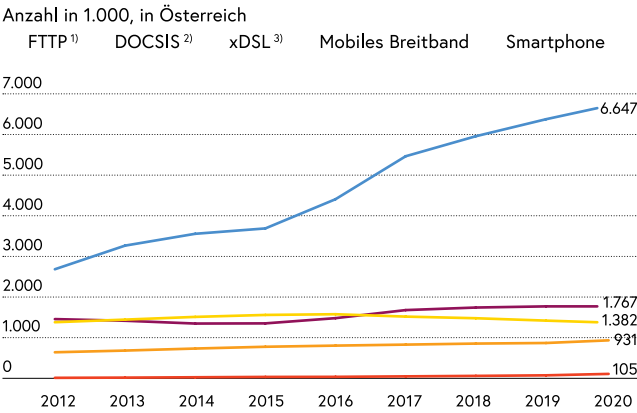
12. Breitbandanschlüsse nach Technologie 2012–2020

Die Festnetz- und Mobilfunktechnologien zusammen ergeben in Österreich bereits rund 11,3 Mio. Breitbandanschlüsse. Bereits mehr als drei Viertel aller Breitbandanschlüsse werden in den Mobilfunknetzen (Smartphones und Mobiles Breitband) realisiert. Aus der Abbildung ist ein deutlicher und kontinuierlicher Anstieg der Anzahl der Smartphones in den Jahren 2012 bis 2020 erkennbar. In den letzten Jahren ist jedoch eine Abflachung des Wachstumstrends erkennbar.

Leitungsgebundenes Breitbandinternet verzeichnet in den letzten Jahren mit insgesamt 2,5 Mio. Anschlüssen nur geringe Zuwachsraten. Allerdings ist ein Trend hin zu leistungsfähigeren Technologien erkennbar.

Während die Zahl der xDSL-Anschlüsse 2020 im Vergleich zu den Zahlen drei Jahre davor um 9 % auf rund 1,4 Mio. Anschlüsse zurückging, ist die der DOCSIS-Technologie um 13 % auf über 0,9 Mio. Anschlüsse gestiegen. Insbesondere in der Kategorie der FTTP-Anschlüsse wurde in den letzten drei Jahren die Anzahl der Anschlüsse auf über 105.000 mehr als verdoppelt. Mit einem Anteil von 4 % aller leitungsgebundenen Anschlüsse allerdings immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau.

12. Breitbandanschlüsse nach Technologie 2012–2020

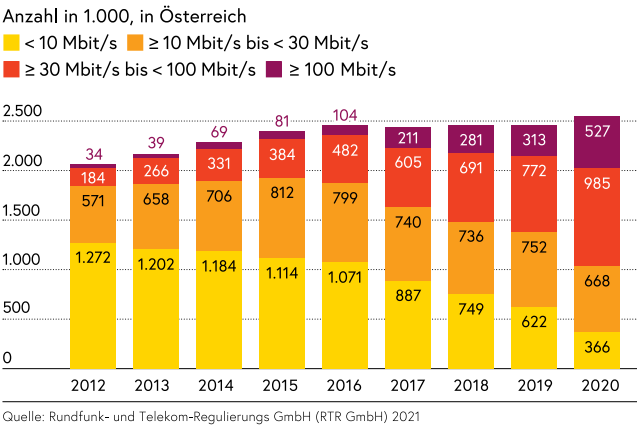


1) FTTP = Fiber-To-The-Premises. Nutzung von Glasfaserkabeln von einem zentralen Punkt direkt zu einzelnen Gebäuden.
2) DOCSIS = Data Over Cable Service Interface Specification. Standard für die Breitband-Datenübertragung zwischen Kabelmodem und TV-Kabel.
3) xDSL = Sammelbezeichnung für sämtliche DSL-Varianten, wie ADSL, HDSL, SDSL, SHDSL, UDSL und VDSL. Es bezeichnet die Verbindung des Festnetzinternets via Telefonkabel.
Quelle: Rundfunk- und Telekom-Regulierungs GmbH (RTR GmbH) 2021

13. Breitbandanschlüsse nach Download-Geschwindigkeit 2012–2020

Insgesamt wird in Österreich auch das Potential der zur Verfügung stehenden Bandbreiten nur teilweise genutzt. Von den über 2,5 Mio. Festnetz-Breitbandanschlüssen beziehen im Jahr 2020 erst 60 % der Kundinnen und Kunden Produkte mit einer Geschwindigkeit von mehr als 30 Mbit/s und nur 21 % Produkte mit Geschwindigkeiten von mehr als 100 Mbit/s. Dennoch ist in Österreich ein Trend zu höheren Bandbreiten deutlich erkennbar. Die Anzahl der Anschlüsse mit einer Übertragungsgeschwindigkeit von mehr als 100 Mbit/s verzeichnete im Vergleich zu den Werten von vor drei Jahren mit einer 2,5-Fachung die höchste Zuwachsrate aller Kategorien.

13. Breitbandanschlüsse nach Download-Geschwindigkeit 2012–2020



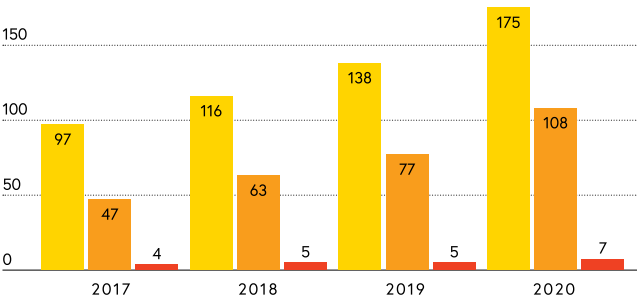
14. Durchschnittlicher Datenverbrauch pro Monat in Gigabyte 2017–2020

Über feste Breitbandanschlüsse wird im Durchschnitt über 60 % mehr Datenvolumen übertragen als über mobile Breitbandanschlüsse. Im Jahr 2020 ist das monatliche Datenvolumen sowohl für feste als auch mobile Breitbandanschlüsse überdurchschnittlich stark angestiegen (27 respektive 40 % im Vergleich zum Vorjahr). Während ein durchschnittlicher Festnetzanschluss 175 Gigabyte im Monat verbraucht, sind es bei mobilen Breitbandschlüssen 108 Gigabyte. Bei Smartphone-Tarifen bzw. Datentarifen mit genauer Abrechnung nach Verbrauch werden monatlich lediglich 7 Gigabyte hinauf- und heruntergeladen.

14. Durchschnittlicher Datenverbrauch pro Monat 2017–2020

in GByte, in Österreich

Feste Breitbandanschlüsse Mobile Breitbandanschlüsse Smartphones



Quelle: Rundfunk- und Telekom-Regulierungs GmbH (RTR GmbH) 2021

15. Neuversorgte Wohnsitze durch geförderten Breitbandausbau 2015–2020

Von den bis Ende 2020 gewährten Förderungen der Initiative Breitband Austria 2020 werden in den kommenden Jahren insgesamt 1,1 Mio. Bürgerinnen und Bürger in mehr als 1.280 Gemeinden unmittelbar profitieren. Die A1 Telekom Austria AG ist mit dem Ausbau ihrer FTTC-Technologie (Ausbau größtenteils in den Kategorien ≥ 30 Mbit/s und teilweise in ≥ 100 Mbit/s) der einzige bundesweite Förderungsnehmer.

Seit der Gründung der Landesgesellschaften wird insbesondere in Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol, der Steiermark und seit 2020 auch in Kärnten der Glasfaserausbau direkt bis zu den Endkundinnen und Endkunden forciert. Dadurch rücken in diesen Bundesländern zunehmend Ausbauvarianten in den Vordergrund (FTTP), die – wie in der Breitbandstrategie 2030 vorgesehen – konsequent auf den Glasfaserausbau bis ins Gebäude setzen und dabei mögliche Brückentechnologien überspringen.

15. Neuversorgte Wohnsitze durch geförderten Breitbandausbau 2015–2020

Bundesland	Neuversorgte Wohnsitze FTTP ¹⁾	Neuversorgte Wohnsitze FTTC ²⁾	Ausbau Gemeinden
Burgenland	200	37.100	67
Kärnten	13.400	121.800	101
Niederösterreich	117.200	219.200	339
Oberösterreich	201.000	34.900	331
Salzburg	3.800	7.800	32
Steiermark	46.500	122.500	191
Tirol	73.100	46.100	165
Vorarlberg	1.900	31.400	48
Wien	1.700	19.900	10
Gesamt	458.800	640.700	1.284

1) FTTP = Fiber-To-The-Premises

2) FTTC = Fibre-To-The-Curb

Quelle: BMLRT 2021

16. Festnetzversorgung der Haushalte nach regionaler Klassifikation

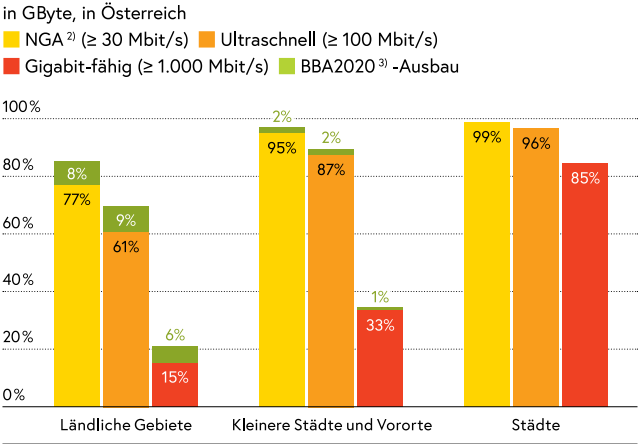
Politisch-administrativ ist Österreich in neun Bundesländer untergliedert, welche sich in 94 Politische Bezirke und zwar in 15 Statutarstädte und 79 Landbezirke gliedern. Auf unterster Verwaltungsebene gibt es 2.095 Gemeinden (Österreichischer Gemeindebund, Statistik Austria; Stand: 29.7.2021).

Eine regionale Klassifikation ist die Typologie „Degree of Urbanisation“ auf Gemeindeebene der EK. Jede Gemeinde in Österreich wird einem Raumtyp zugeordnet. Dieser basiert auf einer Analyse der Bevölkerungsdichte und definiert die Gemeindegebiete als „Städte“, „Kleinere Städte & Vororte“ oder „Ländliche Gebiete“ (Eurostat, 2018).

Österreich umfasst eine Fläche von 83.883 km², wovon im Jahr 2015 nach der Typologie des „Degree of Urbanisation“ rund 7,1 % auf überwiegend „Städte“, 17,6 % auf „kleinere Städte und Vororte“ und 75,3 % auf „ländliche Gebiete“ entfallen.

Das Breitbandbüro im BMLRT hat die Breitbandversorgung in den drei regionalen Klassifikationen des „Degree of Urbanisation“ untersucht. Während in „Städten“ die Gigabit-Versorgung 85 % der Haushalte umfasst, liegt sie in „ländlichen Gebieten“ erst bei knapp über 15 %. Es zeigt sich jedoch, dass der Lenkungseffekt der Initiative Breitband Austria 2020 funktioniert und der geförderte Ausbau tatsächlich dort erfolgt, wo er aufgrund der ländlichen Strukturen und der damit einhergehenden niedrigen Wohnsitzdichte marktwirtschaftlich nicht darstellbar ist.

16. Festnetzversorgung der Haushalte nach regionaler Klassifikation ¹⁾, Q4/2020



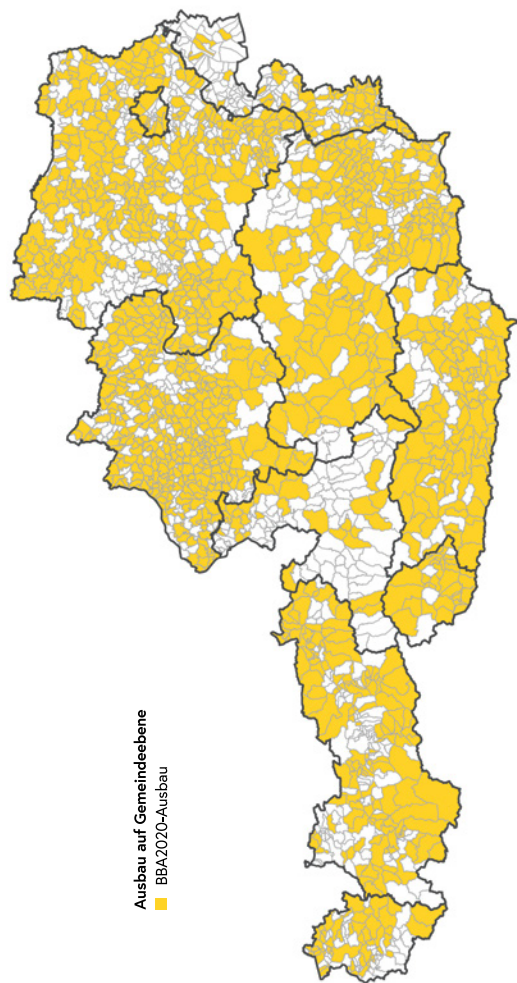
1) Regionale Klassifikation nach der Typologie „Degree of Urbanisation“ auf Gemeindeebene der Europäischen Kommission
2) NGA = Next Generation Access
3) BBA2020 = Programm Breitband Austria 2020
Q4= 4. Quartal
Quelle: BMLRT 2021

17. Gemeinden mit gefördertem Breitbandausbau 2015–2020

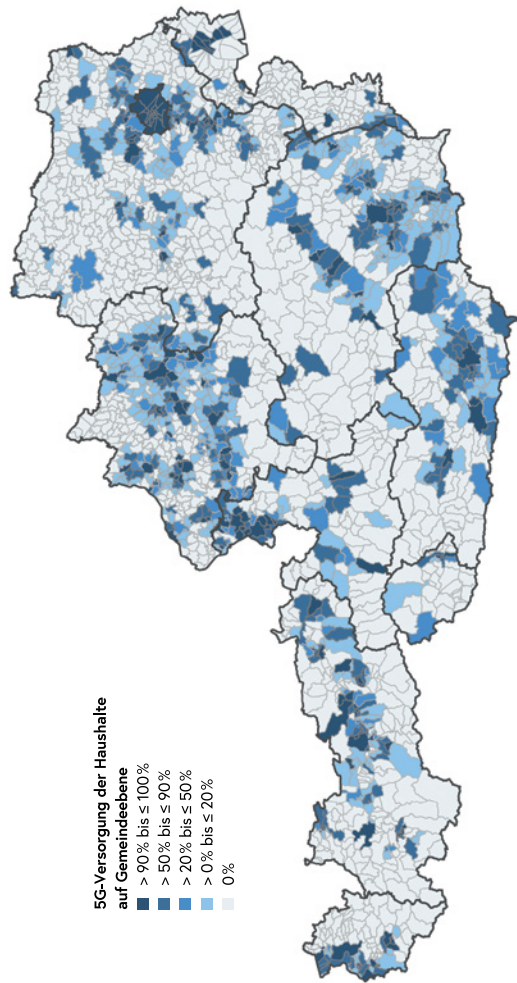
Die Österreichkarte zeigt die Gemeinden, die vom geförderten Internet-Breitbandausbau 2015 bis 2020 profitierten.

18. 5G-Versorgung der Haushalte auf Gemeindeebene

In Österreich steht im 4. Quartal 2020 bei 58 % der rund 3,9 Mio. Haushalte eine 5G-Mobilfunkversorgung. Betrachtet man jedoch die räumliche Abdeckung der 5G-Mobilfunkversorgung zeigt sich, dass in Österreich derzeit vor allem die Ballungsgebiete mit 5G versorgt werden.



BBA 2020 = Programm Breitband Austria 2020; Quelle: BMLRT, breitbandatlas.gv.at, Stand: 4. Quartal 2020



Quelle: BMLRT, breitbandatlas.gv.at, Stand: 4. Quartal 2020

19. Abkürzungen im Telekommunikationswesen

5G	5. Generation des Mobilfunks
ADSL	Asymmetrical Digital Subscriber Line
BBA 2020	Programm Breitband Austria 2020
BIAF	BetriebsInterner AutoFunk
BKA	Bundeskanzleramt
BMLRT	Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
BMVIT	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
CEPT	Conférence Européenne des Administrations des Postes et des Télécommunications (Konferenz der europäischen Post- und Fernmeldeverwaltungen)
DOCSIS	Data Over Cable Service Interface Specification
EG	Europäische Gemeinschaft
ETSI	European Telecommunications Standards Institute
EWS-D	Elektronisches Wählsystem Digital
FMaG	Funkanlagen-Marktüberwachungs-Gesetz
FTTC	Fibre-To-The-Curb
FTTP	Fiber-To-The-Premises
FZA	Fernmeldetechnisches Zentralamt
FZB	Fernmeldezentralbauleitung
F-Zeug	Fernmeldezeugwesen
FZG	Funkerzeugnisgesetz
GByte	Gigabyte
GSM	Global System for Mobil Communication
ISDN	Integrated Services Digital Network
IMSI	International Mobile Subscriber Identity
ITU	International Telecommunication Union (Internationale Fernmeldeunion)
KOG	KommAustria-Gesetz
Komm Austria	Kommunikationsbehörde Austria
LTE	Long Term Evolution
M2M	„Machine-to-Machine“-Kommunikation
Mbit/s	Megabit pro Sekunde
MHz	Megahertz
Multi-ISDN	Multi - Integrated Services Digital Network
NGA	Next Generation Access
ÖBAG	Österreichische Beteiligungs AG
ÖBIB	Österreichische Bundes- und Industriebeteiligungen GmbH

OES	Österreichisches Elektronisches (Wähl-)System
ÖFEG	Österr. Fernmeldetechnische Entwicklungs- und Förderungsgesellschaft m.b.H.
ÖIAG	Österreichischen Industrieholding Aktiengesellschaft
PCK	Post-Control-Kommission
PMG	Postmarktgesetz
POTS	Plain Old Telephone Service
PTA	Post und Telekom Austria AG
PTBG	Post- und Telekommunikationsbeteiligungs-Verwaltungsgesellschaft
PTV	Österreichische Post- und Telegraphenverwaltung
RTR GmbH	Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH
SIM	Subscriber Identification Module
SMS	Short Message Service
TKG	Telekommunikationsgesetz
TKK	Telekom-Control-Kommission
TV	Television
UMTS	Universal Mobile Telecommunications System
VoB	Voice-over-Broadband
VoIP	Voice over Internet Protocol
VZÄ	Vollzeitäquivalente
xDSL	x Digital Subscriber Line

Zivildienst

Unverzichtbar für die Gesellschaft und die Regionen

Der Zivildienst ist unverzichtbar. Zivildienstleistende erbringen Leistungen für gemeinnützige Einrichtungen und stärken damit unser Sozial- und Gesundheitssystem. Sie unterstützen Menschen, die sich in Notlagen befinden oder auf fremde Hilfe angewiesen sind, und sammeln dabei selbst wichtige Erfahrungen und Kompetenzen. Der Zivildienst ist auch Regionaldienst. Viele Zivildienstleistende engagieren sich nach dem Zivildienst ehrenamtlich in Einrichtungen ihrer Region. In Krisenzeiten stellt der außerordentliche Zivildienst eine wichtige Ressource dar. In Österreich besteht für männliche österreichische Staatsbürger die Wehrpflicht. Der Zivildienst ist ein Wehrrersatzdienst. Voraussetzungen zur Ableistung eines Zivildienstes sind die Tauglichkeit, die bei der Stellung befunden wurde, sowie die rechtzeitige Abgabe der Zivildiensterklärung. Das Recht, diesen Wehrrersatzdienst wahrzunehmen, haben jene jungen Männer, die es aus Gewissensgründen ablehnen, Waffengewalt gegen Menschen anzuwenden.

Bei der Stellung beim Militärkommando wird die Eignung zum Wehrdienst ermittelt. Mit der Zivildiensterklärung wird bekannt gegeben, die Wehrpflicht aus Gewissensgründen nicht erfüllen zu können. Nach Abgabe der Zivildiensterklärung wird ein Bescheid über die Feststellung der Zivildienstpflicht zugesandt. Die Zivildienstserviceagentur spricht über die Zuweisung zu einer Zivildienst-Einrichtung nach Maßgabe freier Plätze, persönlicher Eignung und Erfordernisse des Zivildienstes ab.

Die Dauer des ordentlichen Zivildienstes beträgt neun Monate. Zu diesem sind alle Zivildienstpflichtigen verpflichtet, die das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Pflicht, außerordentlichen Zivildienst zu leisten, erlischt mit der Vollendung des 50. Lebensjahres.

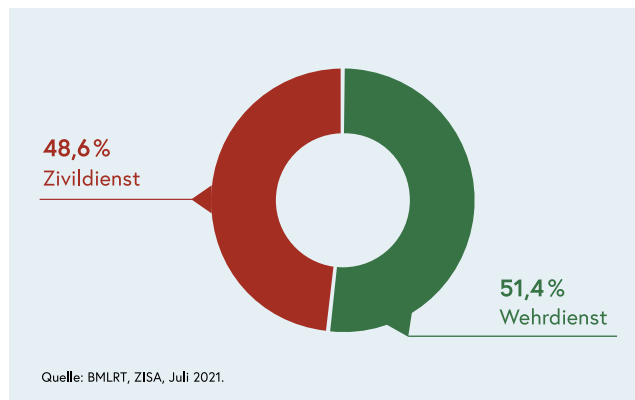
Der Erfolg des Zivildienstes basiert in erster Linie auf dem Engagement der Zivildienstleistenden während ihres Dienstes. Wichtig ist aber auch die gute Zusammenarbeit der Zivildienstserviceagentur mit den beteiligten Institutionen – dies sind die Trägerorganisationen und die Ämter der Landesregierungen samt dazugehörigen Bezirksverwaltungsbehörden. Hervorzuheben ist auch die gute Zusammenarbeit mit den Militärkommanden und dem Heerespersonalamt.

Als Anerkennungspreis für besondere Leistungen im Zivildienst wurde der „Zivildienstler des Jahres“ mit Landes Siegern und einem Bundessieger ins Leben gerufen.

Organisiert und verwaltet wird der Zivildienst von der Zivildienstserviceagentur (ZISA), einer Dienststelle des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. Zuvor war die ZISA im Innenministerium angesiedelt. Zu den Kernbereichen der ZISA zählen vor allem die Feststellung der Zivildienstpflicht, Zuweisung der Zivildienstpflichtigen zu den Einrichtungen und die Auszahlung der Beträge an Zivildienstleistende und Einrichtungen. Information, Service und Kundenorientiertheit für eine möglichst wunschgemäße Ableistung des Zivildienstes für die Zivildienstpflichtigen und Trägerorganisationen stehen bei der ZISA im Mittelpunkt. Weitere Informationen unter www.zivildienst.gv.at

1. Verhältnis Zivildienst zu Wehrdienst 2020

in Österreich



1. Verhältnis Zivildienst zu Wehrdienst 2020

Der Zivildienst erfreut sich in Österreich stetig wachsender Beliebtheit. Im Jahr 2020 betrug das Verhältnis Zivildienst zu Wehrdienst schon 48,6 % für den Zivildienst und 51,4 % für den Wehrdienst.

2. Zeittafel Zivildienst in Österreich

1955	Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit Dauer von neun Monaten für männliche österreichische Staatsbürger als Basis der militärischen Landesverteidigung.
1955–1975	Wenn ein Wehrpflichtiger den Dienst mit der Waffe ablehnte, konnte er unter Berufung auf Gewissensgründe einen Antrag stellen, um vom Waffendienst freigestellt zu werden. Wurde dem Antrag stattgegeben, so hatte der Wehrpflichtige einen Dienst ohne Waffe innerhalb des Bundesheeres zu leisten. Zwischen 1956 und 1974 wurden von insgesamt 3.277 Anträgen 3.266 genehmigt, was gerade einmal 0,45 % der Wehrpflichtigen betraf. Der „ ordentliche Präsenzdienst ohne Waffe “ dauerte zwölf Monate und war um drei Monate länger als der Dienst mit der Waffe.
1971	1971 wurde die Etablierung eines Zivildienstes erstmals in ein Regierungsprogramm geschrieben, im Jahr darauf eine Regierungsvorlage zum Zivildienstgesetz eingebracht.
1975	Am 6. März 1974 erfolgte der Beschluss des Zivildienstgesetzes , das mit 1. Jänner 1975 in Kraft trat. Die mit dem Zivildienst verbundenen Belastungen und die Besoldung des Zivildienstpflichtigen sollten so weit wie möglich jenen des Wehrdienstes entsprechen. Im Jahr 1975 leisteten 344 Männer den Wehersatzdienst.
1975–1991	Wehrdienstverweigerer mussten ihre Gewissensvorbehalte vor einer Kommission glaubwürdig begründen.
1986	1986 erfolgte die Wiederverlautbarung als Bundesgesetz über den Zivildienst (Zivildienstgesetz 1986–ZDG).
1991	Mit der Novelle des Zivildienstgesetzes 1991 kam die Abschaffung der „Gewissensprüfung“ vor einer Kommission . Seitdem reicht eine formelle Erklärung aus, um zum Zivildienst zugelassen zu werden.
1992	Seit 1992 ist ein Auslandsdienst (Gedenkdienst, Sozialdienst oder Friedensdienst) als Ersatz für den ordentlichen Zivildienst möglich. Der Auslandsdienst dauerte zwölf Monate. Am 1. September 1992 trat der erste österreichische Gedenkdiener seinen Dienst im Museum Auschwitz-Birkenau an.
1997	Verlängerung des Zivildienstes auf zwölf Monate.
2002–2005	Vom 1. April 2002 bis zum 30. September 2005 war die Zivildienstverwaltungs- Ges.m.b.H im Auftrag des Innenministeriums für die Zuweisung von Zivildienstpflichtigen zuständig.
2004	Auf Empfehlungen der Bundesheerreformkommission wurde der Wehrdienst auf sechs Monate verkürzt.
2005	Mit der ZDG-Novelle 2005 wurde die Zivildienstservice-agentur (ZISA) als zuständige Bundesbehörde für den Vollzug des Zivildienstgesetzes eingerichtet. Berufungsbehörde war weiterhin das Innenministerium .
2006	Mit der Kürzung des Präsenzdienstes auf sechs Monate wurde auch die Dauer des Zivildienstes reduziert und zwar mit Jänner 2006 auf die bis heute gültigen neun Monate.
2008	Seit 2008 werden die „ Zivildienstler des Jahres “ für herausragende Leistungen im Rahmen des Zivildienstes ausgezeichnet. Dabei werden Landessieger und ein Bundessieger gekürt.

2010	Durch die ZDG-Novelle 2010 können Zivildienstpflichtige unter gewissen Umständen (etwa für die Ausübung der Jagd) eine Ausnahmegenehmigung vom Waffenverbot erhalten. Wenn Zivildienstpflichtige nach Ableistung des Zivildienstes eine Laufbahn etwa bei der Polizei oder Justizwache anstreben, ist das Erlöschen der Zivildienstpflicht möglich.
2013	2013 konnten die Stimmberechtigten in Österreich bei einer Volksbefragung abstimmen, ob sie „die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres“ oder „die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes“ befürworten. Die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und die gleichzeitige Aufrechterhaltung des Zivildienstes wurden von 59,7 Prozent der Stimmberechtigten favorisiert.
2013	Seit 2013 wird – wenn bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sind – die Leistung eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) , Freiwilligen Umweltschutzjahres (FUJ) oder eines Gedenk-, Friedens- und Sozialdienstes im Ausland als Ersatz für den Zivildienst angerechnet.
2016	2016 wurden durch Novellen des Zivildienstgesetzes und des Freiwilligengesetzes die Freiwilligendienste im In- und Ausland im Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz gebündelt.
Jänner 2020	Die Angelegenheiten des Zivildienstes sind mit Inkrafttreten der Novelle des Bundesministeriengesetzes Nr. 8/2020 in das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) übergeleitet worden.
März 2020	Während der Corona-Pandemie im Jahr 2020 wurde erstmals in der Geschichte des Zivildienstes der außerordentliche Zivildienst ausgerufen. Anfang April 2020 traten rund 3.500 außerordentliche Zivildienstleistende den Dienst an. Davon waren rund 2.000 ehemalige Zivildienstleistende, die sich freiwillig zum außerordentlichen Zivildienst gemeldet hatten, sowie rund 1.500 Männer, die nach Ableistung des regulären Zivildienstes für drei Monate zum außerordentlichen Zivildienst verpflichtet wurden. Im Mai 2020 begannen rund 1.000 weitere Zivildienstleistende, die sich freiwillig gemeldet hatten, den Dienst. Die außerordentlichen Zivildienstleistenden unterstützten vor allem den Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich. Mit 31. Juli 2020 endete der außerordentliche Zivildienst.
2021	Einführung der Teiltauglichkeit ab Jänner 2021.

Quellen: BMLRT (Abt. PräS. 5), APA-OTS, Mai 2021

3. Allgemeine Entwicklung des Zivildienstes 2000–2020

Im Jahr 2020, das von der Covid-19-Pandemie geprägt war, wurden 14.093 ordentliche Zivildienstleistende zugewiesen. Der Rekordbedarf der Einrichtungen, der mit 16.500 so hoch wie nie zuvor in der Geschichte des Zivildienstes war, konnte zu rund 85 % gedeckt werden. Insgesamt gab es rund 1.600 Einrichtungen mit rund 3.000 untergeordneten Einsatzstellen (etwa Bezirksstellen).

3. Allgemeine Entwicklung des Zivildienstes 2000–2020

in Österreich

Jahr	Entwicklung der Zivildienst-Einrichtungen ¹⁾	Feststellung der Zivildienstpflicht ¹⁾	Zuweisungen Zivildienstpflichtiger ¹⁾
2000	810	8.895	6.326
2001	829	7.970	8.249
2002	876	9.778	8.932
2003	962	9.757	9.596
2004	1.020	9.856	10.335
2005	1.051	10.158	10.428
2006	1.096	11.018	11.675
2007	1.131	12.499	12.079
2008	1.146	13.121	12.810
2009	1.171	14.115	13.122
2010	1.196	13.647	12.981
2011	1.250	14.525	13.510
2012	1.298	14.668	13.869
2013	1.348	15.388	14.256
2014	1.417	16.634	13.980
2015	1.557	15.920	14.431
2016	1.632	14.987	15.224
2017	1.687	13.827	14.907
2018	1.711	13.397	14.591
2019	1.623	13.115	14.660
2020	1.581	11.460	14.093

1) Anzahl
Quelle: BMLRT, Zivildienstserviceagentur, sowie Bericht der Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus gemäß § 57 Abs. 2 Bundesgesetz über den Zivildienst (BGBl. Nr. 679/1986, idgF) für die Jahre 2017, 2018 und 2019. Stand: 31.12.2020

4. Zivildienststerklärungen – Vergleich der Jahre 2017–2020 nach Bundesländern

Die Zahl der anerkannten Zivildienstpflichtigen ist von 13.827 (Jahr 2017) auf 11.460 (Jahr 2020) zurückgegangen. Der Grund für den Rückgang ist in den geburtschwachen Jahrgängen und in der damit verbundenen Verringerung der Anzahl der tauglichen Wehrpflichtigen zu sehen. Gab es im Jahr 2010 noch 39.571 taugliche Wehrpflichtige, waren es im Jahr 2020 nur mehr 23.565, also um rund 40 % weniger als noch im Jahr 2010.

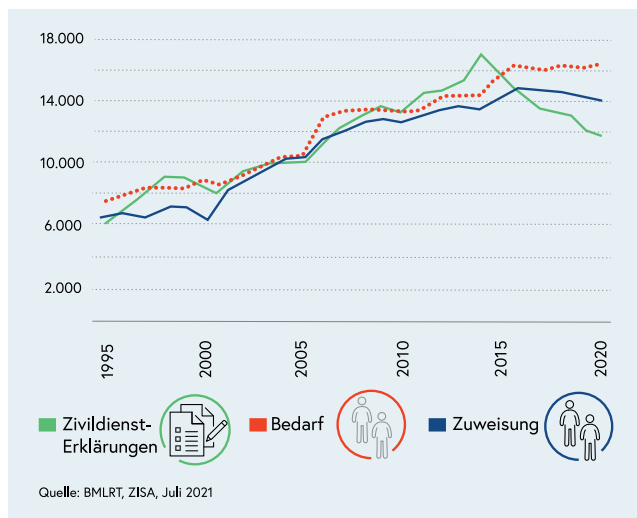
4. Zivildienststerklärungen 2017–2020 nach Bundesländern

	2017	2018	2019	2020	2020 in %
Burgenland	408	406	398	392	3,3
Kärnten	644	566	582	549	4,7
Niederösterreich	2.854	2.532	2.703	2.279	19,3
Oberösterreich	2.703	2.644	2.555	2.225	18,9
Salzburg	827	870	885	795	6,7
Steiermark	1.778	1.843	1.801	1.585	13,4
Tirol	1.238	1.280	1.159	1.042	8,8
Vorarlberg	916	944	948	937	7,9
Wien	2.742	2.646	2.397	1.996	16,9
Österreich	14.110	13.731	13.428	11.800	100,0

Quelle: BMLRT, Zivildienstserviceagentur, sowie Bericht der Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus gemäß § 57 Abs. 2 Bundesgesetz über den Zivildienst (BGBl. Nr. 679/1986, idgF) für die Jahre 2017, 2018 und 2019. Stand: 31.12.2020

5. Zivildienstklärungen, Bedarf und Zuweisungen 1995–2020

in Österreich

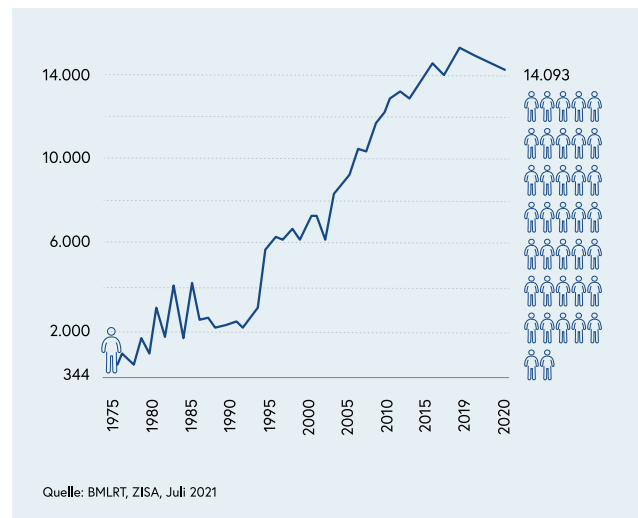


5. Zivildienstklärungen, Bedarf und Zuweisungen 1995–2020

Die Einrichtungen meldeten 2020 einen Rekordbedarf von 16.500, so hoch wie noch nie in der Geschichte des Zivildienstes. Trotz geburtenschwacher Jahrgänge, der großen Zahl an Untauglichen, der alternativen Freiwilligendienste und dem vorübergehenden Aussetzen der Stellen infolge des ersten Lockdowns aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte der Rekordbedarf zu rund 85 % erfüllt werden.

6. Zuweisungen zum Zivildienst 1995–2020

in Österreich



6. Zuweisungen zum Zivildienst 1995–2020

1980 wurden bereits über 3.000 Männer zum Zivildienst zugewiesen. Mit Abschaffung der „Gewissensprüfung“ Anfang der 90er-Jahre stieg die Anzahl der Zivildienstleistenden von 1990 (2.428) bis 1993 auf mehr als das Doppelte (5.450) an. Von 2010 bis 2020 sank die Anzahl der tauglichen Wehrpflichtigen aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge. Gab es im Jahr 2010 noch 39.571 taugliche Wehrpflichtige, waren es im Jahr 2020 nur mehr 23.565, also um rund 40 % weniger als noch im Jahr 2010. Im Jahr 2020 konnten 14.093 ordentliche Zivildienstleistende zugewiesen werden.

7. Zuweisungen zum ordentlichen Zivildienst nach Dienstleistungssparten 2017–2020

Jährlich leisten rund 14.000 junge Männer den neunmonatigen Dienst ab. Im Jahr 2020 wurden 14.093 ordentliche Zivildienstleistende den Trägerorganisationen zugewiesen. Die meisten Zivildienstleistenden waren im Rettungswesen eingesetzt (40,7 %), gefolgt von der Sozial- und Behindertenhilfe (27,9 %) und der Altenbetreuung (10,8 %). Außerdem leisteten Zivildienstleistende unter anderem in Krankenhäusern, im Katastrophenschutz, in Kindergärten, in der landwirtschaftlichen Betriebshilfe und in Flüchtlingeinrichtungen ihren Dienst für die Gesellschaft.

7. Zuweisungen zum ordentlichen Zivildienst nach Dienstleistungssparten 2017–2020 ¹⁾

nach Bundesländern und Dienstleistungssparten

Sparte
Sparte 1: in Krankenanstalten
Sparte 2: auf dem Gebiet des Rettungswesens
Sparte 3a: auf dem Gebiet der Sozialhilfe
Sparte 3b: auf dem Gebiet der Behindertenhilfe
Sparte 3c: auf dem Gebiet der Sozialhilfe in der Landwirtschaft (landwirtschaftliche Betriebshilfe)
Sparte 3d: in der Altenbetreuung
Sparte 3e: in der Krankenbetreuung und Gesundheitsvorsorge
Sparte 3f: bei der Betreuung von Drogenabhängigen
Sparte 3g: in Justizanstalten
Sparte 4: auf dem Gebiet der Betreuung von Vertriebenen, Asylwerbern, Menschen in Schubhaft
Sparte 5: auf dem Gebiet der Katastrophenhilfe und des Zivilschutzes
Sparte 6a: bei anderen Tätigkeiten im Rahmen der Zivilen Landesverteidigung
Sparte 6b: in der Vorsorge für die öffentliche Sicherheit und die Sicherheit im Straßenverkehr
Sparte 6c: in inländischen Gedenkstätten, insbesondere für die Opfer des Nationalsozialismus
Sparte 6d: im Bereich des Umweltschutzes
Sparte 6e: im Bereich der Jugendarbeit
Sparte 6f: im Bereich der Kinderbetreuung
Sparte 6g: im Bereich der Integration oder Beratung Fremder
Sparten gesamt
Sparten gesamt in Prozent ²⁾

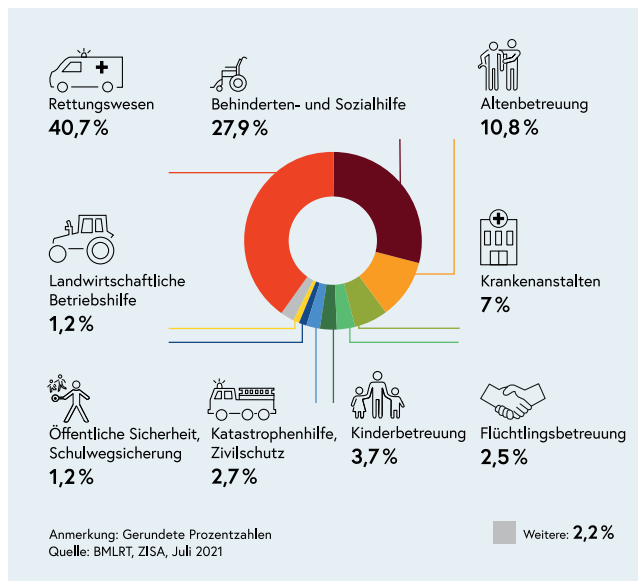
Die größte Trägerorganisation ist das Österreichische Rote Kreuz, gefolgt vom Arbeiter-Samariterbund. Weitere große Träger sind die Lebenshilfe, Caritas, Diakonie, die Johanniter und auch die Feuerwehrverbände. Österreichweit erfolgten im Jahr 2020 die meisten Zuweisungen in Wien (3.327), gefolgt von Oberösterreich (2.639) und Niederösterreich (2.338). Die Zuweisungen der Zivildienstpflichtigen in den Bundesländern und Regionen stellt einen wichtigen Faktor zur Stärkung des ländlichen Raums und zum Ausgleich des Stadt-Land-Gefälles dar.

B	K	N	O	St	S	T	V	W	Ges. ¹⁾	Ges. ¹⁾ in %
37	53	128	209	176	89	79	63	147	981	7,0
211	260	1.404	905	644	427	518	272	1.088	5.729	40,7
13	128	301	140	146	81	75	118	498	1.500	10,6
51	38	236	616	403	91	221	204	579	2.439	17,3
0	19	31	30	21	15	31	28	0	175	1,2
56	28	70	408	189	108	215	139	306	1.519	10,8
0	0	26	3	2	40	9	8	41	129	0,9
0	0	3	0	1	0	4	5	45	58	0,4
1	0	3	8	4	2	2	1	12	33	0,2
6	11	25	48	47	11	21	25	161	355	2,5
18	21	94	45	84	24	15	10	69	380	2,7
1	0	0	0	0	0	0	0	19	20	0,1
0	11	0	15	7	0	8	2	127	170	1,2
0	0	0	8	0	0	0	1	9	18	0,1
0	1	0	4	0	4	1	3	13	26	0,2
2	2	0	10	4	3	1	11	8	41	0,3
4	5	17	190	26	13	20	40	202	517	3,7
0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	0,0
400	577	2.338	2.639	1.754	908	1.220	930	3.327	14.093	100,0
2,8	4,1	16,6	18,7	12,4	6,4	8,7	6,6	23,6	100,0	

1) Gesamt
2) gerundete Werte
Quelle: BMLRT, Zivildienstserviceagentur, Stand: 31.12.2020

8. Einsatzgebiete der Zivildienstler 2020

in Österreich

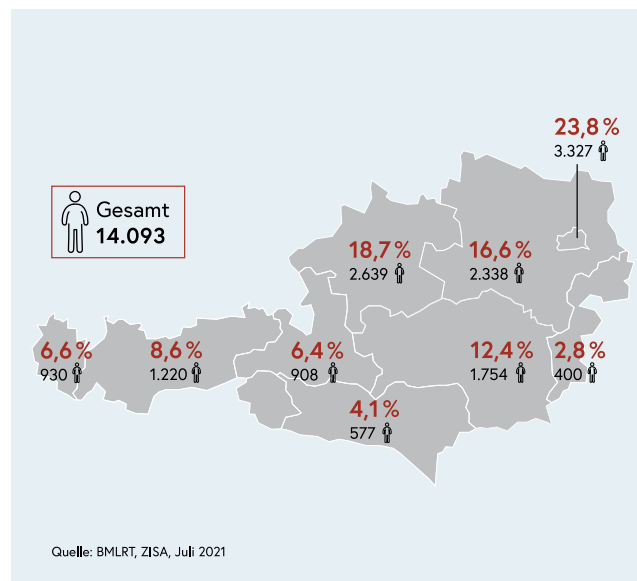


8. Einsatzgebiete der Zivildienstler 2020

Im Jahr 2020 wurden 14.093 ordentliche Zivildienstleistende zugewiesen. Der Einsatz der Zivildienstleistenden kam vor allem jenen Menschen zu Gute, die sich in Notlagen befanden oder auf Hilfe und Unterstützung angewiesen waren. Der größte Teil der Zivildienstleistenden war im Rettungswesen eingesetzt (40,7 %), gefolgt von der Sozial- und Behindertenhilfe (27,9 %) und der Altenbetreuung (10,8 %). Außerdem waren Zivildienstleistende u.a. in Krankenanstalten, im Zivil- und Katastrophenschutz, in der Kinderbetreuung, Flüchtlingsbetreuung, Jugendarbeit, als Schülerlotsen, in der landwirtschaftlichen Betriebshilfe, in inländischen Gedenkstätten und im Bereich Umweltschutz eingesetzt.

9. Zuweisungen Zivildienstpflichtiger nach Bundesländern 2020

in Österreich



9. Zuweisungen Zivildienstpflichtiger nach Bundesländern 2020

Fast ein Viertel der ordentlichen Zivildienstleistenden wurden 2020 in Wien zugewiesen. Damit lag Wien an der Spitze der Zuweisungsstatistik, gefolgt von Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark.

10. Anerkannte Zivildienst-Einrichtungen nach Kategorien und Bundesländern 2020

Ende 2020 waren rund 1.600 Zivildienst-Einrichtungen mit rund 3.000 Einsatzstellen anerkannt. In den letzten Jahren sind vor allem Einrichtungen im Bereich der Kinderbetreuung hinzugekommen. Mit der steigenden Zahl der Trägerorganisationen wuchs auch der gemeldete Bedarf an Zivildienstleistenden auf zuletzt 16.500. Trotz dieses Rekordniveaus konnte der Bedarf der Einrichtungen zu rund 85 % gedeckt werden.

10. Anzahl der bescheidmäßig anerkannten Zivildienst-Einrichtungen 2020 ¹⁾

nach Bundesländern und Dienstleistungssparten											
Sparte											
Sparte 1: in Krankenanstalten											
Sparte 2: auf dem Gebiet des Rettungswesens											
Sparte 3a: auf dem Gebiet der Sozialhilfe											
Sparte 3b: auf dem Gebiet der Behindertenhilfe											
Sparte 3c: auf dem Gebiet der Sozialhilfe in der Landwirtschaft (landwirtschaftliche Betriebshilfe)											
Sparte 3d: in der Altenbetreuung											
Sparte 3e: in der Krankenbetreuung und Gesundheitsvorsorge											
Sparte 3f: bei der Betreuung von Drogenabhängigen											
Sparte 3g: in Justizanstalten											
Sparte 4: auf dem Gebiet der Betreuung von Vertriebenen, Asylwerbern, Menschen in Schubhaft											
Sparte 5: auf dem Gebiet der Katastrophenhilfe und des Zivilschutzes											
Sparte 6a: bei anderen Tätigkeiten im Rahmen der Zivilen Landesverteidigung											
Sparte 6b: in der Vorsorge für die öffentliche Sicherheit und die Sicherheit im Straßenverkehr											
Sparte 6c: in inländischen Gedenkstätten, insbesondere für die Opfer des Nationalsozialismus											
Sparte 6d: im Bereich des Umweltschutzes											
Sparte 6e: im Bereich der Jugendarbeit											
Sparte 6f: im Bereich der Kinderbetreuung											
Sparte 6g: im Bereich der Integration oder Beratung Fremder											
Sparten gesamt											
Sparten gesamt in Prozent ²⁾											

1) Gesamt
2) gerundete Werte
Quelle: BMLRT, Zivildienstserviceagentur, Stand: 31.12.2020

B	K	N	O	St	S	T	V	W	Ges. ¹⁾	Ges. ¹⁾ in %
7	7	12	24	27	13	9	8	16	123	7,8
2	3	4	10	5	3	5	2	8	42	2,7
8	16	22	40	30	14	21	26	56	233	14,7
24	12	31	54	33	15	24	18	46	257	16,3
0	2	2	1	1	1	1	1	0	9	0,6
18	14	20	60	35	40	73	49	25	334	21,1
0	0	4	3	1	3	5	3	4	23	1,5
0	0	1	0	1	0	3	2	8	15	0,9
1	0	3	4	1	1	1	1	3	15	0,9
6	5	12	13	10	4	23	7	25	105	6,6
2	1	4	4	3	2	3	3	4	26	1,6
1	0	0	0	0	0	0	0	2	3	0,2
0	2	0	3	4	1	1	2	8	21	1,3
0	0	0	2	0	0	0	1	6	9	0,6
1	1	0	2	0	2	4	1	5	16	1,0
2	2	0	8	3	3	1	11	10	40	2,5
4	9	7	165	17	8	17	30	48	305	19,3
0	0	0	0	0	0	0	0	5	5	0,3
76	74	122	393	171	110	191	165	279	1.581	100,0
4,8	4,7	7,7	24,9	10,8	7,0	12,1	10,4	17,6	100,0	

Weitere Informationen

Websites

BMLRT

- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus
bmlrt.gv.at
- Presse
info.bmlrt.gv.at/service/presse.html
- Berichte und Broschüren des BMLRT
info.bmlrt.gv.at/service/publikationen.html
- Zahlen und Fakten
info.bmlrt.gv.at/service/zahlen-fakten.html

Initiativen, Kampagnen und Schwerpunkte

- Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.
www.meine-regionen.at
- Bewusst nachhaltig leben
nachhaltigkeit.at
- DaFNE – Datenbank für Forschung zur Nachhaltigen Entwicklung
dafne.at
- netzwerk zukunftsraum land LE 14–20
zukunftsraumland.at
- Auf geht's – zum Comeback des heimischen Tourismus
aufgehtstourismus.at
- Sichere Gastfreundschaft
sichere-gastfreundschaft.at
- Das isst Österreich
das-isst-österreich.at
- Traditionelle Lebensmittel in Österreich
traditionelle-lebensmittel.at
- Wir Land- und Forstwirte
landwirtschaft.at
- Innovation Farm – Farming for Future
innovationfarm.at
- Grüner Bericht
gruenerbericht.at
- Miteinander sicher auf Österreichs Almen
sichere-almen.at
- Der Waldfonds – Das Zukunftspaket für unsere Wälder
waldfonds.at
- Der österreichische Walddialog
walddialog.at

- Leben mit Naturgefahren
naturgefahren.at
- Schutzwald.at
schutzwald.at
- Biber Berti – Leben mit Naturgewalten
biberberti.com
- Wasseraktiv
wasseraktiv.at
- Generation Blue
generationblue.at
- Danube Day
danubeday.at
- LIFE IRIS – Integrated River Solutions in Austria
life-iris.at
- Neptun Wasserpreis
www.neptun-wasserpreis.at

Hochschule und Schulen sowie Dienststellen des BMLRT

- BMLRT-Plattform „Unsere Schulen“
bmlrt.gv.at/schulen
- Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Ober St. Veit
haup.ac.at
- HBLFA und Forschungsanstalt für Gartenbau Schönbrunn und Österreichische Bundesgärten
gartenbau.at
- HBLFA für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein
raumberg-gumpenstein.at
- HBLFA für Landwirtschaft, Landtechnik und Lebensmitteltechnik Francisco-Josephinum Wieselburg
josephinum.at
- HBLFA für Landwirtschaft und Ernährung, Lebensmittel- und Biotechnologie Tirol
hblfa-tirol.at
- HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Sitzenberg
hbla-sitzenberg.at
- HBLA für Landwirtschaft und Umwelt Ursprung
ursprung.at
- HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg
weinobstklosterneuburg.at
- HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Elmburg
elmburg.at
- HBLA für Landwirtschaft und Ernährung Pitzelstätten
pitzelstaetten.at
- HBLA für Landwirtschaft St. Florian
hbla-florian.at

- HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur
forstschule.at
- Forstfachschule Traunkirchen
forstfachschule.at

Dienststellen des BMLRT

- Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen
bab.gv.at
- Bundeskellereiinspektion
bundeskellereiinspektion.at
- Bundesamt für Weinbau (BAWB)
bawb.at
- Bundesamt für Wald
bundesamt-wald.at
- Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung
die-wildbach.at
- Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW)
baw.at
- Fernmeldebüro
fb.gv.at
- Zivildienstserviceagentur (ZISA)
zivildienst.gv.at

Gesellschaften und Organisationen

- Spanische Hofreitschule und Bundesgestüt Piber GesÖR
srs.at
- Agrarmarkt Austria (AMA)
ama.at
- Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES)
ages.at
- Landwirtschaftliche Bundesversuchswirtschaften GmbH
bv.w.at
- Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft
bfw.gv.at
- Österreichische Bundesforste AG
bundesforste.at
- Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)
oerok.gv.at

WebGIS und Datenbanken

Allgemein

- Geoportal INSPIRE Österreich
geometadatensuche.inspire.gv.at

Regionalpolitik und Raumordnung

- ÖROK-Atlas (Österreichische Raumordnungskonferenz)
oerok-atlas.at

Landwirtschaft

- Digitale Bodenkarte eBOD
(Bundesforschungszentrum für Wald)
bodenkarte.at
 - Landwirtschaftliche Böden – Bodenformen mit Profilstellen

Wasserwirtschaft und Schutz vor Naturgefahren

- WISA
maps.wisa.bmlrt.gv.at
 - Nationaler Gewässerbewirtschaftsplan (NGP)
 - Hochwassergefahren und Risikokarten (GKRK)
 - Hydrographie (eHYD)
 - Naturgefahren (HORA - Natural Hazard Overview and Risk Assessment Austria)
- eHYD.gv.at
ehyd.gv.at
 - Hydrographie Österreichs
 - Digitales Hydrographisches Jahrbuch
- Gemeindeportal der Wildbach- und Lawinenverbauung
gemeindeportal.die-wildbach.at
- Naturgefahren.at
naturgefahren.at/karten
 - Hochwasser und Wildbäche
 - Lawinen
 - Erosion und Steinschlag
 - Ereignischronik

Forstwirtschaft

- Waldentwicklungsplan
waldentwicklungsplan.at
- Borkenkäfer Monitoring
borkenkaefer.at
- Österreichische Waldinventur
www.waldinventur.at

Bergbau

- Bergbauinformationssystem – BergIS
bergis.rmdatacloud.com/compact

Telekommunikationswesen

- Breitbandatlas
breitbandatlas.gv.at

Social Media

Facebook

- BMLRT
facebook.com/BMLRTat
- Lebensmittel sind wertvoll
facebook.com/lebensmittel.sind.wertvoll.at
- Unser Wald
facebook.com/unserwald
- Wasseraktiv
facebook.com/wasseraktiv
- Generation Blue
facebook.com/GenerationBlue

Twitter

- BMLRT
twitter.com/BMLRT_at
- Unser Wald
twitter.com/Unser_Wald

Instagram

- BMLRT
instagram.com/bmlrt.at
- Generation Blue
instagram.com/generation_blue_gb
- Wasseraktiv
instagram.com/wasseraktiv.at
- Unser Wald
instagram.com/unserwald

YouTube

- Video-Portal des BMLRT
info.bmlrt.gv.at/service/video.html
- Wasseraktiv
www.youtube.com/channel/UCCRsEPQPj6aCjuNMPrusHyw
- Generation Blue
www.youtube.com/user/generationblu

Servicestellen des BMLRT

- Servicestellen des BMLRT
info.bmlrt.gv.at/service/servicestellen.html
- Bürgerservice
info.bmlrt.gv.at/service/servicestellen/buergerservice.html
- Tourismus-Servicestelle
info.bmlrt.gv.at/themen/tourismus/gaesteinformationen/tourismusservice.html
- Bergbauabteilungen – Kontakt
info.bmlrt.gv.at/themen/bergbau/kontakte.html
- Breitbandbüro
breitbandbuero.gv.at
- Fernmeldebüro
fb.gv.at
- Zivildienstserviceagentur
zivildienst.gv.at

Kontakt

Bürgerservice
Bundesministerium für Landwirtschaft,
Regionen und Tourismus (BMLRT)
Stubenring 1
1010 Wien
Österreich

Das Bürgerservice ist telefonisch von Montag bis Freitag
von 08:00 bis 14:00 Uhr an Arbeitstagen für Sie erreichbar:

- Servicetelefon: 0800 500 198
- E-Mail: service@bmlrt.gv.at

Bestellhinweis

Diese Broschüre ist als Download oder als Druckerzeugnis
(vorbehaltlich Verfügbarkeit) erhältlich.

- Als pdf-Download unter
info.bmlrt.gv.at/service/publikationen/allgemein.html
- Als gedruckte Ausgabe (vorbehaltlich Verfügbarkeit)
auf Bestellung per E-Mail unter service@bmlrt.gv.at
oder telefonisch beim Bürgerservice unter 0800 500 198.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT)

Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich

Konzeption: Doris Steiner-Ostermann (Abt. Präs.5).

Redaktion und Projektkoordination: Martina Niessl (Abt. Präs.5).

Fachredaktion:

Regionalpolitik und Raumordnung: Georg Schadt (Abt. V/5),

Manfred Bruckmoser (Abt. V/5), Martin Linkeseder (Abt. V/5),

Martin Schamann (Abt. V/5), Christa Rockenbauer-Peirl (Abt. V/6),

Teresa Schmidt (Abt. V/6), Claudia Priglhuber (Abt. V/1).

Tourismus: Renate Schmid (Abt. V/1), Claudia Priglhuber (Abt. V/1).

Landwirtschaft: Klaus Astl (Ref.II/1a), Otto Hofer (Ref. II/1b),

Mirjam Linninger (Sektion II).

Forstwirtschaft: Johannes Hangler (Abt. III/1), Susanne Roth (Abt. III/1),

Georg Greutter (Abt. III/3), Claudia Wiesinger (Abt. III/3).

Schutz vor Naturgefahren: Friedrich Weiss (Abt. I/6), Martin Wenk (Abt. I/6),

Thomas Fink (Abt. III/4), Raphaela Beer (Abt. III/4), Alexander Starsich

(Abt. III/4), Florian Rudolf-Miklau (Abt. III/4), Susanne Brandstetter (Sektion I).

Wasserwirtschaft: Bernhard Weichlinger (Abt. I/4), Richild Mauthner-

Weber (Abt. I/2), Ernst Überreiter (Abt. I/2), Reinhold Godina (Abt. I/3),

Heinz Stiefelmeyer (Abt. I/6), Anna-Maria Pleimer (Abt. I/7),

Susanne Brandstetter (Sektion I).

Bergbau: Robert Holnsteiner (Abt. IV/5), Michael Schatz (Abt. IV/5).

Postwesen: Andreas Hach (Abt. IV/1), Helena Moser (Abt. IV/1),

Carina Hirschhofer (Sektion IV).

Telekommunikationswesen: Ernst Cerny (Abt. IV/3), Josef Hotter (Abt. IV/3),

Irina Sinabell (Abt. IV/10), Karin Ungar (Abt. IV/10), Gerold Hepp (Abt. (IV/10),

Fjodor Gütermann (Abt. IV/10), Carina Hirschhofer (Sektion IV).

Zivildienst: Tanja Lang-Muhr (ZISA).

Grafikdesign und Infografik: Niels Reutter (Abt. Präs. 5).

Illustrationen und Umschlaggestaltung: Mira Zenz (Abt. Präs. 5).

Lektorat: Julia Puchegger (Abt. Präs. 5).

Redaktionsschluss: Juli 2021.

Wien, 2021

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten

Copyright und Haftung: Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an duz@bmlrt.gv.at.